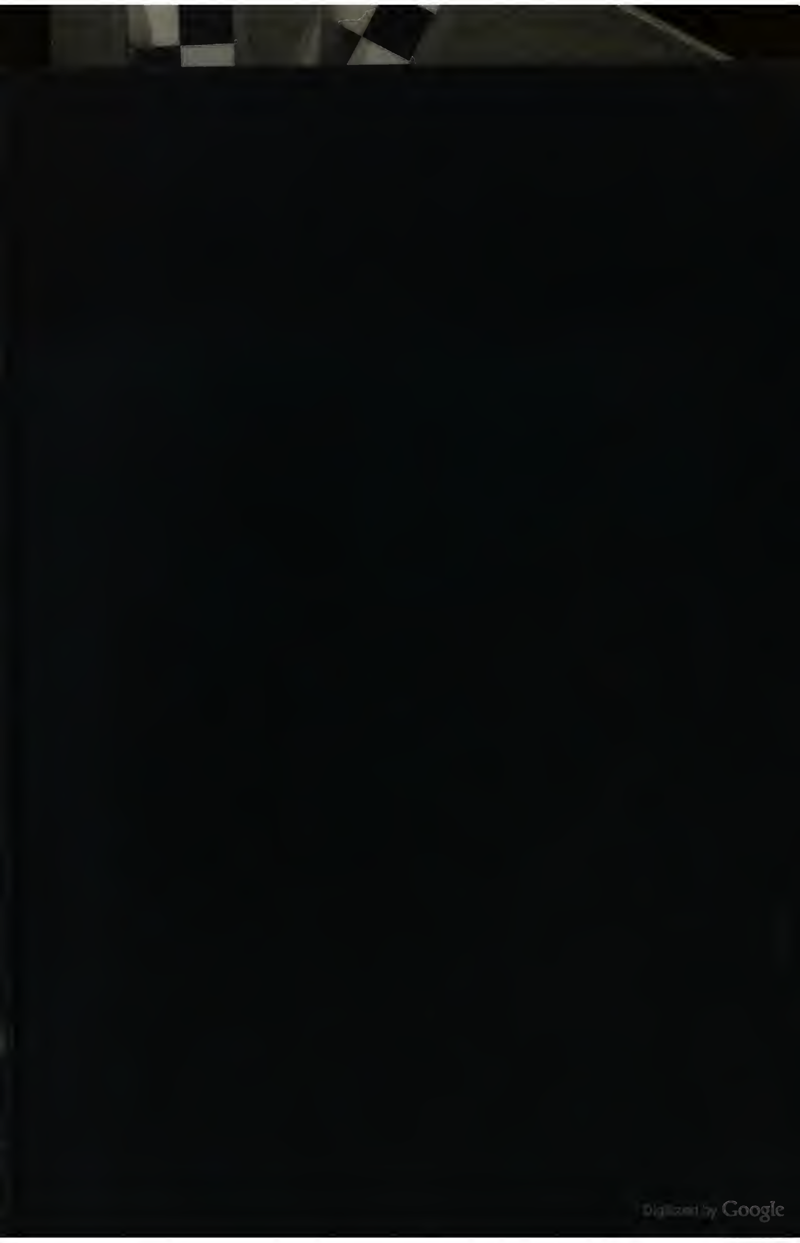
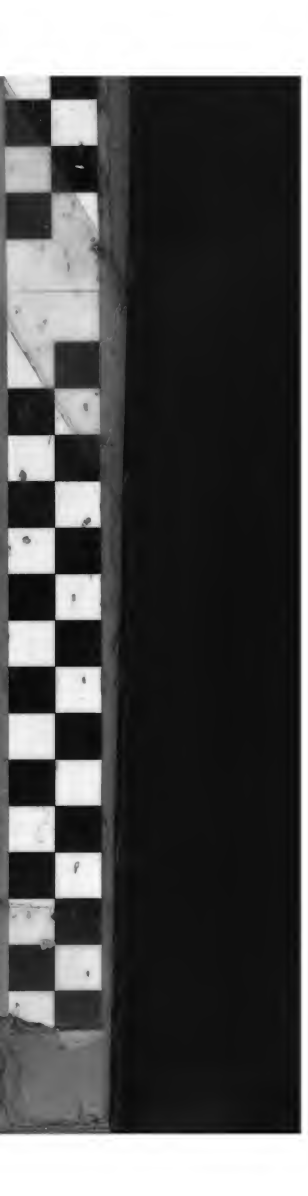


Digitized by Google



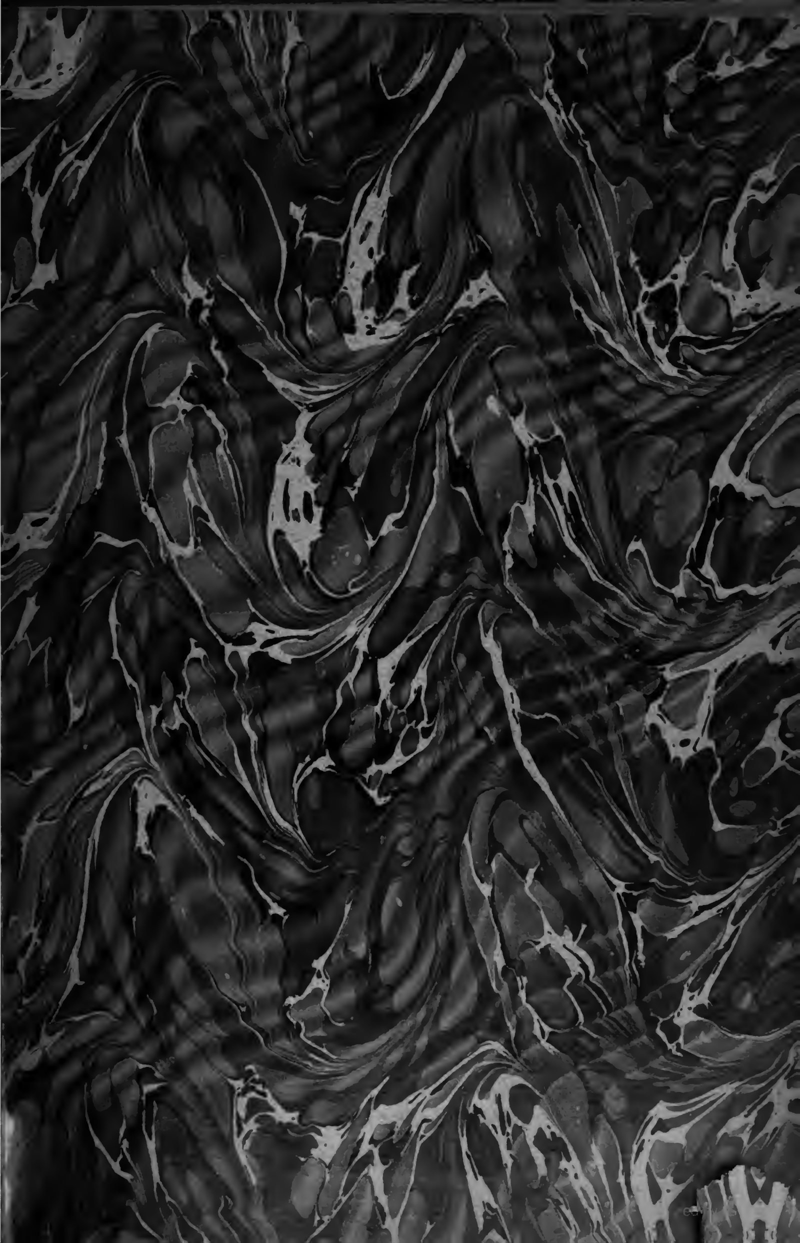
Digitized by Google

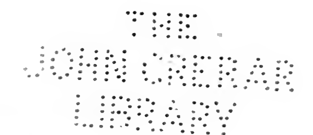


Digitized by Google



Q
K
R31
GREAT
IS
THE
GIFT
THAT
BRINGETH
KNOWLEDGE
NON EST
MORTVVS
QVI
SCIENTIAM
VIVIFICAVIT
THE JOHN CRERAR
LIBRARY CHICAGO.
1894





Sexuelle Gebrechen

deren

Verhütung und Heilung.

Für Ärzte und Laien.

Vom Standpunkte des praktischen Arztes beleuchtet

von

Dr. S. Réti
Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Zweite vermehrte Auflage.

Halle a. S.
Verlag von Carl Marhold
1904.

A. L. O

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort zur ersten Auflage.

Langjährige Erfahrung auf dem weitverbreiteten und gewundenen Gebiete der Pathologie des sexuellen Lebens schienen mir die Berechtigung zu verleihen, in diesem Falle neue, der Wirklichkeit entnommene Gesichtspunkte zu fixieren und dem auf diesem Felde weniger erfahrenen Kollegen manchen Fingerzeig zu geben, in welch' diskreter, vorsichtiger Weise er in einzelnen gegebenen Fällen vorgehen muss, um nicht noch grösseres Unheil zu erzeugen, als es durch die schon vorhandene Krankheit bewirkt wurde. Nebst der Beschreibung und Therapie der einzelnen Krankheiten soll auch die sich vor dem Arzte offenbarende krankhafte Seelenstimmung in ihren Details durch Anführung konkreter Fälle Beachtung finden.

Wien.

Der Verfasser.

616.6
Q402

48980

Digitized by Google

Vorwort zur zweiten Auflage.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes sind fast neun Jahre verstrichen und, da dieselbe rasch vergriffen war, wurde ich von vielen Seiten des öfteren angegangen, mit einer neuen Auflage vor die Öffentlichkeit zu treten. Daran wurde ich jedoch durch meinen, die ganze freie Zeit in Anspruch nehmenden Beruf gehindert. Nun kann ich nicht länger zögern und übergebe die vielfach erweiterte, mit zwei ganz neuen Abhandlungen, über Pollutionen und Genitalflüsse beim Weibe, versehene zweite Auflage dieses Buches meinen auf diesen Felde weniger erfahrenen Kollegen, hauptsächlich aber den zahlreichen Hilfesuchenden, die darin Trost und Belehrung finden mögen.

Wien, im November 1903.

Dr. S. Réti.

Digitized by Google

Einleitende Bemerkungen.

Hoch überragt der Mensch alle seine Mitgeschöpfe! Seine Intelligenz, sein Verstand, seine Sprache und alle Äusserungen seines Seelenlebens weisen ihm einen Platz in der Schöpfung an, der alle anderen Lebewesen weit hinter sich lässt.

Im Ursprunge auf einer niedrigen Basis der Entwicklung stehend, hat die Menschheit im Verlaufe von Jahrtausenden auf dem Wege der Transformation, der Darwin'schen Umwandlung und Anpassung in rasendem Fluge eine Höhe erreicht, die den biblischen Satz der „Gottähnlichkeit" zur Wahrheit macht. Der menschliche Geist ist unermesslich in wunderbaren Erfindungen, in der Lösung ungeahnter Probleme, in der Schaffung grossartiger Werke. Seine Forschung erstreckt sich auf Gebiete, die er früher kaum zu betreten wagte, und in seinem Übermute würde er es fast versuchen, sich den unsichtbaren, höheren Geistern gleichzustellen, wenn er nicht jeden Augenblick zu der unabänderlichen Einsicht gelangen müsste, dass er doch nur ein sterbliches, gebrechliches, mit allen tierischen Begierden und Lastern behaftetes Wesen sei.

So sehr sich auch sein Geist höheren Dingen zugewendet hat, so sehr sich auch der äussere Mensch den ihm vom Verstande und Intellekt gebotenen sittlichen Anforderungen unterstellt, so sehr auch der gebildete Mensch des fin de siècle Alles vermeidet und vorsichtig verbirgt, was an seine tierische Abstammung erinnert, so kann die Tatsache dennoch nicht aus der Welt geschafft werden, dass sich der mensch-

Digitized by Google

liche Geist nie vollkommen vom Schmutze des tierischen Körpers loslösen kann, und selbst das Ideal eines Menschen kann doch nur ein Mensch, aber kein überirdisches Wesen sein. Und wollte auch die Menschheit nach dem Tolstoi'schen Rezepte alles Tierische von sich abstreifen, und gelänge ihr dies, dann hätte die letzte Stunde der Menschheit geschlagen!

Die Vorbedingung der menschlichen Existenz, die Fortpflanzung der eigenen Art, ist ein tierischer Vorgang katexochen und in dieser Beziehung hat der Schöpfer den Menschen allen Tieren gleichgestellt. Der kleinste Wurm, die widerlichste Kröte und der hochstehende Erdensohn, sie alle stehen sexuell gleich hoch; sie alle besitzen fast dieselben Organe zur Erhaltung ihrer Art und betätigen ihren Geschlechtstrieb auf gleicher Weise. Wer kann in diesem Falle von einer Bevorzugung des Menschen sprechen?

Wenn man die hohe geistige Entwicklung des Menschen betrachtet, muss man es tief bedauern, dass es der gewaltigen, schaffenden Kraft nicht möglich war, für dieses hervorragende Wesen eine andere, vom niedrigsten Tiere unterscheidbare Art der Fortpflanzung zu erfinden, als es wirklich der Fall ist, indem sie uns täglich unserer Zugehörigkeit zu den niedrigsten Organismen erinnert und ein reines, höheres Gefühl des Göttlichen in uns nicht aufkommen lässt.

Die grössten Geister der Menschheit, die hervorragendsten historischen Persönlichkeiten, deren Leben uns von der Geschichte in seinen unwesentlichsten Details überliefert wurde, stiegen, wenn sich sexuelle Begierden ihrer bemächtigten, von ihrer gottähnlichen Höhe herab und hatten vor den gewöhnlichen Menschen und niedrigsten Tieren nichts voraus.

Hier, in der Geschlechtssphäre, liegt der Brennpunkt, in dem alle organischen Geschöpfe ihres gemeinschaftlichen Ursprunges erinnert werden.

Und leider müssen wir es gestehen, dass in je rascheren Flügen sich der menschliche Geist emporhebt, je verfeinerter, bequemer und durchgeistigter das menschliche Leben wird, desto niedriger versinkt oft das tierische Leben des Menschen

Digitized by Google

in schlammige, bodenlose Pfützen, desto widerlicher sind oft die Verirrungen und Laster einer durch üppige und sinnlose Genüsse entnervten, überreizten Phantasie, welche mit seltener Standhaftigkeit und unbezähmbarer Leidenschaft die uns von der Natur innewohnenden tierischen Begierden noch tierischer gestaltet.

Durch übermässigen und unklugen Genuss, durch Abstreifung jedes höheren ethischen Standpunktes des menschlichen Daseins, durch Hervorheben und Pflege des Tierischen bringen es diese Geschöpfe so weit, dass man sie tief unter das Niveau des gewöhnlichen Tieres, der unverständigen Bestie, stellen muss.

Die Schamröte muss jedem Menschen in's Gesicht steigen, wenn er ein solch' vertiertes Geschöpf als Seinesgleichen betrachten soll.

Und dennoch dürfen wir über diese unglücklichen Geschöpfe nicht den Stab brechen, ja, wir müssen sie vielmehr bedauern, dass sie oft ohne ihr eigenes Hinzutun durch Vererbung oder durch schlechte Erziehung so tief gesunken sind, dass sie, aller Menschlichkeit beraubt, so tief sinken **mussten.**

Wir werden aus den nachfolgenden, dem Leben entnommenen Blättern ersehen, welchen Einfluss die Erziehung, die Umgebung und andere oft klein erscheinende Nebenumstände auf den Charakter und auf die Gewohnheiten des Menschen ausüben und wie der Begriff des Sittlichkeitsgefühles beim Menschen durch weise Lehren und kluge Andeutungen gebildet werden kann.

Nur der überbildete, vom Wege der Natur abirrende Mensch konnte den uns vom Schöpfer gegebenen Fortpflanzungstrieb in einer Form und in einer jeder Vernunft widersprechenden Weise ausbilden und betätigen, die den Intentionen des Schöpfers keineswegs entsprechen; denn durch solche Abarten der Geschlechtsliebe, wie sie hier geschildert werden, wird nur die Sinneslust dieser vertierten Geschöpfe in einer uns unverständlichen Weise gereizt, keineswegs die Fortpflanzung gefördert.

Digitized by Google

Die Betätigung des Geschlechtstriebes ist demnach das hervortretendste Merkmal der tierischen Beschaffenheit des menschlichen Körpers, und wenn schon die normale Cohabitation an und für sich nichts Erhebendes hat und uns keineswegs eine übergrosse Meinung von der besonders bevorzugten Stellung des Menschen im Weltenraume beizubringen vermag, um wie viel mehr müssen uns sexuelle Abnormitäten abstossend erscheinen. „Nymphomanie“, griechische Liebe, Notzucht, Päderastie und andere ähnliche Verirrungen, welche teils in der schlechten Erziehung, teils in einem kranken Nervensysteme ihre Begründung finden, liefern dem Arzte und Psychologen oft schauderhafte Beispiele, wie tief ein Mensch durch Betätigung abnormer Geschlechtsempfindung sinken kann.

Und welchen Einfluss das Unvermögen der geschlechtlichen Funktionen auf den seelischen Zustand des Unglücklichen ausübt, welche tiefe, einschneidende Folgen die Impotenz nach sich zieht, sehen wir in den folgenden Blättern, welche keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch machen, sondern nur als bescheidener Beitrag zu diesen grossen, das ganze Leben einzelner Menschen beeinflussenden Fragen dienen sollen.

Selbstverständlich konnten auch die sogenannten venerischen Erkrankungen, die dem Geschlechtsleben ihren Ursprung verdanken, nicht übergangen werden, und wenn auch in kurzer Form, wird die Beschreibung, Entstehung und Heilungsart derselben in mancher Richtung befriedigen.

Digitized by Google

Impotenz.

Mit zunehmendem Alter nimmt die Lebensenergie ab. Es klappt nicht mehr Alles in der Maschine des menschlichen Lebens. Hie und da schleicht sich ein kleiner Fehler, ein unbedeutendes, kaum beachtenswertes Gebrechen ein, welches mit der Zeit grössere Dimensionen annimmt und schliesslich die Maschine zum Stillstande bringt. Alle körperlichen Funktionen büssen nach langjähriger Abnützung an Spannung ein und es ist leicht begreiflich, dass jene Funktion, welche jedem tierischen Leben zur Fortpflanzung seiner Art dient, nur von einem vollständig entwickelten, gesunden Körper mit vollkommener, ausgebildeter Kraft ausgeübt werden kann.

Wenn nun dieser Mangel als Folge des natürlichen Verfalles der Kräfte im Alter als sogenannte Impotentia senilis eintritt, so ist das kein Objekt der ärztlichen Behandlung. Man kann zwar in dieser Beziehung kein bestimmtes Alter als Grenze der sexuellen Potenz festsetzen, denn es gibt bekanntlich junge Greise und eine greise Jugend. Jedoch kann als feststehend betrachtet werden, dass bei beginnendem Verfalle der Kräfte die sexuelle Potenz und auch der Begattungstrieb selbst schwindet und nur bei zunehmender körperlicher Kraft kann sich die Potenz wieder einstellen.

Zur Ausübung des Coitus gehören gesunde, vollständig entwickelte Genitalien und, wenn derselbe ausserdem befruchtend wirken soll, muss auch ein zeugungsfähiges Sperma ein gesundes, weibliches Ei befruchten.

Die Impotenz ist mithin von vielen Faktoren abhängig und kann entweder eine Impotentia coeundi, Unfähigkeit des Beischlafes, sein, welche durch Fehler, Mängel und Gebrechen

Digitized by Google

der männlichen und weiblichen Begattungsorgane bedingt ist, oder eine Impotentia generandi, Unfähigkeit der Befruchtung, wenn der Beischlaf wohl ungehindert ausgeführt werden kann, beim Manne jedoch die befruchtenden Elemente fehlen oder beim Weibe das zu befruchtende Ovulum nicht vorhanden ist.

Die Unfähigkeit des Beischlafes, des brutalen Aktes der geschlechtlichen Liebe, bildet das häufigste Substrat der ärztlichen Behandlung; denn heutzutage, wo man immer neue Mittel zur Verhütung der Conception sucht und findet und der erschwerte Kampf um's Dasein einen reichen Kindersegen perhorresciert, macht man sich nicht viel daraus, wenn die Befruchtung nicht zustande kommt. Man will das Vergnügen und die Genüsse des geschlechtlichen Lebens durchkosten und verzichtet auf die Sorgen und Lasten des Kindersegens. Unsere Frauen sind viel zu bequem, um zu gebären, und wollen durch öftere Geburten nicht ihre Jugendschönheit untergraben.

Die Ursachen des Unvermögens des Beischlafes liegen zumeist am Manne, denn bei der Cohabitation ist der Mann der aktive Teil, der mit den nötigen Utensilien ausgestattet sein muss, um das Sperma in die tieferen Teile der Vagina zu führen und dort abzulagern.

Der normale schlaffe Penis kann den Introitus vaginae, selbst beim deflorierten Weibe, nicht überschreiten und es muss erst Erektion eintreten, wenn der Penis, alle Hindernisse beseitigend, bis zum äusseren Muttermunde vordringen soll.

Das Ausbleiben der Erektion ist also die Ursache der Impotentia coeundi in den meisten Fällen und dieses Gebrechen hat schon viel Ungemach, Unglücksfälle, ja Selbstmorde im Gefolge gehabt.

Wenn es bei zweien sich liebenden Menschen zur Ehe gekommen ist, wenn das Weib, vom Charakter, von der Gestalt, Schönheit und Liebenswürdigkeit ihres angetrauten Gatten bezaubert, hingerissen, Alles um sich her vergessend, sich ganz dem geliebten Manne hingeben will und wenn in

Digitized by Google

solch' entscheidungsschweren, grossen Momenten, von denen die Phantasie der Braut nur unbestimmte, verhüllte Ahnungen besitzt, der Mann sich seiner Schwäche, seines Unvermögens bewusst wird, wenn trotz der Glühhitze der zu betätigenden Liebeslust keine Erektion eintritt und die Braut erstaunt und verblüfft die Kraftlosigkeit des Herrn der Schöpfung erkennt, der gleich einem armen Sünder den Blick beschämt niederschlagen muss, so liest der Mann in jeder Miene des Weibes den unbegrenzten Spott, die tiefe Verachtung, und wenn letzteres auch nicht der Fall ist, wenn das Weib in seiner Unschuld die Impotenz nicht ermessen kann, der Mann fühlt sich vernichtet, gebrochen!

Zum besseren Verständnisse der Impotentia coeundi soll der mechanische Vorgang der Erektion des männlichen Gliedes und der Ejaculation des Samens erklärt werden.

Der Penis ist aus zwei sogenannten Schwellkörpern zusammengesetzt, das ist ein aus organischen Muskelfasern bestehendes, cavernöses Gewebe, welches Hohlräume besitzt und dadurch zur Aufnahme einer grösseren Menge Blutes geeignet ist. Unter dem Einflusse der dazu bestimmten Nerven, der Nervi erigentes, füllen sich nun diese Hohlräume mit Blut, werden dadurch erweitert und bedingen Erektion.

Doch mit dem Abflusse des Blutes, welches naturgemäss sofort erfolgen musste, würde auch die Steifheit wieder verloren gehen, wenn nicht durch die vorhandenen anatomischen Verhältnisse dafür gesorgt wäre, dass dem sofortigen Rückflusse des Blutes ein Hindernis entgegengestellt wird und dadurch eine andauernde Erektion zustande kommt.

Kurze Arterienstämme — Arteriae helicinae — führen das Blut in die Schwellkörper und Venen leiten dasselbe zurück. Wenn nun die Schwellkörper stark mit Blut gefüllt sind, so wird auf die abführenden Venen eine starke Kompression ausgeübt und dadurch der Abfluss verhindert.

Ausserdem wird der Rückfluss noch durch die Kontraktion des Musculus bulbo-cavernosus gehindert.

Digitized by Google

Indem sich dieser Muskel am Penisende zusammenzieht, wird der Blutabfluss gehemmt.

Wenn nun die Wirkung der Nervi erigentes eine unvollständige ist, so kann nicht genügend Blut in die Schwellkörper eindringen und demzufolge kann auch kein ausgiebiger Druck auf die ausführenden Venen ausgeübt werden; und wenn ferner der Muskel am Penisende nicht genügend kontrahiert wird, kann keine andauernde Erektion zustande kommen, es tritt infolge des sofortigen Blutabflusses nur Halbsteifigkeit ein oder eine Erektion von so kurzer Dauer, dass ein Coitus unmöglich ausgeführt werden kann.

Aus dem eben Gesagten ist es ersichtlich, dass der Mechanismus der Erektion unter dem Einflusse des Nervensystems steht.

Durch wollüstige Gedanken und auch durch äussere Reize, durch eine gefüllte Harnblase, durch Rückenlage infolge des Druckes der Eingeweide auf die Blutgefässe werden die Nervi erigentes gereizt und bringen Erektion hervor.

Auch wenn nach längerer Enthaltsamkeit vom Coitus die Samenblasen zu stark gefüllt werden, wird Steifheit erzeugt. Selbst die Stuhlverstopfung bewirkt durch die zurückgehaltenen Kotmassen Erektion.

Ist diese nun vorhanden, so wird die Harnröhre, welche sich unterhalb der Schwellkörper befindet, von diesen stark zusammengedrückt, und es ist ja bekannt, dass das Urinieren bei erigiertem Gliede sehr erschwert ist.

Auch die Harnblase wird durch die ausgedehnten Hohlräume der Schwellkörper so komprimiert, dass sie keine Flüssigkeit entleeren kann, hingegen fangen bei eingetretener Steifheit die Drüsen der Harnröhre zu secernieren an und erscheint oft bei starker Erektion ein fadenziehender Tropfen an der Mündung der Harnröhre.

Wenn nun beim Coitus der Moment des Samenaustrittes kommt, so entsteht im rückwärtigen Teile der Harnröhre ein krampfhaftes Gefühl, den ganzen Körper durchzieht eine

Digitized by Google

wollüstige Erregung und es beginnt die Entleerung des Sperma.

Da infolge der Schwellung der Weg nach rückwärts verschlossen ist und durch die Samenansammlung die Harnröhre erweitert wird, so entsteht hier ein reflektorischer Krampf und der Same wird zur Harnröhrenmündung hinausgeschleudert.

Der Same wird also nicht direkt aus den Samenblasen oder gar aus den Hoden herausgespritzt, sondern sammelt sich erst im sogenannten Bulbus urethrae, im vorderen Teile der Harnröhre, und von hier erst wird derselbe infolge des mechanischen krampfhaften Reizes mit einer gewissen Kraft entfernt.

Bei mangelhafter Funktionierung der Muskel ist dies nicht der Fall und bei vielen Formen der Impotenz wird der Same nicht mehr mit Kraft hinausgeschleudert, sondern tropft langsam aus dem halberigierten Gliede, aus der Harnröhrenmündung in die Vagina.

Wir unterscheiden mehrere Formen der Impotentia coeundi.

Häufig ist die paralytische Form. Bei dieser entstehen gar keine Erektionen mehr. Das Glied ist immer schlaff und nur selten tritt eine Halbsteife ein, welche kaum eine Einführung ermöglicht.

Während der Ejakulation kommt der Same nicht stossweise, sondern tropft nur aus der Harnröhrenmündung allmählich ab.

Diese Erscheinung findet man bei Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten und beruht auf Lähmungen.

Man findet in solchen Fällen die Genitalien schlaff und welk. Onanisten und Wüstlinge bilden das grösste Contingent dieser Art Impotenz.

Die psychische Impotenz wird in den meisten Fällen bei nervösen Individuen gefunden und ist vorübergehender Natur.

Es ist gewöhnlich Mangel an Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit. Aus Furcht, ihren ehelichen

Digitized by Google

Pflichten nicht nachkommen zu können, befinden sich solche Männer, deren Gewissen durch eine ausschweifende Lebensweise nicht sehr rein ist, in nervöser Aufregung.

Geschlechtsapparat und Konstitution sind unversehrt und nur die Sorge, Furcht und Angst bewirken, dass der Geschlechtstrieb erlischt und Erektionen ausbleiben.

Jedoch auch bei ganz jungen, unverdorbenen Leuten tritt häufig psychische Impotenz auf. Bei diesen geschieht es oft, dass der Versuch zum ersten Coitus fehlschlägt entweder aus Scham oder Ungeschicklichkeit, indem der Samenerguss zu rasch erfolgt, bevor noch das Glied in die Scheide eingeführt ist.

Dieses Fiasko erzeugt in dem jungen Manne Angst und Schrecken, dass der kommende Versuch auch missglücken könne, und diese Besorgnis verursacht es auch in der Tat, dass zeitweilig Impotenz eintritt. Da kommt nun der junge Ehemann, der in sexualibus früher schon Vieles geleistet hat, schreckensbleich zum Arzte und klagt über Impotenz. Aber auch den bis zur Heirat ganz keuschen Jünglingen kann dieses Malheur passieren. Die Furcht, in sexualibus nichts leisten zu können, oder Ungeschicklichkeit bei dem ersten Versuche zur Cohabitation hat schon manchen jungen Ehemann unglücklich gemacht!

Merkwürdig ist es, dass sich zuweilen die psychische Impotenz nur gewissen Frauen gegenüber zeigt.

Der Eine kann bei seiner Gattin Grosses leisten und ist unvermögend, wenn er auf Abwege gerät; bei dem Anderen wieder ist das Umgekehrte der Fall. Wir unterscheiden also hier eine absolute und relative Impotenz.

Es werden von solchen Kranken oft verschiedene widerliche Kunstgriffe angewendet, um Erektion zu erzeugen.

Oft liegt die Ursache der Impotenz in lokalen Fehlern des Geschlechtsapparates. Es giebt Leute, die ein äusserst kleines Glied haben, welches selbst in erigiertem Zustande nicht in die Vagina eingeführt werden kann. Das Glied kann auch durch einen umfangreichen Leistenbruch bedeutend verkürzt werden, indem die äussere Haut des Penis zu dessen

Digitized by Google

Bedeckung verwendet wird. Ein grosser Schmerbauch des einen oder des anderen Teiles der Ehegatten behindert auch die Immissio in vaginam. Das Glied kann auch abnorm verbogen und geknickt sein und so die Einführung unmöglich werden. Durch Behebung dieser lokalen, mechanischen Hindernisse kann die Begattung ohneweiters stattfinden.

Wenn die Hoden, die Samen produzierenden Organe, erkranken, muss auch Erektion ausbleiben. Dies wird zumeist durch Hodenschwund — Folgen der Onanie, der Entzündung etc. — verursacht. In solchen Fällen ist ärztliches Eingreifen ziemlich resultatlos.

Hier muss ich auch einer merkwürdigen Art von Impotenz erwähnen, welche mir in meiner Praxis oft Gelegenheit zum Einschreiten gegeben hat. Ich möchte diese Art, welche vorübergehender Natur ist und manchen sonst ganz leistungsfähigen Ehemann zur Verzweiflung bringt „Impotenz aus Erbarmen“ nennen, denn nur das Mitgefühl mit den Schmerzen der noch jungfräulichen Gattin beim Coitus-Versuch erzeugt diese Schwäche und benimmt dem Manne die Kraft, den Coitus zu vollenden. Die jungen Eheleute kosen und überbieten einander an Zärtlichkeiten, doch wenn es ernst wird, wenn der Mann von seinem Gattenrechte Gebrauch machen will, bemächtigt sich der Frau ungeheuere Angst, sie bebt und zittert an allen Gliedern, krümmt und windet sich, schreit und jammert. Der Mann erschlafft und dann, wenn die Frau sich schon resigniert ihrem Schicksal ergeben will, ist er verbraucht, sinkt ermattet zurück und ist kampfunfähig geworden.

Das zieht sich oft wochenlang hin, bis endlich ein Arzt mit seinen Ratschlägen dem ewigen fruchtlosen Geplänkel ein Ende macht. Die Frau wird klug und weiss ihre Schmerzen zu verbeissen.

Auch konstitutionelle Erkrankungen, wie Diabetes, chronischer Magenkatarrh, Nierenkrankheiten, Eiterungen, Blutarmut, geschlechtliche Extravaganzen und schliesslich Onanie, bringen Verlust des Geschlechtstriebes hervor und die Erektionsfähigkeit geht verloren.

Digitized by Google

Rückenmarkschwindsucht erhöht anfangs die geschlechtliche Erregung, bis schliesslich Impotenz eintritt. Dies sind die Ursachen des Unvermögens der Begattung beim Manne.

Beim Weibe kommt in den seltensten Fällen ein Unvermögen der Begattung vor, denn das Weib ist der passive Teil und wenn der Zugang zur Scheide durch mechanische Hindernisse nicht verschlossen ist, so kann der Coitus stattfinden. Sind ja doch Fälle bekannt, wo bei Mangel einer ausgebildeten Scheide der erigierte Penis die Mündung der Harnröhre derart erweitert und ausdehnt, dass die Begattung vor sich gehen kann.

Die zweite Art der Impotenz, die Impotentia generandi, wo der Begattungsakt wohl anstandslos vor sich gehen kann, Befruchtung jedoch ausgeschlossen ist, ist leichter zu ertragen.

An dieser Art des Unvermögens partizipieren die Frauen mehr als die Männer. Katarrh der Gebärmutter und der Scheide, verschiedene andere Erkrankungen des Uterus, Verengerung des Cervix, Polypen, Dysmenorrhoea membranacea, Oophoritis, Perimetritis, Tubenentzündung, Retroflexio uteri, Uterusvorfall, Vaginismus etc. verhindern die Konzeption.

Bei Männern sind es Erkrankungen der Vorstehdrüse, der Samenblasen, Verengerung der Harnröhre und das Fehlen von Samenfäden im Sperma, die eine Befruchtung verhindern.

Die psychische Impotenz ist es zumeist, die dem Arzte Patienten zuführt, und ich führe hier einen solchen Kranken, dessen Krankheit nur in seiner Einbildung besteht, aus meiner Praxis vor.

Ein junger Ehemann, der erst vor drei Wochen geheiratet hatte, besuchte mich, um sich in seinem traurigen Zustande bei mir Rat zu holen. Es ist ein beiläufig dreissigjähriger, schöner, junger Mann von gesundem Aussehen und kräftiger Gestalt. In früheren Jahren, so erzählt er, habe er sowie alle seine Altersgenossen Onanie betrieben, aber nicht lange und nicht zu oft, denn mit dem sechzehnten Lebensjahre, nachdem er die Schädlichkeit dieses Lasters erkannt hatte, unterdrückte er dasselbe. Aus Furcht, seinen Kräften zu viel zuzumuten, wagte er es selten, sich der Liebeslust hinzugeben. Immer mehr und mehr gewann die Vorstellung bei ihm Raum, dass seine männliche Potenz im Abnehmen begriffen sei und dass er nie in der Lage sein werde, voll und ganz seinen ehelichen

Digitized by Google

Pflichten nachzukommen. Mit dieser Vermutung stimmte auch die nicht wegzuleugnende Tatsache überein, dass er beim Versuche eines Coitus einige Male Fiasco machte und beschämt das Feld räumen musste. Er wurde dieses Umstandes halber so deprimiert, dass er es selten auf einen neuen Versuch ankommen liess. Er könne, sagte er, auch nicht verschweigen, dass er bei vielen Ärzten hilfesuchend angeklopft habe; alle vertrösteten ihn auf die Zukunft mit der Versicherung, dass es nur eine momentane, vorübergehende Störung der geschlechtlichen Funktionen sei und dass das Übel nach seiner Verheiratung von selbst behoben werden würde. Man setzte ihm auseinander, dass der Geschlechtstrieb bei der eigenen, geliebten Gattin sich stärker und rückhaltloser äussern würde, als bei einer käuflichen Dame der Halbwelt. Er möge heiraten, jede Furcht beiseite lassen, da seine Geschlechtsorgane vollständig funktionsfähig seien, und nur mutig den Liebespreis zu erringen suchen; der Erfolg müsse bestimmt kommen.

„Ich habe nun," fuhr mein Patient mit trauriger Miene fort, „geheiratet. Ein junges, unerfahrenes, von mir heissgeliebtes Mädchen wurde meine Frau und jetzt, nach dreiwöchentlicher Ehe bin ich noch immer nicht zum Ziele gelangt. Meine Frau ist noch Jungfrau!

Eine vollständige Erektion ist bei mir seit meiner Verheiratung noch nicht eingetreten und wenn ich es durch verschiedene Kunststückchen wirklich so weit bringe, dass möglicherweise eine Einführung zu erwarten wäre, erfolgt vorzeitig der Samenerguss und Gott Amor beraubt mich viel zu rasch meiner Lebens- und Zeugungskraft.

In der ersten Woche unserer Ehe machte ich meiner Frau Vorwürfe, dass durch ihren schamhaften Widerstaud, durch die tausend kleinen Hindernisse, die sie mir in den Weg legt, mein Vorhaben vereitelt werde; ich spornte sie zu grösserem Entgegenkommen an und bat sie, ihre vollständige Passivität aufzugeben. Da meine Frau mich liebt und in Wirklichkeit mit mir der Meinung war, sie trage an meiner fruchtlosen Bemühung schuld, wurde sie zutraulicher, williger, ja sogar unternehmender als ich.

Zu meinem Schmerze und zu meiner Beschämung jedoch und zum Erstaunen meiner Frau nützt unser beiderseitiges Bemühen nichts und die Furcht und der Schrecken vor dem eventuellen Misserfolge hält mich von jedem neuen Versuche ab.

Seit einigen Tagen ist meine Frau nachdenklicher und stiller geworden. Sie spricht zwar nicht über diesen Gegenstand, ich bemerke jedoch, dass sie misstrauisch geworden ist; sie sucht im Stillen eine Erklärung über meinen ihr klar gewordenen Schwächezustand und denkt gewiss, dass mein früheres liederliches Leben mich der Manneskraft beraubt habe."

Digitized by Google

Die objektive Untersuchung förderte kein krankhaftes Merkmal zu Tage. Die Geschlechtsorgane waren gut entwickelt; auch ein konstitutionelles Leiden war nicht vorhanden. Das Vorleben dieses Mannes war auch nicht derart, dass das Ausbleiben der Erektionsfähigkeit gerechtfertigt gewesen wäre.

Es war die sogenannte psychische Impotenz.

Durch viele Jahre hatte er sich eingebildet, er sei seiner männlichen Kraft beraubt und dieses ungerechtfertigte Vorurteil übte auf sein Gemüt einen derartigen Einfluss, dass sich eine vollständige Erektion nicht einstellen konnte, und wenn dies schon der Fall war, die grosse Erregung und Anstrengung einen vorschnellen Samenerguss zur Folge hatte.

Ich riet ihm für kurze Zeit räumliche Absonderung von seiner Frau, Luftveränderung, kalte Bäder und liess ihn kleine Tanninbougies in die Harnröhre einführen. Nach vierzehntägiger Entfernung von seiner Frau stellten sich solche kräftige und häufige Erektionen bei ihm ein, dass er seinen unfreiwilligen Urlaub abzukürzen gezwungen war und in die Arme seiner Frau eilte.

Ein anderer Fall.

Ein junger Mann besuchte mich etliche Wochen vor seiner Verheiratung. Gewissensbisse trieben ihn zu mir. Er hatte viele Jahre eines leichten, ungezügelten Lebens hinter sich und musste nun wahrnehmen, dass er in sexualibus nicht mehr so leistungsfähig sei, als früher. Im Überschäumen seiner jugendlichen Kraft achtete er nicht der Gebote der Vernunft und führte den Coitus mehrere Male hintereinander bis zur vollen Erschöpfung aus. Von einer Impotenz war zwar jetzt auch keine Rede; er war noch immer imstande, täglich einmal dem Liebesgotte zu huldigen; das schien ihm jedoch zu wenig im Verhältnisse zu seinen früheren Leistungen und er fürchtete, vor seiner Frau als Stümper zu gelten. Wie man sieht, spielte auch ein Stück Eitelkeit hier eine Rolle. Der blasierte, abgelebte und alle Unarten des Liebesgenusses erprobte Mann glaubt, dass die unschuldige, sittsame, junge Frau seine Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete auch nach seinem Maase misst, und um nur als kräftiger, vollwertiger Mann zu gelten, will er Unmögliches leisten.

Nach erfolgter Kur, nachdem er einige Zeit ein solides Leben geführt, sich von jeder Schlemmerei zurückgehalten, seinen Körper

Digitized by Google

durch kalte Abreibungen und Turnübungen gekräftigt hatte, heiratete er.

Die ersten Tage verfiel er wieder in seine alte Manier, ruinierte fast die arme Frau, wälzte sich fortwährend im Schlamme des geschlechtlichen Genusses in bestialischer Weise. Seine Kraft erlahmte jedoch bald und seine Frau, der diese scheinbare Vernachlässigung als ein Nachlassen seiner Liebe galt und es als ein Erkalten seiner Gefühle betrachtete, entfremdete sich ihm. Sie war verwöhnt geworden; ihr feuriges, lebhaftes Temperament begnügte sich nicht mehr mit einzelnen hingeworfenen Brocken, sie liess sich nicht abspeisen und er hatte keine Kraft, ihre übertriebene, durch sein Vorgehen gesteigerte, sinnliche Leidenschaft zu befriedigen. Sie ging ihrer Wege, suchte anderweitigen Ersatz für die ihr entgangenen Liebesfreuden und ihr Eheleben wurde immer unerträglicher, bis es zum vollständigen Bruche kam.

Ein anderer Patient hatte das Unglück, nur bei seiner Frau impotent zu sein. Er machte oft Seitensprünge, war ein förmlicher Don Juan, geliebt und gehätschelt von den Weibern und konnte bei jeder Gelegenheit seinen Mann stellen. Nur bei seiner Frau wollte sich niemals eine Erektion einstellen, trotzdem er, wie er mir gegenüber versicherte, seine Frau mehr und inniger liebe, als alle Damen, mit denen er Liebesabenteuer hatte.

Ich erkannte als Ursache dieser relativen Impotenz das fortwährende Zusammenleben des Mannes mit der Frau. Es giebt Naturen, die immer Neues, Unbekanntes zur Befriedigung ihrer Wollust haben müssen; nur das schwer Erreichbare regt sie an. Ich empfahl ihm ebenfalls, sich von seiner Frau für einige Zeit zu trennen. Die Gewohnheit des täglichen Zusammenseins, die Leichtigkeit, mit welcher er jederzeit zu seiner Frau gelangen konnte, machte ihn gleichgiltig und schwächte den Geschlechtstrieb ab. Bei anderen Frauen, die er erst erobern musste, gelang es ihm leicht, Erektion hervorzurufen.

Auch lange betriebene Onanie erzeugt oft diese Art relativer Impotenz, dass der Ehemann bei der eigenen Frau es nie zu einer vollständigen Erektion bringen kann.

Der Onanist, der früher aussergewöhnliche Reize angewendet, um die Ejakulation hervorzurufen, kann durch den Anblick und die Nähe des Weibes allein nicht diesen Erfolg erzielen, wohl aber bei Dirnen, mit deren Hilfe es ihm durch onanistische Manipulationen sozusagen spielend gelingt.

Digitized by Google

Merkwürdigerweise kann auch bei Unvermögen der Begattung von Seiten des Mannes Befruchtung erfolgen, wenn der Same sonst zeugungsfähig ist.

Ich hatte einen Patienten, der es nie zu vollständiger Steifheit des Gliedes bringen konnte und beim Coitus sein Glied nur an die Vulva zu drücken, in Folge der Schlaffheit desselben es jedoch nie einzuführen vermochte, trotzdem schon kein intaktes Hymen vorhanden war, denn er hatte seine Frau als Witwe geheiratet. Diese Frau, deren Vorleben ein makelloses war und einen sehr ehrbaren Lebenswandel führte, wurde schwanger. Der Mann hatte sich für unfähig gehalten, Kinder zu zeugen und fing an der Treue seiner Frau zu zweifeln an. Zum Glücke und zur Beruhigung des Mannes glich das Kind vollständig dem Vater, war ihm ganz ähnlich und hatte sogar einen kleinen Sprachfehler des Vaters geerbt.

Diese Fälle ereignen sich oft und ähnliche Beispiele werden in der forensischen Medizin angeführt, wo der Mann den Penis nur an den Introitus vaginae führt, dadurch eine Befruchtung erzeugt und sich einen Paternitätsprozess an den Hals ladet. Wenn das Sperma in die Vagina Eingang gefunden hat und dasselbe unbehelligt bis zum Ovulum gelangt, ist die Möglichkeit der Befruchtung selbstverständlich nicht ausgeschlossen.

„Unsere Frauen, die gebären, und unsere Jungfrauen tun dasselbe," sagt Heine und er hat damit unbewusst eine Wahrheit gesprochen, denn auch Jungfrauen bei vollständig erhaltenem Hymen können befruchtet werden, wenn das Sperma von der Schamspalte oder von deren Umgebung, wohin es ejakuliert wurde, die enge Hymenöffnung passierend, in die Vagina gelangt. Professor Semola in Rom hat es versucht, auf künstlichem Wege Sperma in die Scheide zu spritzen und dadurch Befruchtung hervorgerufen. Er erhitzte das Sperma des Mannes, dessen schlaffes Glied unfähig war, in die Scheide zu dringen, und brachte dieses Sperma vermittelst einer Spritze in die Scheide. Er erzählt, als er bei einer Dame diesen Versuch einigemal vergebens ausgeführt hatte, bemerkte die Dame, dass er es doch mit dem Sperma eines anderen Mannes versuchen möge, vielleicht sei der Same des eigenen Mannes wirkungslos. Er habe nun, so

Digitized by Google

sagt er, dieser Dame das Verwerfliche ihres Wunsches vorgehalten, denn in der künstlichen Einführung des zeugenden Samens eines fremden Mannes liege ein ebensolches Verbrechen, als wenn sie mit dem fremden Manne selbst verkehren würde.

„Wir hören die Botschaft wohl, doch uns fehlt der Glaube.“ Wenn der Mann von seiner Unfähigkeit überzeugt ist und in der sicheren Aussicht, keine Leibeserben zu erhalten, gezwungen sein wird, ein ganz fremdes Kind zu adoptieren oder sein Vermögen, die Frucht seines langjährigen Fleisses, fremden Leuten zu überlassen, wenn er nun in einem solchen Zustande einwilligt, dass seiner Frau ein fremdes, zeugungsfähiges Sperma auf künstlichem Wege eingeführt werde, so können wir hier kein Verbrechen erblicken.

Ganz anders ist es, wenn die Frau mit einem fremden Manne geschlechtlichen Umgang pflegt und in der Umarmung eines Dritten die Ehre ihres Mannes vernichtet. Hier liegt die Sünde im Coitus selbst und die Ehebrüche sind nur im Coitus oder richtiger in dem Akte selbst strafbar durch das Ineinandergreifen der Körper der den Geschlechtsakt ausübenden Teile. Das durch künstliches Einführen des Sperma eines fremden Mannes erzeugte Kind ist zwar nicht das eigene, es ist aber doch das Kind der Gattin und wurde nicht in sträflicher Umarmung erzeugt.

Dies sind jedoch nur Reflexionen. Ich bin bei weitem noch nicht davon überzeugt, dass auf solche Weise Befruchtung erfolgen kann. Das dürften nur theoretische Probleme sein, die noch ungelöst sind.

Ein berühmter Chemiker hatte einst in einer Gesellschaft behauptet, die organische Chemie mache in neuerer Zeit ungeahnte Fortschritte und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, das man sogar lebende Wesen, ja den Menschen auf diesem Wege wird herstellen können.

„Nun, ich glaube,“ versetzte eine Dame dem verblüfften Gelehrten, „dass wir schliesslich alle auf den natürlichen Weg zurückkehren werden!“

Digitized by Google

Mit Ausnahme der senilen Impotenz und der durch konstitutionelle Erkrankungen hervorgerufenen Schwäche ist wohl jede Art dieser unangenehmen Krankheit bei rationeller Behandlung zu heilen. Nur darf man nicht der irrigen Ansicht sein, dass sich die Erektion in Folge eines Medikamentes oder einer ärztlichen Manipulation auf Kommando einstellt. Alle Körperkräfte müssen entsprechend gehoben und gestärkt und die allgemeine Lebenskraft muss durch energische Mittel belebt werden, damit der Geschlechtstrieb und das Vermögen, diesen Trieb betätigen zu können, zur Zufriedenheit und zur Lebensfreude des betreffenden Menschen in wirksamer Weise sich zu offenbaren in der Lage sei. Bei Impotenz, hervorgerufen durch mechanische Hindernisse, müssen letztere beseitigt werden.

Bei Schmerbauch erweist sich Massage von vorzüglicher Wirkung, indem dadurch einesteils eine regere Blutzirkulation und rascherer Stoffwechsel eintritt, andererseits auch ein Schwund des den Coitus behindernden Fettes stattfindet. Dasselbe gilt auch bei abnormer Kürze des Penis. Durch Massage, in rationeller Weise gehandhabt, kann dessen Wachstum befördert werden.

Vorhandene Geschwüre müssen entsprechend behandelt werden. Psychische Impotenz bedarf keiner Medikamente. Man muss dem Patienten in einleuchtender Weise über seinen Irrtum Aufklärung geben, sein Vorurteil bannen und ihm Mut zusprechen. Der erfahrene Arzt wird ihm an der Hand von angeführten Beispielen beweisen, dass, da kein krankhafter organischer Fehler vorhanden ist, die angebliche Impotenz nur eine Folge seiner eingebildeten Furcht und seines Kleinmutes sei. Die momentane Störung wird bei normaler und rationeller Lebensweise von selbst behoben werden.

Vorzeitige Mannesschwäche, die in den meisten Fällen zur ärztlichen Behandlung gelangt und sich bei sonst gesunden Leuten im besten Mannesalter nach zu häufigen Huldigungen des Liebesgottes, nach Schwelgerei, nach Onanie und nach einem liederlichen Leben einstellt und sich infolge Nervenschwäche als mangelhafte Erektion kundgiebt, wird

Digitized by Google

geheilt, indem man sich die Kräftigung der schwachfunktionierenden Nerven zur Aufgabe stellt. Also kalte Abreibungen, kräftige Nahrung, Turnen, viel Bewegung im Freien; von Getränken sind Wein und Cognac zu erwähnen. Bier soll verboten werden, weil es den Organismus träge macht.

Intern angewendet, hat sich Extractum coccae vorzüglich bewährt. Auch Phosphor wird von Vielen gerühmt. Ich gebe diese beiden Präparate in Pillenform und sie wurden unter dem Namen „Stärkungspillen" vom Inhaber der k. u. k. Feldapotheke in Wien in den Handel gebracht. Sie werden verschrieben:

Rp. Pill. coccae R. lagenam,
S. Täglich 3—6 Pillen zu nehmen.

Nach Ultzmann sind Tanninbougies, in die Harnröhre eingeführt, infolge ihrer adstringierenden Wirkung von Einfluss auf Erektion. Er verschreibt:

Rp. Tannini puri 0.50.
But. cacao qu. s.
ut f. Suppositoria
longit. centim. duo
N[0] quinque.

Von diesen Harnröhrenzäpfchen wird anfangs die Hälfte, späterhin ein Ganzes eingeführt.

Nach demselben Autor wirkt auch die Kühlsonde gut und leichte Ätzungen des Caput gallinaginis.

Ich lasse täglich 3—6 Stück Pillen nehmen, führe die Ultzmann'schen Tanninbougies nach seiner Vorschrift ein und leite den faradischen Strom durch das Glied, den Hoden und Umgebung. Ich beginne mit einem schwachen Strome und übergehe allmählich in einen stärkeren. Ausserdem lasse ich 3—4 mal die Woche kalte Irrigationen in den Mastdarm vornehmen.

Das Tragen von galvanischen Apparaten auf den Hoden und dem Gliede, welches von Vielen gerühmt wird, ist von schädlicher Wirkung, weil der konstante Reiz den Geschlechtsteilen schadet und dieselben schwächt.

In den letzten Jahren habe ich ein vorzügliches Mittel kennen gelernt, welches alle bisherigen sogenannten Kräf-

Digitized by Google

tigungsmittel an Exaktheit und Sicherheit der Wirkung bedeutend übertrifft. Es ist dies das Extrakt aus einer Tropenpflanze und heisst „Johimbin". Es wird in den Apotheken in Pastillenform verkauft, gewöhnlich sind 10 Pastillen in einer Glasphiole. Etwa 2 bis 3 Stunden vor dem beabsichtigten Beischlaf nimmt man 2 bis 4 Pastillen. Eine kräftige, anhaltende Erektion stellt sich fast immer ein. Mich hat dieses Wundermittel noch nie im Stiche gelassen, und ich kann nicht umhin, dasselbe meinen Kollegen aufs Wärmste zu empfehlen. Freilich darf man es nicht zu oft verschreiben, denn die dadurch erzeugte Erektion ist eigentlich ein krampfartiger Zustand, zu dem man nur in der Not greifen darf, etwa bei verzagten jungen Ehemännern, bei denen es unbedingt zur Erektion kommen muss.

Schliesslich will ich noch einige Andeutungen machen, wie man zur Verhütung der psychischen und der durch reizbare Schwäche hervorgerufenen Impotenz prophylaktisch wirken kann. Hier kann der Arzt durch Suggestion viel leisten. Furchtsame, junge Leute muss man belehren, dass bei einem sonst gesunden Menschen, wenn die übrigen Kräfte noch intakt sind, keine Impotenz entstehen kann. Selbst wenn man in sexualibus über die Schnur gehauen hat und gelegentlich die Erektion versagt oder zu rasch Samenerguss erfolgt, so ist das noch bei weitem keine Impotenz; sollte der Coitus auch nach mehreren Versuchen misslingen, so ist das noch immer auf eine momentane Disposition zurückzuführen und plötzlich stellt sich wieder die alte Geschlechtskraft unvermindert ein.

Bei reizbarer Schwäche muss man die betreffenden Individuen aufmerksam machen, den Coitus nicht zu häufig auszuführen und nicht, einer plötzlichen Eingebung folgend, zur Ausübung der Geschlechtslust zu schreiten, sondern die günstige Zeit und Gelegenheit abzuwarten, um ungestört im sicheren Hafen dem Liebesgotte dienen zu können; denn Furcht vor Störung und die damit verbundene Erregung hat schon Viele impotent gemacht.

Digitized by Google

Onanie.

Dem heiligsten der Bücher haben wir den Namen dieses weitverbreiteten Lasters entnommen. Onan hiess der erste Mann, wie es in der Bibel steht, der Selbstbefleckung ausübte.

Onanie gehört zu denjenigen Gebrechen der Menschheit über die man nicht gerne spricht. Man will über diese Erscheinung der menschlichen Schwäche stillschweigend zur Tagesordnung übergehen. Die Sache ist jedoch von solch' bedeutender Art und ungeheurer Tragweite, dass es ein Verbrechen wäre, wenn der berufene Hüter der Gesundheit des Menschen, der Arzt, dem beliebten Vertuschungssystem beipflichten würde. Zumeist ist es falsch angebrachte Prüderie, augenverdrehende Heuchelei, angebliches Sittlichkeitsgefühl, welche diese grossen, das Wohl unserer Kinder beherrschenden Fragen als Vergehen gegen den guten Anstand und gute Sitte betrachten und demgemäss bei jeder Gelegenheit unterdrücken, wenn Jemand über diese menschliche Verirrung ein offenes Wort sprechen wollte. Alte Weiber, Frömmler und Heuchler rufen alle Schrecken der Hölle über den Verwegenen, der es in ihrer Gesellschaft wagen sollte, auch nur eine Andeutung über die weitverbreitete Onanie und ihre Verhinderung zu machen. Solche scheinheilige Gemüter ärgern sich auch freilich darüber, dass die Kinder nackt geboren werden und dass unsere Frauen nicht, gleich den Türkinnen, mit verhülltem Antlitze einhergehen. Wohlgemerkt, ist diese Prüderie in den meisten Fällen nur der Deckmantel ihres eigenen, verderbten Lebenswandels und es ist Tatsache,

Digitized by Google

dass die Onanie in diesen scheinheiligen, augenverdrehenden Kreisen ihre meisten Jünger findet.

Über diese Gebrechen muss man jedoch offen und rückhaltlos sprechen und die üble Art, mit der man diesen entschieden peinlichen Fragen ausweicht, ist zu verpönen; denn Derjenige, der die eiternden Wunden offen darlegt, tut mehr zur Heilung derselben, als der, welcher sie heimlich verbergen will. Durch das Lesen eines Werkes über Onanie ist noch nie Jemand Onanist geworden; das Gegenteil ist jedoch oft der Fall und die meisten Onanisten schrecken vor der ferneren Ausübung dieses Lasters zurück, wenn ihnen die verderblichen Folgen desselben klargelegt werden.

Allgemein wird die Bedeutung dieses Lasters unterschätzt. Durch eine falsche Erziehungsmethode, durch die absichtliche Geheimhaltung dieses Übels seitens der Eltern und Erzieher setzt es seine zerstörende Wirkung fort, das Mark künftiger Generationen verwüstend.

Falsches Schamgefühl, auch Sorglosigkeit ist es oft, welches viele Eltern veranlasst, mit ihren Kindern über diesen Gegenstand nicht zu sprechen. Manche machen triviale Scherze darüber, wenn sie bemerken, dass ihre kleinen Kinder sich mit den Genitalien spielen, an denselben zerren und zupfen. Sie halten das Ganze für bedeutungslos, für Spielerei und bedenken nicht, dass diese unscheinbaren Manipulationen oft an dem Lebensglücke ihrer Kinder einen unheilvollen Einfluss ausüben werden. Sie sehen ihre Kleinen blass, hohlwangig, mit umränderten Augen, schlotternden Knieen, apahtisch und träge einhergehen. Da werden alle Ursachen des schlechten Aussehens erwogen: Würmer, verdorbener Magen etc., aber auf die Idee, dass dieser Verfall der Kinder von der Onanie herrühren könnte, kommen die Eltern selten. Wenn sie dieselben sorgfältiger überwachen, ihnen in ihre einsamen Schlupfwinkel nachgehen und dort ihre onanistischen Manipulationen verhindern würden, könnte viel Unheil verhütet werden. In der Volksschule findet man ganze Klassen diesem Laster ergeben, und der Lehrer nimmt wohl das Kind, bei dem er diese Unart merkt, in ein scharfes Verhör; dies

Digitized by Google

genügt jedoch nicht. Der Lehrer müsste offen und rückhaltlos mit den Kindern über dieses Thema sprechen, nicht aber dem einzelnen, zufällig ertappten Jungen Belehrungen in die Ohren flüstern. Auch bei offner Darlegung dieses Übelstandes könnte der Lehrer die geeigneten Worte finden, ohne das moralische Gefühl zu verletzen. Man muss deshalb nicht die Kinder in alle Geheimnisse des Geschlechtslebens einweihen; das müsste ein ungeschickter Lehrer sein, der das nicht zuwege brächte.

Natürlich würden alle augenverdrehenden Sittenprediger den Lehrer verdammen, der es wagen würde, in der Schule über Onanie zu sprechen; er wäre jedoch durch den Gedanken befriedigt, ein heilbringendes Werk getan zu haben.

Wer sich nicht mit dem Studium dieses Gegenstandes eingehend befasst hat, besitzt wohl keine Ahnung, in welch' erschreckendem Maase die Onanie bei der Jugend beiderlei Geschlechts verbreitet ist.

Unzählig sind die Fälle, in denen der Spezialarzt intervenieren muss, hauptsächlich beim weiblichen Geschlechte, jedoch schon zu einer Zeit, in einem Stadium, wo infolge der langjährigen Masturbation, durch die devastierende Wirkung unaufhörlicher, raffiniert ersonnener und ausgeführter Reizungen der Geschlechlsorgane, irreparable Formveränderungen, hässliche Gebilde und nicht zu verbergende Abnormitäten an den äusseren Genitalien des weiblichen Körpers entstanden sind.

Ich lasse hier den Brief einer besorgten Mutter in wortgetreuer Wiedergabe folgen, um nur ein diesbezügliches Beispiel anzuführen:

„Geehrtester Herr Doktor! Nur auf diesem einzigen Wege ist es mir möglich, über die fatale Angelegenheit zu sprechen, die seit einiger Zeit mein Gemüt so sehr bedrängt.

Ich habe eine Tochter, die ich durch sechs Jahre in einem Kloster im Auslande zur Erziehung hatte. Sie ist eine hübsche Erscheinung und mein Mann beschäftigt sich bereits mit Heiratsgedanken — als ich unlängst im Bade entdeckte, dass sie an den Geschlechtsteilen ganz widrig aussehe. Sie zählte kaum 14 Jahre, als sie nach M. musste, und war damals vollkommen normal, so dass

ich ganz entsetzt wurde, als ich nun im Bade die inneren Schamlippen gleich zwei grossen, welken Lappen weit über die äusseren hervorragen sah.

Nun weiss ich nicht, ist das von selbst so entstanden (nämlich so gewachsen) oder, wie meine intime Freundin behauptet, konnte sie dieselben spielend herausgezogen haben, welch' letzteres ich gar nicht annehmen mag.

Ich möchte daher innigst bitten, ob Herr Doktor mir hier irgend welchen Bescheid erteilen könnten? Ist das eine Krankheit? Kann sie geheilt werden? Sollte es von der allgemein verbreiteten Onanie herrühren? Wie könnte ich einen Skandal verhüten, denn zu einem solchen müsste es doch im Falle ihrer Verheiratung kommen? Führt dann ein so ungeformtes Wesen nicht zur Scheidung?

Kurz, ich bin im höchst aufgeregten Zustande und fühle mich unglücklich, die Mutter eines solchen Kindes zu sein etc."

Ich beruhigte die Mutter über die Deformität der Geschlechtsteile ihrer Tochter, indem ich ihr die Versicherung gab, dass, wenn wegen eines solchen Fehlers eine Ehe geschieden werden müsste, wohl sehr viele Ehen auseinandergingen. Zum Glücke haben nicht alle jungen Ehemänner deskriptive Anatomie studiert und sind nicht in der Lage, zu erkennen, ob die Labien ihrer jungen Frauen noch in jungfräulichem Zustande oder bereits Kunstprodukte sind.

Bei perforiertem Hymen ist es schlimmer; darauf schauen die meisten jung verheirateten Männer, ob der erste Coitus leicht gelingt, ob das Glied vor der ersten Einführung Hindernisse zu überwinden hat oder nicht. Auch werden nach der Brautnacht sorgsam Blutspuren gesucht, um das Vorhandensein des intakten Hymens zu konstatieren.

Eine Mutter führte mir ihre 13jährige Tochter zu, um mich wegen einer bei letzterer wahrgenommenen, äusserst auffallend beunruhigenden Erscheinung zu befragen.

Das Mädchen, ein sehr braves, sittsames Kind, Schülerin eines Mädchengymnasiums, magerte sichtlich ab, hatte ein blasses Aussehen und verbrachte den grössten Teil der Nächte schlaflos. Auch bemerkte die Mutter in letzter Zeit schmutziggelbe Flecke an den Hemden ihres Kindes, deren Ursprung sie sich nicht erklären konnte.

Ich untersuchte die kleine Sünderin und fand, dass sie eifrig Onanie betrieben hatte und das Hymen durch häufig ausgeübte Masturbation, durch Einführung fremder Körper in die Scheide derartig erweitert war, dass ich bequem mit meinen zwei Fingern in die

Digitized by Google

Vagina gelangen konnte. Eine Verletzung war am Hymen nicht wahrzunehmen; also ein intaktes Hymen und doch keine Jungfrau mehr.

Die gelben Flecke waren in Folge des heftigen Vaginalkatarrhs zu Stande gekommen, der sich den onanistischen Manipulationen entsprechend entwickelt hatte.

Die Ausdehnung des Hymenallumens war successive erfolgt durch immer stärkere und voluminösere Einführungen und konnte in seiner Gänze erhalten werden.

Ein Coitus wäre hier selbstverständlich ganz ohne Beschwerlichkeiten möglich und der enttäuschte Ehemann wird seinerzeit vergeblich nach Beweisen der Unbeflecktheit seiner Frau suchen, wenn sie bis dahin nicht Mittel und Wege finden wird, ihn durch raffinierten Betrug zu täuschen. Denn auch auf diesem Felde wird Grosses geleistet. Eine erfahrene Braut weiss in einem solchen Palle dem stürmisch vorrückenden Bräutigam kleine Hindernisse in den Weg zu legen, durch Zusammendrücken der Schenkel, krampfhafte Bewegungen und Windungen, angebliche Schmerzäusserungen das Eindringen des Penis zu verhindern und die Ejakulation noch vor dem Einführen zu veranlassen, ja manche verschmäht es auch nicht, künstliche Blutspuren zu erzeugen durch Farbstoffe, rote Rüben etc., die sie an geeigneter Stelle und zu geeigneter Zeit anwendet, und der glückliche Bräutigam schwört Stein und Bein, dass sein junges Frauchen als keusche Diana in's Bett gestiegen, trotzdem sie auf geschlechtlichem Gebiete kein Neuling mehr ist.

Ich blieb mit der Mutter des jungen Mädchens allein, klärte sie über die Ursachen der Erscheinungen auf und konnte meine Verwunderung darüber nicht zurückhalten, dass sie das Treiben ihres Kindes, welches schon ziemlich alten Datums sein müsse, bisher nicht bemerkt hatte. Einer sorgsamen Mutter dürfte eine solche Unart nicht verborgen bleiben, denn jetzt sei an den Geschlechtsorganen bereits so viel zerstört, dass sie nicht mehr rekonstruiert werden können.

Das zarte, 13jährige, noch unentwickelte Mädchen war durch ihre eigenen onanistischen Manipulationen ihres schönsten

Digitized by Google

Schmuckes, der Jungfräulichkeit, beraubt, noch bevor sie zur Jungfrau herangereift war.

Ich gab ihr die nötigen Anweisungen, wie sie dem sonst klugen Kinde dieses Laster abgewöhnen könne, hauptsächlich durch mütterliche Belehrung, Zurechtweisung und durch aufmerksames Überwachen. Die Dame jedoch, statt mir zu danken, war über meine Auseinandersetzungen sehr indigniert, rümpfte vornehm die Nase und bemerkte, eine solche Lappalie könne doch unmöglich bedeutendere Folgen haben.

Ein Fräulein schrieb mir einen jammervollen Brief, in welchem sie mir haarklein die Geschichte ihres Leidens erzählte.

Seit ihrer frühesten Jugend, sie glaube, seit ihrem vierten Lebensjahre, betreibe sie die Onanie.

In der ersten Zeit zerrte sie nach Art vieler ungezogener Kinder an ihren Geschlechtsteilen, ohne von ihren Eltern auf das Unstatthafte solcher Manipulationen aufmerksam gemacht worden zu sein.

Als sie grösser wurde, war sie sich wohl des Unsittlichen ihrer Handlung bewusst, hatte jedoch keine Ahnung, dass diese Spielerei ihrer Gesundheit oder ihrem Berufe als Weib schaden könnte, und setzte im Geheimen ihr Treiben fort. Die Gewohnheit wurde ihr zum Bedürfnis und später zur Leidenschaft.

Nachdem ihre Finger die gewünschten Reizungen nicht mehr hervorbringen konnten, griff sie zu anderen Mitteln. Sie schnitzte sich glatte Holzstäbchen, verwendete Unschlittkerzchen, Wachsbougies, ja sogar Metallgegenstände.

In letzter Zeit war sie nicht mehr wählerisch und benutzte jeden nur halbwegs brauchbaren Gegenstand zur Einführung in die Scheide.

Seit zwei Jahren leide sie nun sehr. Grosse Schwäche, Zittern der Hände, Schlaflosigkeit, Kreuzschmerzen, starker Ausfluss aus der Scheide und Brennen beim Urinieren plagen sie unaufhörlich. Sie sehe einer wandelnden Leiche ähnlich und besitze nicht die Energie, ihr Laster zu unterdrücken.

Einem Manne anzugehören, könne sie nicht über sich bringen, teils aus Schamgefühl, teils aus Furcht, die Ehe werde ihr nicht die gewünschte Beruhigung bringen.

Ich empfahl ihr beruhigende Mittel, Bromkalium innerlich, reizlose Kost, Vermeidung geistiger Ge-

Digitized by Google

tränke, zeitlich das Nachtmahl einnehmen, nie am Rücken liegen; jede Rückenlage erhöht die Geschlechtslust.

Auch legte ich ihr dringend an's Herz, jedes Alleinsein zu vermeiden; viel Bewegung im Freien und in lustiger, fröhlicher Gesellschaft; verbot ihr das Lesen aller Arten Romane und ermahnte sie endlich, ihre gesamte Energie zu konzentrieren und unter keinen Umständen die Geschlechtsteile mit der Hand oder einem anderen Gegenstande zu berühren. Des Morgens und Abends kalte Sitzbäder. Schliesslich empfahl ich ihr, die beste Freundin ihrer nächsten Umgebung, vielleicht ihre Mutter, in ihr Geheimnis zu weihen, um eine strenge Beaufsichtigung ihrer Handlungen zu veranlassen, wenn es ihr ernstlich um ihre Herstellung zu tun ist.

Ein verzweifelter, junger Ehemann klagte mir folgendermassen sein unsägliches Leid.

Er habe vor einem Jahre ein schönes Mädchen aus sehr gutem Hause geheiratet. Es war eine Heirat aus Liebe und beide Teile freuten sich schon ihrer endlichen Vereinigung. Doch die Ehe, das Zusammenleben, habe ihnen nicht das ersehnte Glück gebracht. Seine Frau blieb im Ehebette kalt. Seine Liebkosungen, Umarmungen liessen sie unberührt. Sie wurde durch den geschlechtlichen Akt nie befriedigt und wenn er nach vollführtem Coitus sich der Ruhe hingeben will, beginnt sich erst ihre Geschlechtslust in überaus leidenschaftlicher Weise zu regen, und was er mit seinem Gliede nicht erreichen konnte, die vollständige Befriedigung ihrer Geschlechtslust, das müssen seine Finger vollbringen.

Dadurch entstanden oft Zwistigkeiten bei den Eheleuten. Sie warf ihm Schwäche vor und er ihr Geilheit. Schliesslich gestand sie ihm, dass sie schon als Mädchen die Onanie stark betrieben habe und auch jetzt noch fortsetze, da der Geschlechtsakt durch seine schwächeren Reize nicht imstande ist, ihr Befriedigung zu gewähren, und nur nach vollführtem Coitus regt sich ihre Lust zu geschlechtlichen Genüssen.

Dieser traurige Fall steht nicht vereinzelt da.

Die an aussergewöhnliche, starke Reize gewöhnten Onanistinnen können in der Ehe nicht befriedigt werden und das Eheleben wird zum Pfuhle aller möglichen Laster, abgesehen davon, dass diese übertriebene Sinnlichkeit auch die Gesundheit untergräbt und verschiedene körperliche Übelstände hervorruft.

Digitized by Google

Ein durch Onanie defloriertes Mädchen ist eine vorzeitig gepflückte Pflanze, die nie mehr zur Blüte gebracht werden kann, und trotzdem diesem Laster unzählige Jungfrauen zum Opfer fallen, wird dieses Übel nur als kleinlicher Gegenstand mit wenig Ernst und mit allzu grosser Nachsicht behandelt.

An den Müttern ist es, sorgfältig ihre Töchter zu bewachen, sie über das Schädliche und Verderbliche ihrer Handlungen zu belehren und den Keim dieser abscheulichen Unart im Anfange, im Entstehen zu unterdrücken, um schwere Folgen zu verhüten.

Die Folgen bei Onanie des männlichen Geschlechtes sind nicht so verheerender Art, wie die des weiblichen, und dies hängt mit dem anatomischen Bau der Zeugungsorgane zusammen. Deformationen, wie Vergrösserung der Nymphen, der Clitoris, Ruptur des Hymens, Katarrhe der durch Masturbation verunstalteten Scheide, sind selbstverständlich nur beim Weibe möglich.

Der Penis nimmt zwar oft nach wiederholten onanistischen Manipulationen an Dimensionen zu; dies kann jedoch kein Gebrechen bilden und der Begattung nur zugute kommen.

Hingegen ist der Verfall der Kräfte, die Abnahme der Intensität der körperlichen und seelischen Funktionen, Lebensüberdruss, Stumpfsinn, hochgradige Nervosität, Gedächtnisschwäche beim männlichen Onanisten in reicherem Maase ausgeprägt, als beim weiblichen Geschlechte. Die Anstrengungen, die von männlichen Onanisten zur künstlichen Samenergiessung gemacht werden, der ungeheure mechanische Reiz, der hierbei zur Verwendung gelangt, konsumiert in höherem Maase die Kräfte. Schon in ihrem frühesten Alter beginnen die Knaben dieses Laster auszuüben. Man kennt Kinder, die schon in ihren ersten Lebensjahren, im zartesten Alter, onanieren.

Der Arzt wird in den meisten Fällen nur bei Onanie des männlichen Geschlechtes zu Rate gezogen. Dies ist jedoch nicht der grösseren Häufigkeit wegen, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben, dass beim weiblichen Geschlechte

Digitized by Google

das natürliche Schamgefühl stärker entwickelt ist und es schon sehr zwingender Gründe bedarf, wenn eine Mutter wegen einer solchen Unart ihrer Tochter den Arzt konsultiert.

Es sind gewöhnlich 14—18jährige Knaben, die hinter dem Rücken ihrer Eltern, nachdem sie sich der Gefährlichkeit ihres Lasters bewusst werden, zum Arzte gehen und um Hilfe flehen. In der Phantasie eines solchen irregeleiteten Jünglings werden die möglichen üblen Folgen in einem noch schwärzeren Lichte betrachtet, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Denn schliesslich, da keine körperlichen Deformationen entstehen, kann eine in früheren Jahren nicht zu stark betriebene Onanie bei rechtzeitigem Erkennen und Unterlassen spurlos, ohne böse Folgen zu hinterlassen, vorübergehen und es ist deshalb nicht nötig, sich der Verzweiflung hinzugeben.

Und man findet oft junge Leute, denen nach erfolgter Unterlassung der Onanie, teils durch Freunde, teils durch pessimistisch angehauchte Schriften Furcht und Schrecken vor künftigem Ungemach, Rückenmarkschwindsucht, Impotenz etc., eingejagt werden und die Statistik weist viele Selbstmorde nach, die ihr Entstehen der übertriebenen Furcht vor den schrecklichen Folgen der Onanie verdanken.

Doch auch über das 30. Lebensjahr hinaus und noch weiter, ja sogar bis in das späteste Alter wird dieses Laster von vielen Individuen männlichen und weiblichen Geschlechtes betrieben.

Und so wie wir diese Unart bei jungen, unerfahrenen, durch mangelhafte Erziehung dem Laster in die Arme getriebenen Kindern entschuldigen und diese armen Geschöpfe nur bedauern können, ebenso verwerflich und eines Mannes unwürdig finden wir dieses schamlose Treiben beim entwickelten, reifen Individuum.

Wenn ein vernünftiger Mensch, dem doch genug Mittel und Wege zu Gebote stehen, um die sinnliche Lust zu befriedigen, zu solchen Surrogaten greift, sich derart seines hohen menschlichen Standpunktes, seiner Gottähnlichkeit

Digitized by Google

entwürdigt, dann können wir ihn nur vom Standpunkte des Pathologen betrachten und müssen solche Individuen zu den verkommenen, degenerierten Arten der menschlichen Gesellschaft zählen.

Ganze Stände, Gesellschaftsklassen und Religionssekten, denen der Verkehr mit weiblichen Wesen verwehrt oder doch wenigstens erschwert wird, verfallen zum grössten Teile diesem unnatürlichen Geschlechtstriebe, und wenn die Welt dem Gebote eines Tolstoi gehorchen würde, der in seinem Alter, nachdem ihm vielleicht durch eine allzu üppige Lebensweise die Geschlechtslust und Kraft abhanden gekommen ist, selbst das eheliche Leben und jeden geschlechtlichen Verkehr für sündhaft hält, so bestände die Welt durchweg aus Onanisten.

Zum Glücke der Menschheit wird dies jedoch nie der Fall sein und ein körperlich und geistig gesunder Mensch — Mann oder Weib — wird an dem natürlichen Geschlechtsgenusse immer mehr Befriedigung finden, als an dem raffiniertest ausgedachten Ersatze.

Freilich Derjenige, dem die Trauben zu hoch hängen, dem sind sie auch zu sauer, und wem die Kraft und das Vermögen zum geschlechtlichen Verkehre fehlt, der ist oder wird notwendigerweise Onanist.

Diejenigen Gesetze, die den Menschen vom ehelichen Verkehre abschliessen, die den Menschen seines natürlichen, angeborenen Triebes berauben wollen, sind, abgesehen davon, dass sie die Immoralität züchten, auch verderblich für den Geist und Körper.

Wir müssen uns nun die Frage vorlegen: Warum ist die Onanie von bedeutend verderblicheren Folgen begleitet, als der natürliche Beischlaf? Wie kommt es, dass selbst reife Menschen, die vermöge ihres Alters sich anstandslos den normalen geschlechtlichen Genüssen hingeben dürfen, ohne dass ihre Gesundheit und ihr Nervensystem darunter leidet, nicht ungestraft Selbstbefleckung treiben dürfen?

Digitized by Google

Ein kundiger, erfahrener Arzt sieht es selbst einem erwachsenen Menschen an, wenn er statt des geschlechtlichen Genusses auf Abwege geraten ist. Woher stammen diese verwüstenden, greisenhaften Merkmale im Antlitz und in der ganzen Haltung des Onanisten?

Der normale geschlechtliche Verkehr, der Coitus, ist der natürliche Ausfluss des jedem lebenden Wesen innewohnenden Geschlechtstriebes. Vom kleinsten, nur mikroskopisch wahrnehmbaren Lebewesen bis hinauf zum Menschen, Alles, was tierisches Leben besitzt, pflanzt sich infolge seines Geschlechtstriebes fort, und wenn im entwickelten Tiere die zur Fortpflanzung seiner Art dienenden Organe die nötige Kraft und das nötige Material besitzen, welches zur Zeugung unbedingt gefordert wird, so finden sich im Momente der Geschlechtslust die verschiedenen Pole in einem Punkte und schaffen ein neues, den Eltern ähnliches Wesen. Jedes der Gatten giebt bei diesem Akte nur seine überschüssige Kraft ab, die Organe der Samenbereitung — die Geschlechtsdrüsen und Hoden — und beim Weibe das Ovarium liefern die nötigen Bestandteile zum werdenden Geschöpfe, ohne dass diese Organe selbst an Lebenskraft und Intensität verlieren. Es ist also eine normale Abgabe überschüssiger Lebenskraft.

Der Onanist wird nicht vom Geschlechtstrieb geleitet. Seine sinnliche Lust wird nicht durch den Anblick eines weiblichen Wesens rege und bei ihm ist kein überschüssiges Zeugungsmaterial vorhanden.

Durch verschiedene mechanische Reize, durch Reiben, Drücken, durch Zerren und Quetschen, durch verschiedene andere ekelhafte Manipulationen sucht er künstlich den Geschlechtstrieb zu steigern und die samenerzeugenden Organe müssen gewaltsamerweise, unter Inanspruchnahme der gesamten disponiblen körperlichen Kräfte, unter Anspannung aller Nerven ihren spärlichen Inhalt verabfolgen. Infolge der ungeheuren, das Mark aufreibenden Arbeit wird der gesamte Organismus auf das Heftigste erschüttert und dement-

Digitized by Google

sprechend tritt auch nach der Ejakulation und nach der Masturbation eine kolossale Ermattung ein.

Je länger und je öfter dieser Unfug, dieser Missbrauch des eigenen Körpers geübt wird, desto grösser und nachhaltiger sind die Verheerungen, die diese widernatürliche Lebensweise zur Folge hat.

Vor der Pubertät, wenn noch keine Samenbildung stattgefunden hat, werden durch die intensiven Reize die samenbildenden Organe bedeutend geschädigt. Das Wollustgefühl, welches sich beim Coitus anlässlich der Ejakulation einstellt, ist auch bei Kindern vorhanden, wenn die eigentliche Ejakulation infolge Samenmangels noch nicht stattfindet.

Man sieht also, dass zwischen normalem Coitus und Onanie ein gewaltiger Unterschied besteht und dass infolge des intensiven Reizes die Anspannung aller Nerven bei der Onanie eine grössere Kraftentwicklung entfaltet und demgemäss mehr Lebensenergie verbraucht als beim Coitus.

Wir haben bei den schon beschriebenen sexuellen Abnormitäten gesehen, dass verfehlte Erziehung in den meisten Fällen diese Gebrechen der Menschheit züchtet.

Eltern, die in Erkenntnis ihres Berufes und mit spezieller Berücksichtigung des leiblichen Wohles ihrer Kinder von frühester Jugend an auf diesen Punkt, auf die geschlechtliche Entwicklung ihrer Kinder, ein Hauptaugenmerk legen werden, können nicht in die Lage kommen, bei denselben diese Gebrechen entwickeln zu lassen.

Nymphomanie, Griechische Liebe und auch Onanie nisten sich noch bei ganz jungen Kindern unbemerkt ein. Im zarten Alter wird der Keim zu diesen Verirrungen gelegt und an den Eltern ist es, die Kinder in geeigneter Weise darüber zu belehren.

Die Mutter ist die natürliche Lehrerin der Mädchen, der Vater der Ratgeber der Knaben.

Es ist übel angebracht, wenn man die Kinder über das Geschlechtsleben ganz im Unklaren lässt, denn später, wenn diese Erkenntnis von anderer, unberufener Seite dem Kinde

Digitized by Google

in entstellter Form zugeflüstert wird, wenn der Reiz des Geheimnisses die kindliche Neugierde auf Abwege leitet, ist der Schaden oft schon bedeutend.

Ein kluger Vater und eine sorgsame Mutter werden wohl wissen, wann, wie und in welchem Maase sie mit ihren Kindern über die Gefahren und schlüpfrigen Pfade des geschlechtlichen Lebens sprechen dürfen.

Dem Arzte stehen genug Mittel zu Gebote, um die vermehrte und frühzeitig sich manifestierende Geschlechtslust zu unterdrücken.

In solchen Fällen, wo ein junger Mann oder ein Mädchen dem starken Triebe zur Verübung der Onanie aus Mangel an Energie und Selbstüberwindung nicht widerstehen kann, müssen wir die ganze Lebensweise und Diät des Hilfesuchenden bestimmen.

Ich verordne des Morgens kalte Waschungen des Oberkörpers und der Geschlechtsteile. Abends dürfen keine kalten Waschungen vorgenommen werden, weil dieselben die geschlechtliche Thätigkeit erhöhen. Das Lager muss hart sein; Vermeidung der Rückenlage, am geeignetsten ist die Seitenlage. Von Getränken sind zu meiden: alle alkoholartigen Getränke, dann Kaffee, Thee. Zum Frühstück nehme man Milch, das Abendessen, welches sehr frugal sein muss, soll zeitlich eingenommen werden. Nach dem Nachtmahl eine ausgiebige Bewegung.

Nach dem Abendessen darf kein Buch mehr zur Hand genommen werden.

Das Rauchen ist überhaupt einzustellen.

Jedes Alleinsein soll womöglich vermieden werden.

Vor dem Schlafengehen muss die Urinblase entleert werden und wenn möglich auch Stuhlentleerung erfolgen.

So oft man während der Nacht erwacht, soll der Urin gelassen werden.

Innerlich lasse ich Abends 1 Gramm Bromkalium geben.

Digitized by Google

Sehr strenge wird dem Kranken eingeschärft, nie und nimmer, unter keiner Bedingung die Geschlechtsteile zu berühren, an denselben zu zerren oder mit den Hoden zu spielen. Dieser anfangs oft leicht genommene Unfug bildet gewöhnlich den Keim zu den späteren excessiven onanistischen Manipulationen.

Bei Mädchen muss die Behandlung noch viel umsichtiger durchgeführt werden als bei Knaben, denn wir haben gesehen, dass die verderblichen Folgen bei ersteren bei weitem höher anzuschlagen sind. Hauptsächlich sind es schlechte, leichtgeschürzte Bücher, welche mit ihren halbverhüllenden Andeutungen in dem empfänglichen kindlichen Gemüte mehr Schaden anrichten als offene Erklärungen.

Solche Mädchen darf man keinen Augenblick allein lassen. Stets müssen die Hände, die Füsse, ja die ganze Stellung und Lage des Körpers von der Mutter beobachtet werden.

Kalte Sitzbäder und kalte Waschungen des Körpers, sowie alle vorher beschriebenen Vorkehrungen und Bestimmungen bezüglich der Diät und Lebensweise sind auch hier zu befolgen.

Wenn jedoch alle Mittel versagen und sich eine unbezähmbare Geschlechtslust einstellt, so müssen diese Mädchen so rasch als möglich heiraten und der Bräutigam soll von ärztlicher Seite darauf aufmerksam gemacht werden, dem übermässigen Geschlechtstriebe seiner Frau in rationeller Weise Einhalt zu tun.

Es hängt nur vom Manne ab, und nur er allein ist es imstande, seine junge Frau auf die Bahn eines anständigen Weibes zu führen.

Digitized by Google

Pollutionen.

Mit erlangter Geschlechtsreife stellen sich beim männlichen Geschlechte nächtliche unfreiwillige Samenergüsse — Pollutionen — ein. Der Knabe wird zum Manne. Die samenbildenden Organe — Hode und Samenbläschen — treten in Funktion. Sie erzeugen das Sperma, das belebende Fluidum, welches beim Begattungsakte in die Scheide ausgestossen wird, von dort in die Gebärmutter — Uterus — gelangt, auf das menschliche Ei trifft, in dasselbe eindringt und es befruchtet.

Das Sperma bildet den Keim des werdenden Menschen, das Individuum in konzentriertester Form, von dessen Qualität, Güte, Reinheit und Struktur das Wohl und Wehe des künftigen Menschenkindes abhängt.

Alle Krankheiten und üblen Gewohnheiten des Vaters, alle seine Leidenschaften und Laster, alle körperlichen und geistigen Defekte, die Dummheit und das Genie, der Charakter und die Charakterlosigkeit, tugendhafter Sinn und verbrecherische Neigungen können schon in diesem unscheinbaren, schleimigen Klümpchen verborgen sein und bestimmen oft in erschreckender Weise das Los des aus demselben entstehenden Geschöpfes.

Das Sperma wird in mehreren Organen erzeugt. Drei Drüsen beteiligen sich an der Herstellung dieses hervorragenden, eminenten Lebenssaftes. Es sind dies: Die Hoden, die Samenbläschen und die Vorstehdrüse — Prostata.

Die Hoden sind zwei im Hodensack liegende, eiförmige Drüsen. Das Innere dieses samenbereitenden Organes ist in Fächer geteilt. Jedes Fach enthält ein Drüsenläppchen und

Digitized by Google

jedes Läppchen hat zwei bis fünf Samenkanälchen. Alle aus sämtlichen Läppchen austretenden Samenkanälchen verstricken sich zu einem Netz, das sogenannte Hallersche Netz, aus welchem 12 bis 19 stärkere Samenröhrchen hervorgehen. Die Samenröhrchen gelangen nun in den hinter dem Hoden gelegenen Nebenhoden, bilden dort, indem sie sich vereinigen, den Samenleiter und dieser führt das gesamte im Hoden gebildete Sperma durch den Leistenkanal hindurch in die Bauchhöhle, unter die Harnblase bis zum Anfange des männlichen Gliedes.

Dort, knapp bevor die zwei Samenleiter zum Glied gelangen, liegen zwei längliche, vielfach gebuchtete Schläuche, die wir Samenbläschen nennen. Auch sie bereiten einen Teil des männlichen Samens und die Schläuche bilden das Reservoir des gebildeten Sekretes. Jedes Samenbläschen hat einen Ausführungsgang, welcher in je einen Samenleiter mündet, so, dass wenn dieser zum männlichen Glied gelangt, schon die Erzeugnisse der Hoden und der Samenbläschen mit sich führt.

Am Anfange des Gliedes, in der Nähe des Blasenhalses, besitzt die Harnröhre eine Öffnung. Das ist die Stelle, wo die gemeinsamen Samenleiter in dieselbe münden und durch diese Öffnung ergiesst sich bei Erregungszuständen, sei es beim Coitus, bei der Onanie oder bei den Pollutionen der Same in die Harnröhre.

Hier jedoch, wo der Same in die Harnröhre gelangt, nimmt er, bevor er sich weiter bewegt noch das Erzeugnis einer dritten Drüse mit sich. Dort befindet sich die Prostata, in welche der Anfang der Harnröhre zu beiden Seiten eingebettet ist. Auch diese Drüse öffnet sich, dicht neben der Mündung der Samenleiter in die Harnröhre.

Im Stadium des auf das intensivste gesteigerten geschlechtlichen Affektes, wenn alle Nerven in äusserster Spannung der bevorstehenden geschlechtlichen Befriedigung harren, wenn jede Faser des menschlichen Körpers in Wollustgefühl erbebt, entleeren diese drei Drüsen ihre aufgespeicherten Vorräte, um dann in eine gewisse Schlaffheit

Digitized by Google

von kürzerer oder längerer Dauer zu verfallen, je nach der Grösse der dem betreffenden Individuum innewohnenden Lebensenergie.

Gewöhnlich ist es der Anblick eines weiblichen Wesens, wodurch der Mann in geschlechtliche Erregung versetzt wird. Der Geschlechtsapparat tritt in Funktion, die Schwellkörper des männlichen Gliedes strotzen von Blut, es tritt Erektion ein, die Drüsen stossen ihren Inhalt aus und das Sperma geht seiner Bestimmung entgegen. Es vereinigt sich mit dem Ei zur Menschenwerdung.

Aber nicht der Anblick eines konkreten Gegenstandes allein vermag im Menschen den intensivsten Geschlechtsreiz auszulösen. Die Fantasie ist eine grosse Meisterin. Sie führt dem Jüngling und dem Manne die schönsten Weiber vor das geistige Auge. Und im Schlafe, wo die Fantasie unumschränkt herrscht, bestrickt sie, die grosse Zauberin, den willenlosen, liebesschmachtenden Jüngling. Die Erregung greift auf die Geschlechtsorgane über und der Same ergiesst sich unter denselben Wollustempfindungen, wie beim regelrechten Coitus. Es erfolgt eine Pollution.

Namentlich bei ganz jungen Leuten, welche erst ins Pubertätsalter treten, also bei 14 bis 16 jährigen Jünglingen, ist die nächtliche Pollution eine häufige Erscheinung. Diese Knaben haben vom geschlechtlichen Verkehr ganz unklare, verschrobene Vorstellungen. Ihr ganzes Wesen wird von einem, ihnen bisher unbekannten Drange erfüllt. Der Gedanke an das Weib nimmt alle ihre Sinne gefangen. Es bemächtigt sich ihrer eine Unruhe, eine gewisse Furcht vor einem nahenden, unerklärbaren Ereignis. In ihrer Scheu und Angst meiden sie jedes weibliche Wesen, werden linkisch, schüchtern und befangen, fliehen vor der Berührung mit einem Weibe, um dann, wenn sie allein sind, sich desto mehr den wollüstigen Träumereien hinzugeben, wobei sie sich die ihnen unbekannten weiblichen Reize in den schönsten Farben ausmalen. Das ist die gefährlichste Zeit für den Jüngling und glücklich ist derjenige zu nennen, welcher da einen treuen, erfahrenen und klugen Berater zur Seite hat.

Digitized by Google

Natürlich ist dann auch das Traumleben eines solchen Jünglings mit diesen idealisierten Bildern erfüllt. Hier, im Schlafe, wird der linkische und schüchterne Knabe zum Helden, mit einer wunderbaren Leichtigkeit erobert er jedes Weib. Unaufhaltsam stürmt er vorwärts, bis er im Wollustgefühle erstickt. Dann plötzlich erwacht er, müde und matt, in Schweiss gebadet und am nächsten Morgen entdeckt die Mutter kopfschüttelnd und voll Besorgnis am Leintuche des Bettes, wo ihr Kind geschlafen, verräterische Flecke.

Je nach der vorhandenen Sinnlichkeit, Lebhaftigkeit und Lebensenergie des sonst ganz gesunden jungen Mannes kommt es regelmässig jede zwei bis drei Wochen zur Pollution. Häufiger gesellschaftlicher Verkehr in weiblichen Kreisen, das Lesen schlüpfriger, auf die Sinnlichkeit der Leser spekulierender Romane, überhaupt alles, was die Sinnlichkeit reizt und die Erregbarkeit erhöht, wirkt im Schlafe auf die Sinne und es kommt zur Pollution. Abgesehen von den Onanisten gibt es junge Leute, welche die üble Gewohnheit haben, so oft es ihnen die Gelegenheit gestattet, ihre Hoden zu reizen, sie gegeneinander zu reiben, drücken oder mit dem Gliede zu spielen, um ihre Sinneslust zu befriedigen. Dadurch werden die Nerven der Geschlechtssphäre in ein Erregungsstadium versetzt und es kommt dann im Schlafe beim geringsten Anlasse zu Pollutionen.

Auch das Liegen auf dem Rücken kann einen Samenerguss bewirken. Wie ich schon angedeutet habe, liegen die Samenbläschen hinter der vorderen Mastdarmwand, also zwischen der Harnblase und Mastdarmwand. Wenn man nun auf dem Rücken liegt, so wird auf die Samenbläschen ein Druck ausgeübt, sie werden gereizt und entleeren ihren Inhalt. Aus dieser Lage der Samenbläschen folgt auch die Tatsache, dass bei voller Harnblase oder bei mit Kotmassen gefülltem Mastdarm leicht eine Pollution ausgelöst werden kann.

Am häufigsten ist dies bei Onanisten der Fall. Hier werden die Pollutionen schon pathologisch. Sie erzeugen eine gereizte Nervenstimmung und beeinflussen durch ihre rasche

Digitized by Google

Aufeinanderfolge den Gemütszustand des erschreckten jungen Mannes. Er findet, dass die Sache nicht normal ist. Fast jede Nacht einen Samenerguss. Er folgert, dass diese Erscheinung gewiss nur infolge seines früher betriebenen Lasters, der Onanie, möglich sei und wird furchtsam, unruhig. Er traut sich kaum einzuschlafen und dies steigert noch die Aufregung. Und tatsächlich ist die Häufigkeit der Pollutionen nur eine Folge der überreizten Geschlechtsdrüsen. Der Onanist lässt dieselben auf Kommando arbeiten, ohne Rücksicht darauf, ob die Ansprüche an deren Produktionsfähigkeit nicht übertrieben sind. Sie erschlaffen und es kommt so weit, dass ein dauernder Samenfluss entsteht, die sogenannte Spermatorrhoe.

In regelmässigen Zwischenräumen, beiläufig alle 14 Tage auftretende Pollutionen bei einem sonst gesunden, gut entwickelten jungen Manne im geschlechtsreifen Alter haben keine wie immer gearteten schädlichen Folgen. Auch selbst die häufiger auftretenden Samenergüsse wären an und für sich nicht von solch übler Bedeutung, wenn sie nicht bei vielen unerfahrenen jungen Leuten eine psychische Depression, hypochondrische, lebensüberdrüssige Stimmung hervorrufen würden, welche die besondere Beachtung der Ärzte und Lehrer verdient.

Wie viele junge Leute sind an dieser lebensüberdrüssigen Seelen- und Gemütsstimmung, an der Furcht vor den üblen Folgen der Pollutionen zu Selbstmördern geworden? Wie oft hört man, dass der Gymnasialschüler X oder Y sich aus unbekannten Gründen erschossen hat? Und man kann ruhig behaupten, dass ein grosser Prozentsatz dieser Selbstmorde, dieser Selbstvernichtung nützlicher, verheissungsvoller Existenzen seine tieferen Gründe nur in gewissen Überreizungsstadien der Geschlechtssphäre haben dürfte, in der verschrobenen, missverstandenen und übertriebenen Ansicht der unerfahrenen, schlecht geleiteten und falsch erzogenen jungen Leute. Die Hauptschuld liegt an der Einseitigkeit der Erziehung, an der überhasteten Art und Weise, mit der die meisten Eltern ihre Kinder einem bestimmten Ziele zuführen

Digitized by Google

wollen. Sie werden mit allen möglichen Wissenschaften vollgepfropft. Die Eltern opfern viel. Sie meinen alles Mögliche getan zu haben, wenn sie ihre Kinder in die besten Schulen schicken, ihren Studienfortgang auf das Gewissenhafteste überwachen. Bei jedem Einser, den das Söhnchen aus der Schule nachhause bringt, wird ein Freudenfest gefeiert und sie setzen es durch, dass ihr Kind wirklich der beste Schüler wird. Ausserdem lernt er Sprachen, Musik. Mit einem Wort, die Eltern haben ein Musterkind. In letzter Zeit bemerken sie an ihrem Liebling eine Blässe, eine gewisse Einsilbigkeit, Zurückgezogenheit. Sie setzen das auf Rechnung seines anstrengenden Fleisses, bis sie ihn eines Morgens mit durchschossener Schläfe im Bette todt auffinden. Die verzweifelten Eltern stehen vor einem Rätsel, Niemand weiss, was das brave Kind gutsituierter Eltern in den Tod getrieben hat, bis ein anonymer Kollege des Verstorbenen den zu Tode betrübten Eltern mitteilt, dass ihr Sohn lebensüberdrüssig geworden sei, weil er fast allnächtlich Pollutionen hatte und dadurch in eine verzweifelte Stimmung geraten war. Das psychische Leben ihres Kindes war den Eltern stets fremd gewesen und sich damit zu befassen, hatten sie nicht für notwendig gefunden, oder nicht verstanden. Zu spät sahen sie es ein, dass die Erziehung eines Kindes nicht so einfach sei. Und welch ein herrliches Objekt ist die Seele eines Kindes für den Pädagogen! Man muss die Jünglinge belehren und ich kann es auch hier, wie in meiner Abhandlung über Onanie nicht unterlassen, die Beflissenheit, mit welcher man Alles, was auf das Geschlechtsleben Bezug hat, vor den schon im Pubertätsalter sich befindenden Kindern verheimlicht, zu rügen. Warum soll die Mutter, und nur diese allein vermag die Seele ihres Kindes, welches sie unter ihrem Herzen getragen, zu begreifen, nicht mit ihrem 14 jährigen Sohne darüber sprechen, wenn sie auf seinem Bett-Leintuch verräterische Flecke vorfindet? Warum soll sie ihm nicht Lehren geben, wie er sich zu verhalten hat, ihn vor übertriebener Furcht warnen, ihn auf manche Unarten, die seine Sinnlichkeit reizen, aufmerksam machen?

Digitized by Google

Und wenn sie in solchen Dingen nicht versiert ist, so soll sie ihren Gatten oder den Arzt zu Hilfe rufen, nicht aber, wie es gewöhnlich geschieht, heimlich schmunzelnd mit Geringschätzung darüber hinweggehen. Und der unerfahrene Knabe trägt, seiner Meinung nach, ein furchtbares Geheimnis mit sich. Je häufiger sich die Samenergüsse einstellen, desto verrwirrter wird sein Gemüt. Mit seinen Eltern wagt er gar nicht darüber zu sprechen. Das klügste wäre freilich, wenn er in einem solchen Falle zu einem Arzt ginge. Aber auch dazu findet der Knabe nicht den Mut und vielleicht auch nicht die Mittel. Da kauft er sich irgend ein populäres Machwerk, welches nur den Zweck verfolgt, die Sinnlichkeit zu erregen, nicht aber zu heilen, wie es deren leider von spekulativen Kurpfuschern auf den Büchermarkt geworfene in unzähliger Menge gibt. Alle Qualen der Hölle werden vor den Augen des armen Jünglings aufgeführt, er sieht sich schon am Rande des Abgrundes und es ist kein Wunder, wenn der junge Mann der Verzweiflung anheim fällt.

Man sollte mehr für gute, populäre Werke sorgen, welche man jedem geschlechtsreifen Kinde zu lesen geben könnte. Aber gerade die Geheimtuerei trägt die Schuld, dass sich ein ernster, fachmännischer Autor kaum daran wagt, hier etwas zu leisten und deshalb blüht auch gerade auf diesem Felde die Schundliteratur, weil die spekulativen Kurpfuscher wissen, dass die jungen, unerfahrenen Kinder gerade die am meisten die Sinnlichkeit erweckenden Bücher lesen werden. Mir ist in der ganzen medizinischen Literatur kein Buch, keine Brochüre bekannt, welche die Pullutionen, ihre Bedeutung für die Volkshygiene, ihre Ursachen und Wirkung in sachgemässer, wissenschaftlicher Weise besprechen würde. Mit einem oder zwei Sätzen werden die Samenergüsse kurzweg als physiologische Funktionen der Geschlechtsdrüsen hingestellt und was nicht pathologisch ist, gehört nach der Meinung des Autoren nicht in die Pathologie. Das ist wohl richtig. In das Lehrbuch der Pathologie gehören nur pathologische d. h. krankhafte Erscheinungen. Aber, meine Herren, mit der Theorie allein kommen wir nicht

Digitized by Google

weiter. Die praktische Medizin muss in erster Linie praktisch sein und wenn die Pollutionen auch an und für sich nur einen physiologischen Vorgang der Geschlechtsdrüsen darstellen, so ist es in unzähligen Fällen erwiesen und kann nicht geleugnet werden, dass durch Pollutionen, respektive deren Folgen auf das psychische Leben schon viele Knaben in den Tod oder einer zeitlebens andauernden Nervenzerrüttung entgegengegangen sind. Davon überzeuge ich mich seit meiner langjährigen Praxis fast täglich. Fast das grösste Kontingent meiner Praxis bilden diese linkischen, unerfahrenen jungen Leute, welche endlich den Mut finden, einen Arzt über das Erwachen ihres Geschlechtslebens um Rat zu fragen. Und wenn nun die Zahl der Hilfesuchenden so gross ist, wie gross ist umsomehr die Zahl jener Unglücklichen, welche nicht den Mut besitzt, das Ordinationszimmer des Arztes zu betreten? Es wäre also dringend geboten, dass sich die ernste medizinische Literatur mehr mit diesem für die Volkshygiene so hochwichtigen Gegenstande befassen würde.

Wenn die Pollutionen also an und für sich nicht krankhafter Natur sind, so ist es ihre Wirkung. Da gibt es nichts zu vertuschen, nichts zu verheimlichen.

Welch verheerende Wirkung Pollutionen bei einem sonst gesunden, gebildeten Menschen hervorrufen können, beweist folgender Fall meiner Praxis.

Herr X. ist 18 Jahre alt, von Beruf Postbeamter. Er ist von selten kräftigem Körperbau, fester Muskulatur. Er jammert über sein Missgeschick. Fast jede zweite Nacht stellen sich bei ihm Pollutionen ein. Geschlechtlichen Verkehr hat er noch keinen gehabt; er befürchtet angesteckt zu werden und hat überdies nicht den gehörigen Mut dazu.

Mit seinem 14. Lebensjahre stellten sich jede zweite, dritte Woche Pollutionen ein, immer gegen Morgen. Am nächsten Tage war er stets missgestimmt, denn er war nicht imstande, sich diese Erscheinung zu erklären. Onanist war er nie gewesen. Seine Mitschüler versuchten es zwar, ihn dazu zu verleiten, aber er machte es sich zum Prinzip, bis

Digitized by Google

zu seiner Heirat keusch zu bleiben. Er betrachtete die sich einstellenden Samenergüsse als etwas Beschmutzendes und wähnte sich durch dieselben verunreinigt. Er fing an, sich selbst zu verabscheuen und sein Körper widerte ihn an. Er wurde melancholisch. Je mehr er sich dagegen wehrte, desto häufiger stellten sich dieselben ein. Er musste immer und immer wieder daran denken, und da ihn diese Gedankenrichtung auf das sinnliche Gebiet führte, hatte es auch zur Folge, dass ihn die wollüstigen Träume nicht mehr verliessen. Die Pollutionen kamen fast wöchentlich, später auch zwei- bis dreimal in der Woche. Er wagte es nicht, sich seinen Angehörigen oder seinen Kollegen anzuvertrauen. Da fiel ihm eine, sich populär nennende, von einer Leipziger Firma annoncierte Brochüre in die Hände, diese erhöhte noch mehr seine Angst. Über Pollutionen fand er zwar nicht viel darin, aber alle menschlichen Laster und geschlechtlichen Verirrungen waren in derselben in den grellsten Farben geschildert, alles ohne nähere Schilderung und Differenzierung ineinandergeworfen und der junge Mann wurde zu dem Glauben verleitet, dass auch die Samenergüsse zu den Lastern gehören, dass er selbst der Schuldtragende an dem Unglück sei. Was wunder, dass ihm beim Lesen dieser verderblichen Lektüre die Haare zu Berge standen. Er wurde nervös, vernachlässigte sein Studium und mied jede Gesellschaft.

Endlich entschloss er sich, auf die Klinik zu gehen. Aber die Herren hatten dort wichtigere Sachen zu tun als sich mit den eingebildeten Leiden des jungen Mannes eingehender zu befassen. Man verschrieb ihm Brompulver und schickte ihn fort. Man darf es den Herren Ärzten auf der Klinik, denen das Elend des leidenden Volkes in seiner traurigsten Gestalt stets vor Augen tritt, nicht verargen, wenn sie für solche Dinge, die mehr vor die Eltern und Erzieher gehören, nicht die richtige Zeit, Ruhe und Geduld finden und eigentlich nichts tun können, als ihm ein Rezept verschreiben und einige Weisungen geben. Die Klinik ist nicht der geeignete Ort, den jungen Mann zu überwachen und zu belehren.

Digitized by Google

Das Brom half wenig. Immerfort konnte er es nicht nehmen und wenn er es einmal aussetzte, war es wieder die alte Geschichte. Schliesslich bekam er vom Brom einen Ausschlag, die Eltern merkten, dass er mediziniere und statt die Sache gründlich zu untersuchen, nahmen sie ihm einfach das Pulver weg und entzogen ihm das Taschengeld.

Er liess sich alle möglichen medizinischen Bücher kommen, las sie gründlich, verstand nicht viel davon und in keinem fand er Trost oder Belehrung.

Endlich, nachdem seine Nervosität den höchsten Grad erreicht hatte und sein schlechtes Aussehen seine Eltern und alle seine Freunde mit Besorgnis erfüllte, entschloss er sich, einen Spezialisten aufzusuchen und so kam er zu mir.

Ich sah in dem Patienten einen Neurastheniker vor mir. Er behauptete, es nur infolge der Pollutionen geworden zu sein. Trotz seines schlechten Aussehens war er noch immer von kräftiger Muskulatur und für seine Jahre überaus gut entwickelt. Er war von der fixen Idee befallen, dass ihn die Pollutionen ruinieren und dass er, wenn er dieselben nicht bald los werde, unrettbar verloren sei. Tag und Nacht quäle ihn nur der eine Gedanke, wie er sich aus diesem, seiner Ansicht nach, sittlichen Pfuhle und Schmutz herausarbeiten könne, denn wenn er beim Erwachen die bewussten Flecke auf dem Leintuch sah, war die Ruhe des ganzen Tages dahin.

Meine Versicherungen, dass er gar keinen Grund zur Klage hätte, dass sein Zustand bei weitem nicht so verzweifelt sei, wie er sich denselben ausmale, wollte er keinen Glauben schenken. Allen Ernstes stellte er an mich die Forderung, ihn zu operieren, die Kastration an ihm vorzunehmen. Ich liess es mich nicht verdriessen, ihm einen längeren Vortrag zu halten, in welchem ich ihm seinen Zustand erklärte, ihm bewies, dass sein sittliches Empfinden durch die Pollutionen nicht beeinträchtigt werden darf, diese seien nur ein Zeichen seiner Geschlechtsreife und beruhen auf einer normalen Funktion seiner Geschlechtsorgane. Pollutionen habe jeder junge Mann seines Alters und wenn sie bei ihm öfter als

Digitized by Google

notwendig auftreten, so sei dies zwar unangenehm, aber keineswegs ein Unglück. Gegen die Häufigkeit der Ergüsse versprach ich ihm Abhilfe.

Ich wendete die Kühlsonde an, gab ihm Ratschläge, wie er sich stets zu verhalten habe und es dauerte zwar lange, aber ich erreichte es, dass die Pollutionen seltener auftraten und schliesslich kam der junge Mann zur Überzeugung, dass seine Angst ganz unbegründet war. Seine Neurasthenie konnte ich leider nicht ganz heilen. Er ist und bleibt Neurastheniker und das hat er seiner unbegründeten Angst, seiner einseitigen, unverständigen Erziehung zu verdanken.

Ich untersagte ihm alle Arten von geistigen Getränken; verordnete, das Abendessen recht zeitlich einzunehmen und nach der Mahlzeit eine Stunde Bewegung zu machen. Auch darf das Abendessen nicht zu üppig sein, etwa etwas Schinken, eine Milchspeise oder ein Glas Milch; keine Mehlspeise und wenig Flüssigkeit. Die Bettunterlage muss hart, die Decke leicht sein, eine gewöhnliche Wolldecke.

Jede Rückenlage ist zu vermeiden, damit auf die Samenbläschen kein Druck ausgeübt werde und damit die Bettdecke nicht auf die äussere Scham zu liegen komme. Sollte er befürchten, dass er im Schlafe die Rückenlage nicht vermeiden könne, dann möge er auf das Kreuzbein über Nacht eine Bürste binden, mit den Borsten dem Rücken zugewendet.

Die Unterhose und das Hemd müssen aus der Schamgegend entfernt und die Hand auf die Decke gelegt werden, damit die Schamteile durch keine wie immer geartete Berührung gereizt werden können.

Vor dem Zubettgehen soll man Urin lassen. Dies muss auch immer im Laufe der Nacht geschehen, wenn der Patient zufällig erwacht, denn die volle Harnblase drückt auf die Samendrüse, ebenso auch der volle Mastdarm, deshalb soll man sich gewöhnen, am Abend den Stuhl zu entleeren.

Abends zeitlich niederlegen, am Morgen früh aufstehen, den Oberkörper mit kaltem Wasser abreiben und dann Gelenksübungen machen.

Digitized by Google

Wichtig ist es und darf nie ausseracht gelassen werden, dass die äusseren Schamteile in keiner Art mit der Hand berührt oder sonst gereizt werden dürfen.

Die Brompräparate beruhigen die Nerven und können unter Umständen zeitweise verabfolgt werden.

Bei hartnäckigen Fällen leistet die Kühlsonde vorzügliche Dienste. Die kalte Berieselung der Prostatagegend vermindert den Reiz und kräftigt die Drüse. Doch muss, bei der grossen Empfindlichkeit der Blase und Harnröhre die Einführung der Sonde vorsichtig erfolgen. Es ist die minutiöseste Reinlichkeit erforderlich und es soll nie dem Patienten gestattet werden, sich selbst die Kühlsonde einzuführen, denn dazu gehört ein gewisser Grad anatomischer Kenntnisse, dann Geschicklichkeit und Sicherheit. Wenn nicht mit der nötigen Sicherheit und Kenntnis der Harnröhrenkrümmungen vorgegangen wird, können leicht Verletzungen entstehen und gar bei nicht genügend desinfizierter Sonde kann ein gefährlicher Blasenkatarrh akquiriert werden.

Ich hatte einen Patienten, einen Hörer der Philosophie, der an allzuhäufigen Pollutionen litt. Es hatte sich seiner eine arge psychische Depression bemächtigt und ich hatte Furcht, dass der auch sonst überspannte junge Mann einen Selbstmord begehen werde. Ich behandelte ihn mit der Kühlsonde. Die Einführung schien ihm so einfach und leicht, dass er sich hinter meinem Rücken eine Kühlsonde anschaffte und dieselbe, um die Heilung zu beschleunigen, einigemal des Tages einführte.

Nach einiger Zeit bemerkte ich bei ihm einen heftigen Blasenkatarrh und es vergingen Monate, bis er denselben los wurde, aber die Samenergiessungen wurden seltener.

Jeder beschäftigte Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten könnte gleich mir Hunderte von Fällen anführen, wo unerfahrene Jünglinge durch Überschätzung der Bedeutung von nächtlichen Samenergüssen, durch Mangel an bewährten, erfahrenen Ratgebern in puncto des Geschlechtslebens, grossen Leiden und schweren Kümmernissen ausgesetzt sind. Wenn auch die grosse Mehrzahl der Betörten in späterer richtiger

Digitized by Google

Erkenntnis und Beurteilung der Sachlage ihr Geschlechtsleben auf rationeller Basis aufbaut, so ist die Zahl der Unglücklichen, deren Leben und Sein an dieser bedenklichen Klippe scheitert, gross genug, um den Menschenfreund zum Nachdenken aufzufordern, wie diesem verheerenden Übel abgeholfen werden könnte.

Mit nichts kann man hier wirksamer einschreiten als mit Verlassen der übelangebrachten Prüderie. Wahrheit, Wahrheit, nichts als Wahrheit!

Jeder Knabe, welcher Pollutionen bekommt, ist in das geschlechtsreife Alter getreten und muss unter allen Umständen belehrt werden, was die Samenergüsse für ihn zu bedeuten haben. Natürlich ist es nicht notwendig, und auch nicht klug, ihm alle Geheimnisse des Geschlechtslebens zu offenbaren, denn dazu ist er noch zu jung und es fehlt ihm hierfür das richtige Verständnis, aber man kann ihm ruhig sagen: „Mein Kind, das was du hast, das sind Pollutionen. Solche Ausflüsse stellen sich bei allen Knaben deines Alters ein und sind nicht schädlich. Damit du aber nicht zu oft solche Ergiessungen bekommst, musst du dich so und so verhalten." Dann belehrt man ihn über alle schon angeführten zu ergreifenden Vorsichtsmassregeln.

Bei Onanisten, welche sich in keiner Weise von ihrem unnatürlichen Laster abbringen lassen, ist auch gegen die allzuhäufigen Pollutionen nichts zu machen. Solche Patienten müssen dem Nerven-Pathologen überwiesen werden, oder wenn es die Verhältnisse gestatten, in ein Sonatorium für Nervenkranke, wo sie sich unter dauernder ärztlicher Kontrolle befinden.

Digitized by Google

Nimphomanie.

Eine geschlechliche Verirruug ganz besonderer, gefährlicher, ekelerregender Art ist die Nymphomanie. Die wilde, unbezähmbare Lust zu sexuellen Genüssen ist hier zu einer ungeahnten, unglaublichen Potenz gesteigert, welche alle Schranken der gesitteten Menschheit, die primitivsten Begriffe der Moral und des angeborenen weiblichen Schamgefühles mit wilder, unersättlicher, sinnloser Gier durchbricht und gleich einer verheerenden Flamme jedes in seinem Bannkreise befindliche männliche Lebewesen zu vernichten droht.

Das Kapitel über die Liebe wird nie vollgeschrieben werden können. Das ganze menschliche Leben jeder gesellschaftlichen Klasse, der Gang aller Ereignisse, mit einem Worte, Alles, was da lebt und die Erde bevölkert, wird durch die Erscheinungen, durch die Betätigung des sexuellen Lebens beeinflusst. Und dieser jedem tierischen Leben innewohnende Trieb zum Zwecke der Erhaltung und Fortpflanzung seiner Art kann solche Abnormitäten aufweisen, dass der homo sapiens tief unter das Niveau der wilden Bestie sinkt; denn über das abnorme geschlechtliche Leben der Tiere sind wir nicht unterrichtet, nur der Mensch besitzt den traurigen Ruhm, wider die Natur zu lieben.

Etwas Grässlicheres als ein liebestolles Frauenzimmer kann es nicht geben, und eine mit Nymphomanie der ausgebildetsten Art behaftete Frau suchte bei mir Rat und Hilfe. Ich glaube zwar nicht, dass es diesem bedauernswerten Geschöpfe ernstlich darum zu thun war, Mittel gegen ihre wilde, unbezähmbare Leidenschaft zu finden, als vielmehr der Um-

Digitized by Google

stand, dass sie im Arzte auch den Mann sah, dem sie sich unauffällig zu unlauteren Zwecken nähern, durch diese Nähe eines männlichen Wesens ihre tolle Gier einigermassen befriedigen und durch die Digitaluntersuchung und eventuelle Einführung des Spekulums ihre durch beispiellose Reizungen erschlafften Genitalien erregen zu können glaubte.

Die meisten Fälle der Nymphomanie sind im Wesentlichen psychischer Natur; sie kommen vor bei hochgradiger Nervosität. Diese Nervosität kann angeboren sein und wenn dies der Fall ist, so stellt sich die Nymphomanie schon zeitlich bei Virgines intactae ein und die beste und sorgfältigste Erziehung kann solche Mädchen vor dem Verfalle nicht schützen. Mit wilder Leidenschaft, alle sittlichen Regungen beiseite lassend, stürzen sie sich dem Laster in die Arme, und je mehr sie sich der Wollust hingeben, desto stärker wirkt der nicht zu sättigende Reiz der krankhaft erregten Geschlechtsnerven.

Diese hochgradige Psychose kann auch erworben sein, nach schweren Entbindungen, nach mechanischen Reizungen onanistischer Art, durch Pruritus vulvae; namentlich das durch die letztgenannte Erkrankung intensiv auftretende Jucken der Vulva und deren Umgebung treiben oft die Frauen dem Laster in die Arme. Wenn dieses Jucken einen ausserordentlich hohen Grad erreicht hat, verlieren die standhaftesten Frauen die Selbstbeherrschung und können sich von der Onanie oder vom Coitus nicht zurückhalten.

Die massenhaft auftretenden gelben Knötchen, welche das juckende Gefühl erzeugen, kommen oft beim Fliessen der Menses, bei Blennorrhoe oder auch bei Scheidenkatarrhen vor, erzeugen durch den grossen Reiz Entzündungen der Vulva und führen in den ausgesprochenen Fällen zu Nymphomanie. Je mehr nun der Coitus ausgeübt wird, je häufiger die äusseren, langanhaltenden Reizungen werden, desto stärker tritt die Entzündung auf, desto unerträglicher wird das juckende Gefühl und die nun folgende Unersättlichkeit des Wollustgenusses. Eine tiefe, melancholische Depression be-

Digitized by Google

mächtigt sich dieser Unglücklichen und findet oft im Irrenhause ihr Ende. Meine Patientin, deren Fall ich hier schildern will, wurde nach ihrer ersten Entbindung krank.

Es war eine Frau von beiläufig 30 Jahren, gross, von kräftigem Körperbau. Ihr Gesicht hatte einen schmutzigen, gelbbraunen Teint, die schwarzen Augen lagen tief in den Höhlen, und die wulstigen Lippen verliehen ihr ein hässliches, widerliches Aussehen.

Es dauerte ziemlich lange, bis wir uns verständigen konnten, denn sie besass noch Schamgefühl genug, um mir zaudernd, mit häufigen Unterbrechungen, die Geschichte ihres bodenlosen Unglückes zu erzählen. Ihre Augen irrten unstät umher und, von einer immerwährenden Nervosität geplagt, war ihr Körper in fortwährender Bewegung. Sie konnte keinen Moment ruhig sitzen, ihre Hände griffen bald nach dem Tische, bald nach dem Sessel, bald nach irgend einem Teile ihres Körpers und auch ihre Füsse konnten einen festen, stabilen Standpunkt nicht behalten, sondern waren fortwährend in einer pendelnden Bewegung.

Unvermittelt fing sie plötzlich zu weinen an und ihr ganzer Körper wand sich, wie von Krämpfen durchwühlt. Je mehr ich sie beruhigen wollte, desto mehr kam sie in Aufregung. Da ich merkte, dass meine beschwichtigenden Worte nichts fruchteten, nahm ich eine zuwartende, beobachtende Haltung an, liess sie austoben, und als sie ruhiger wurde, bat ich sie, mir doch endlich zu sagen, was sie wünsche.

„Ich bin, Herr Doktor, nervenkrank, befinde mich immer in furchtbarer Aufregung und bin unglücklich, weil ich keine Stunde ohne Mann leben kann. Wenn mir kein Mann zur Seite ist, überfällt mich ein Vernichtungstrieb. Nur die Männer liebe ich und ebenso stark hasse ich jedes weibliche Wesen!“

„Sind Sie verheiratet?“

„Ja, ich bin verheiratet. Mein Mann ist Musiker, infolge seines Berufes und auch vielleicht aus Kummer und Abscheu über meine üble Gewohuheit fast immer auf Reisen.“

„Haben Sie auch Kinder?“

Digitized by Google

„Ich habe ein Kind, einen schönen Knaben, und es ist sein Glück, dass es ein Knabe ist; denn wäre es ein Mädchen, ich hätte es nicht bei mir geduldet!"

Sie sagte letzteres in zorniger Weise und mit einem solch' hasserfüllten Tone, dass ich wahrlich für das Leben eines weiblichen Wesens in der Nähe dieser Person fürchten müsste.

„Und sind Sie immer in einem solch' aufgeregten Zustande?"

„Fast immer! Ich hatte anfangs einen Beamten zum Verehrer, der wurde jedoch meiner überdrüssig und verliess mich. Jetzt laufe ich jedem Manne nach und finde nie Befriedigung!"

„Seit wann leiden Sie an dieser furchtbaren Krankheit? Waren Sie auch als Mädchen so wollüstig? Was treibt Sie zu dieser entsetzlichen Leidenschaft?"

„Bis zu meiner Verheiratung kannte ich keinen Mann und lebte auch im ersten Jahre meiner Ehe glücklich und zufrieden. Nach der Geburt meines Kindes stellte sich erst allmählich diese unersättliche Lust bei mir ein. Es kam über mich plötzlich eine unwiderstehliche Gier, eine unbezähmbare Lust, einen Mann an mich zu drücken. Ich fühlte in meinen Geschlechtsteilen ein krampfhaftes Zucken, einen unerklärlichen Reiz, ein Brennen und Verlangen nach geschlechtlicher Befriedigung. Die erste Zeit kam mir mein Mann entgegen; er glaubte, dass ich ihm mehr in Liebe zugetan sei, als früher. Als er jedoch bemerkte, dass er meine sinnliche Lust zu befriedigen nicht imstande sei, wurde er immer widerwilliger, immer kälter, bis er meiner ganz überdrüssig wurde und mich verliess. Er kommt selten nach Hause, bleibt nur ganz kurze Zeit, hauptsächlich des Kindes halber, versieht mich spärlich mit Geld und zieht wieder in die Fremde."

„Weiss Ihr Mann, dass Sie mit fremden Männern Umgang pflegen?"

„Er weiss es. Wie ich schon bemerkt habe, glaubte er anfangs, dass meine gesteigerte Geschlechtslust ein Ausfluss meiner innigeren Liebe zu ihm sei. Als er jedoch wahrnahm, dass es immer ärger wurde, dass ich keine Stunde im Tage vorübergehen liess, ohne von ihm Beweise seiner Liebe zu fordern, als er mit Entsetzen wahrnahm, dass ich, wenn die sinnliche Lust über mich kam, mich an eine Tischkante, an die Türe oder an jeden beliebigen harten Gegenstand schmiegte, um auf diese Weise meinen unbezähmbaren sinnlichen Kitzel zu befriedigen, als er bemerkte, dass ich mit jedem Tage nachlässiger in der Wirtschaft wurde, für nichts als für meine unselige Leidenschaft Sinn hatte, da kam er zur Erkenntnis, dass ich krank sei. Er führte mich auf die psychiatrische Klinik. Dort sagte man ihm, dass ich an Nymphomanie leide, ich müsste dort bleiben und nur dort könnte ich genesen. Mein Mann wollte mich

Digitized by Google

in der Anstalt lassen. Aber als der Professor sagte, dass ich weibliche Bedienung erhalten solle, da widersetzte ich mich der Internierung. Nur bei männlicher Bedienung wäre ich in der Anstalt geblieben, denn ich weiss, dass ich in meinem aufgeregten Zustande jedes mir nahekommende weibliche Wesen ermorden könnte."

„Versuchte man es nicht, Sie zwangsweise dort zu halten?"

Diese Frage musste ich bei dieser mit hochgradiger Nymphomanie behafteten Person unwillkürlich stellen, denn es schien mir sonderbar, dass man dieses kranke, gemeingefährliche Weib frei herumgehen liess.

Sie verneinte meine Frage und meinte, wenn man sie zwingen würde, müsste sie wohl in einer Anstalt bleiben, nur sollte der Staat für ihr kleines Kind sorgen.

Die äussere Ruhe, die sie während ihrer Erzählung durch einige Minuten zur Schau trug, wich jetzt einer immer mehr zunehmenden Aufregung.

„Ich werde oft wahnsinnig vor Liebeslust," rief sie, „und wenn ich diese nicht befriedigen kann, könnte ich alles um mich her vernichten. Untersuchen Sie mich, Herr Doktor! Bitte! Bitte!"

Und ohne meine Antwort und Aufforderung abzuwarten, warf sie sich auf den Untersuchungstisch und aus der kunstgerechten Lage, die sie behufs Einführung des Speculums einnahm, ersah ich, dass ihr diese Lage sehr bekannt war.

Mit wilder Hast ergriff sie mit beiden Händen die kleinen Labien und hielt sie schwer atmend auseinander.

Ich war entsetzt über diesen wilden Paroxysmus.

Die Schleimhaut des Scheideneinganges war gerötet, mit leichten Erosionen bedeckt. Die kleinen Labien waren durch onanistische Manipulationen stark ausgedehnt, die Vulva geschwellt und infiltriert und secernierte ein schleimig-eitriges Sekret.

Beim Einführen des Speculums findet eine krampfhafte Zusammenziehung des Constrictor cunni statt und die Berührung der Hymenreste ruft einen excessiven Schmerz hervor, der jedoch nach Überwindung des Hindernisses in eine selige Verzückung ausartet. „Jetzt! Jetzt!" ruft die Kranke, als das Speculum ganz in der Scheide sich befindet; sie zuckt mit ihrem ganzen Körper, ein Schauer durchfährt

Digitized by Google

sie und sie macht alle Bewegungen eines leidenschaftlich ausgeübten Coitus. Mit schwerer Mühe entferne ich das Speculum, welches sie krampfhaft mit ihren Händen festhält.

Anatomisch ist also nichts zu finden, also ein starker Katarrh der Vulva, wie es scheint, hervorgerufen durch Onanie und durch häufig ausgeführten stürmischen Coitus.

Als ich das Speculum entfernt hatte und sie sich erheben hiess, blickte sie mich mit wollüstig-frechen Blicken an und wollte nach meiner Hand haschen. Mich erfasste unendlicher Abscheu vor dieser Furie und ich flüchtete entsetzt in einen Winkel.

Sie wälzte sich noch einige Sekunden lang auf ihrem Lager herum, dann sprang sie auf und drückte eine scharfe Kante des Untersuchungstisches zwischen ihre Beine, hielt die Lehne desselben mit leidenschaftlicher Geberde umklammert und verfiel in konvulsivische Zuckungen. Nach einiger Zeit liess sie die umklammerte Lehne ermattet los, wiederholte aber wieder sofort die Prozedur. Das machte sie so viermal hintereinander, bis sie ganz erschöpft auf's Sopha zurückfiel, ihr Gesicht in ihre Hände vergrub und bitterlich weinte.

Ich beobachtete diesen ganzen widerlichen Vorgang stillschweigend. Mein ärztliches Interesse wurde für diese phänomenale Erscheinung rege und durch die heftigen, leidenschaftlichen Ausbrüche gefesselt. Einen solchen Grad von Nymphomanie hätte ich nicht für möglich gehalten.

Als ich sah, dass der Paroxysmus für den Moment vorüber war, trat ich ihr wieder näher und machte ihr über das Verwerfliche und Beschämende ihrer Handlungsweise ernste Vorstellungen.

„Wünschen Sie denn ernstlich, dass Ihnen geholfen werde? Dazu gehört nur Ihr eigener, fester Wille. Solche Kranke wie Sie müssten eigentlich auch wider ihren Willen festgehalten werden! Jetzt in diesem Momente, wo Sie kraftlos und gebrochen, frei von jeder Erregung sind und über Ihre verderbliche Leidenschaft ruhig nachdenken können, werden Sie wohl einsehen, dass es für Sie und Ihre Familie ein Glück wäre, wenn man Sie durch einige Monate unter strenger, ärztlicher Aufsicht abgeschlossen halten würde. Dort wird man schon geeignete Mittel finden, um Ihre Nerven zu be-

Digitized by Google

ruhigen. Sie würden meine Vorschriften, wenn ich Ihnen welche geben wollte, nicht halten, meinen Verordnungen nicht nachkommen, so lange Sie frei sind. Nur wenn Ihnen die Gelegenheit genommen wäre, zu sündigen, könnte Aussicht auf Heilung sein!“

Auf meine Frage, wo sie ihre Opfer zur Befriedigung ihrer krankhaften Geschlechtslust hernehme, antwortete sie: „Ich lungere den ganzen Tag in der Nähe der Kasernen herum; dort bin ich schon bekannt und nur dort kann ich einigermassen Befriedigung finden. Ich wandere von einem Mannschaftszimmer in's andere, von einer Kompagnie zur anderen und wenn ich gesättigt bin, entferne ich mich, wenn man mich nicht schon früher hinauswirft. Aber nach einer Stunde muss ich wieder Befriedigung suchen.“

„Und was macht denn unterdessen Ihr Kind? Wer beaufsichtigt dasselbe, wer erzieht es? Oder beglücken Sie vielleicht auch Ihren kleinen Buben mit Ihrer abscheulichen Liebe?“

Ihre Gesichtszüge wurden verzerrt. Zornig stiess sie hervor: „Ja, damit Sie es wissen, auch ihn, auch ihn liebe ich! Wenn ich mich des Nachts schlaflos auf meinem Lager herumwälze und den schlummernden Knaben sehe, da vergesse ich, dass es mein Kind ist, und betrachte es nur als männliches Wesen, welches ich sinnlos in heisser Liebeslust an mich drücke. Erlassen Sie mir das, Herr Doktor, es ist zu schauderhaft!“ Und wahrlich, sie hatte recht, es ist zu schauderhaft!

Ich legte ihr nun nahe, auf die psychiatrische Abteilung der Klinik zu gehen und sich dort aufnehmen zu lassen, denn ich fühlte mich nicht berufen, diesen Fall der Sanitätspolizei zur Anzeige zu bringen, umsoweniger, da sie schon einmal dort gewesen war, ihre Krankheit wohl erkannt wurde und man es dennoch nicht für nötig fand, sie zwangsweise zu internieren.

Sie versprach mir, sich bestimmt an der psychiatrischen Abteilung zu melden und zu diesem Zwecke gab ich ihr auch ein kurzes Schreiben mit, in welchem ich die Diagnose stellte und den hohen Grad der Krankheit beleuchtete. Ich war überzeugt, dass sie in ruhigen Momenten dieses Schreiben an richtiger Stelle abgeben werde. Damit hielt ich meine Pflicht in diesem Falle für erledigt. Wenn diese Patientin in geordneteren Verhältnissen gelebt hätte und eine gehörige Überwachung im Hause möglich gewesen wäre, so könnte man wohl in kurzer Zeit günstige Resultate erreichen. Vor allem

Digitized by Google

wäre eine strenge Überwachung am Platze, damit jede wie immer geartete Reizung der Genitalien vermieden werde. Jede Art onanistischer Manipulationen müsste verhindert werden, selbst durch Anwendung alleräusserster Mittel. Kalte Übergiessungen des Körpers mehreremal des Tages; innerlich Bromkali und Bepinselung der äusseren Genitalien mit Cocaïn. Wenn es gelingt, die Kranke in dieser Weise durch einen Monat hinzuhalten und auch fernerhin für eine geregelte Lebensweise zu sorgen, wäre sie wieder ihrem Gatten und ihrem Kinde zurückgegeben. Hoffentlich wird sie die Anstalt aufsuchen und so viel Energie besitzen, um dort auszuhalten, wenn man nicht, den gefährlichen Charakter ihres Leidens erkennend, sie auch gegen ihren Willen dort zurückhalten wird. Bevor sie mein Ordinationszimmer verliess, fiel sie wieder ihrer heftigen Leidenschaft anheim. Sie drückte sich an alle möglichen Kanten, geriet in förmliche Zuckungen, presste die harten Möbelstücke an sich und schliesslich machte ich dieser scheusslichen Szene ein Ende, indem ich sie zur Türe hinauswarf. Noch an der Türschwelle hielt sie die Pfosten fest umklammert und ich musste sie mit Gewalt entfernen.

In so ausgedehntem Masse wie im beschriebenen Falle findet man wohl selten die Nymphomanie ausgebildet. Dieser Grad des unersättlichen Geschlechtstriebes grenzt schon an Wahnsinn. Ähnliche Fälle geringeren Grades sind sehr häufig und der Geschlechtslust in besonderem Masse ergebene Damen füllen regelmässig die Wartezimmer gesuchter Spezialärzte. Man kann sich derselben nicht erwehren; jedes Schamgefühl ist bei solchen Frauen erstorben und schliesslich sind es Kranke, denen der Arzt auch seine Hilfe angedeihen lassen muss.

Eine junge Dame besuchte mich durch lange Zeit in meiner Ordination. Sie kam regelmässig ein- bis zweimal in der Woche, angeblich um ihren Scheidenkatarrh zur Heilung zu bringen. Hauptsächlich war es ihr aber darum zu tun, sich das Speculum einführen zu lassen. Diese Manipulation versetzte sie in die höchste Ekstase, bis ich durch

Digitized by Google

eine kalte, kräftige Irrigation ihrem wilden Paroxysmus ein Ende machte. Es machte mir immer Mühe, ihr den Mutterspiegel wegzunehmen; sie gebrauchte verschiedene Ausflüchte, indem sie mich auf verschiedene angebliche Krankheitssymptome der Scheide aufmerksam machte, nur zu dem Zwecke, das Speculum länger in der Vagina halten zu können. Nachdem ich sie durchschaut und wahrgenommen hatte, worauf sie es eigentlich abgesehen, machte ich vor der Einführung des Mutterspiegels die kalte Irrigation der Vulva und Umgebung, um ihr heisses Liebesverlangen abzukühlen. Auf diese Weise gelang es mir wohl, sie zu beruhigen, hatte aber dadurch ihr Vertrauen verloren und sie stellte ihre ferneren Besuche bei mir ein. Bei dieser Dame war die Nymphomanie eine Folge der häufig und mit den raffiniertesten Mitteln betriebenen Onanie, ja eine Art Onanie selbst, nur mit dem Unterschiede, dass sie die geschlechtlichen Reizungen nicht selbst, sondern mit Hilfe eines Mannes vollführen wollte.

Mit Nymphomanie behaftete Frauen konzipieren selten. Der allzu stürmische Coitus, die Häufigkeit desselben und das abwechslungsreiche Repertoire in der Verteilung der Rollen lassen es zu einer Schwangerschaft nicht kommen. Die Keime werden sofort zerstört. Auch ist der infolge einer abnormen Inanspruchnahme der Scheide regelmässig vorhandene Katarrh Schuld an der Sterilität.

Dass diese Frauen von den Männern gemieden werden, ist selbstverständlich. Wer einmal in einen solchen Löwenrachen gefallen ist und nahe daran war, in der Umarmung einer solch' entsetzlich wild ausbrechenden Leidenschaft erdrückt zu werden, wo schon nach erfolgter Ejakulation noch immer stürmisch die Kraft des entschwundenen Liebesgottes begehrt wird, der zittert nur bei dem Gedanken an eine solche Eventualität. „Ein Schuft, der mehr gibt, als er kann!“ lautet ein Volks-Sprichwort, und wahrlich, selbst Jupiter, der doch bekanntermassen ein grosser Held in sexualibus war, wäre nicht in der Lage gewesen, eine mit Nymphomanie behaftete Dame zu befriedigen.

Digitized by Google

Bei Verhütung der Nymphomanie ist der Erziehung im Elternhause eine grosse Rolle zugewiesen.

Hier gelten ganz dieselben Grundsätze wie bei Onanie und in der Abhandlung über Onanie habe ich auseinandergesetzt, welche Aufgabe Lehrern und Eltern hiebei zugewiesen ist. Wenn schon übermässige Geschlechtslust vorhanden ist und selbe durch untrügliche Beweise manifestiert, dann erweist sich ein mechanischer Verschluss der Schamteile von Vorteil. Man macht einen Gypsverband um die Genitalien, so dass alle onanistischen Manipulationen unmöglich gemacht werden, und macht in den Verband eine kleine Öffnung, in welcher man ein Abflussrohr anbringt, um den abgehenden Urin einen Weg zu lassen.

Nach Beendigung einer jeden Menstruation wird der Verband abgenommen und erneuert.

Kalte Waschungen werden mit Vorteil angewendet. Intern gibt man Kampher, Lupulin, welche auf den Geschlechtstrieb abkühlend wirken, und Bromkalium. Selbstverständlich müssen diese Kranken unter strenger Aufsicht stehen, und wenn es die eigenen Mittel nicht erlauben, selbst hilfreich einzugreifen, soll der Staat ausgesprochene Fälle der Nymphomanie der geeigneten Behandlung zuführen.

Digitized by Google

Griechische Liebe.

Bei den Griechen war der Eros, die Knabenliebe, als geheiligter, ruhmreicher Trieb geehrt, von den Weisesten des Volkes geübt und gepflegt und wurde von den grössten Dichtern besungen. Wer kennt nicht die Liebe des Sokrates zu Alcibiades, Plato's Liebe zu Dionysius? Und wir wollen einen Sokrates und Plato nicht in den Kot zerren, sondern zugeben, dass diese Liebe wirklich ein Ausfluss der reinsten Seelenverwandtschaft war, eine bis in den Tod verbindende Liebe, der jede wüste Begierde und Bestialität fehlte.

Die Wissenschaft darf sich jedoch keinen idealistischen Regungen hingeben und muss auf Grundlage feststehender Tatsachen ihr Urteil fällen.

Wir verstehen unter Eros jene perverse Sexualempfindung, jenen unerklärlichen, verirrten Geschlechtstrieb, der sich bei manchem Manne beim Anblicke eines schönen Knaben äussert. Wir schliessen hier den Coitus per anum, die Päderastie oder die Liebe der gleichen Geschlechter aus, denn die Päderastie steht auf einem viel niedrigeren Niveau als die griechische Liebe. Päderastie treiben gewöhnlich jene verkommenen, blasierten, alle möglichen geschlechtlichen Genüsse bereits erprobten Individuen, welche im Coitus per anum ihren bestialischen Begierden neuen, ungeahnten Reiz verschaffen wollen, und stehen mit jenen blasierten Modehelden auf einer Stufe, die den Coitus per os ausführen. Bei der griechischen Liebe handelt es sich nicht um eine wirkliche Ausübung des Coitus, nicht um Immissio penis, sondern der

Digitized by Google

Anblick der nackten, körperlichen Reize eines schönen Knaben erregt die geschlechtlichen Triebe selbst eines unverdorbenen Mannes, der sonst noch nie den Coitus ausgeführt, und in den meisten Fällen genügt ein solcher Anblick allein, um die Ejakulation hervorzurufen; in den äussersten Fällen jedoch muss ein Andrücken der Penis an irgend einen Körperteil des Knaben stattfinden, um die ersehnte Befriedigung herbeizuführen. Aus den Fällen, die mir bekannt sind und von denen ich einen hier erzählen will, ist diese Tatsache ersichtlich und es geht also nicht an, Päderastie und Eros in einen Topf zu werfen. Aus diesem Umstande müssen wir auch annehmen, dass, wenn auch die Motive der alten Griechen bei ihrer Knabenliebe die edelsten waren, selbe dennoch nur in der Geschlechtssphäre ihr Ende fand.

Bei den Spartanern wurde zwar Jeder hingerichtet, der statt der Seele des Jünglings dessen Körper liebte; wir sind aber zu wenig optimistisch, um zu glauben, dass die Anderen, welche nicht hingerichtet wurden, wirklich nur die Seelen liebten, sondern sind vielmehr der Meinung, dass ihre wüsten Begierden geschickter verheimlicht wurden; denn da nur eine Berührung genügte, um die Geschlechtslust zu befriedigen, wer konnte in der stürmischen Umarmung eines Knaben etwas Unrechtes finden? Hingerichtet wurden nur wahrscheinlich die Päderasten.

Unter Kaiser Justinian wurde endlich der Eros unter die Verbrechen gereiht. Plutarch war der Letzte, der den Eros als das zweckmässigste Erziehungsmittel anerkennt.

Unter Justinian nun, nach den üppigen, lasterhaften Zeiten der römischen Völlerei, kam die Reaktion in Gestalt der Frömmelei. Ganz im Sinne des modernen Tolstoi hielt man sogar die Ehe für abscheulich, die Liebe der Geschlechter für sündhaft und verdammte selbstverständlich auch den Eros. Nach unserer Anschauung ist also die griechische Liebe eine pathologische Erscheinung, eine psychische Abirrung des menschlichen, natürlichen Geschlechtstriebes. Jeder gesunde, entwickelte Mensch wird vom anderen Geschlechte angezogen, das ist Naturgesetz. Bei Männern aber,

Digitized by Google

die dem Eros huldigen, finden die Reize des schönsten Weibes keine Beachtung, ja sie erzeugen sogar Ekel. Ich hatte einen Patienten, der trotz seiner 34 Jahre noch mit keinem Frauenzimmer geschlechtlichen Verkehr gepflogen und den ich längere Zeit wegen einer perversen Geschlechtslust zu Knaben in Behandlung hatte. Spät kam er erst zur Erkenntnis seines Unglücks. Ich setzte ihm in dringender, eingehender Weise das Abscheuliche, das Widernatürliche seiner Handlungen auseinander, machte ihn auf Bücher aufmerksam, in denen die Schönheit und Anmut des Weibes mit den zündendsten Worten geschildert ist, und brachte ihn so weit, dass er sich zu einem Rendezvous mit einem von ihm gekannten Mädchen, die sich ihm ergeben wollte, entschloss; doch im entscheidenden Momente erfasste ihn, wie er mir später schrieb, ein ungeahntes Gefühl des Mitleides mit diesem Mädchen und alle Lust war verloren. Er musste sie verlassen und seitdem machte er keinen Versuch mehr.

Wenn, wie die Griechen sagen, der Eros nur in der Verwandtschaft der Seele bestand, warum manifestierte sich diese Verwandtschaft nicht auch bei Mann und Mädchen? Wir wollen und können an diese Seelenliebe wahrlich nicht glauben!

In nachstehendem Falle ist die Entwicklung der erotischen Liebe leicht zu verfolgen.

Vor mir sitzt ein Mann von beiläufig 50 Jahren. Sein bartloses, glattrasiertes Gesicht, der lange, schwarze Gehrock und der hohe, vorne fest zusammengefügte, weisse Halskragen mit schwarzer Binde verrät den Priester. Sein Aussehen ist düster und die tiefliegenden, von dichten, schwarzen Augenbrauen umschatteten Augen verleihen ihm eine dämonische Gestalt, die bei schwachnervigen Menschen wohl Furcht erwecken könnte. Seine Stimme klingt rauh. Er spricht sehr leise, jedes Wort überlegend, als wenn er befürchten würde, sich durch eine unbedachte Äusserung zu verraten. Und was er spricht, ist ein Bekennen schauderhafter menschlicher Verirrung, eine psychopathologische Beichte. Er sprach

Digitized by Google

als gebildeter Mann in ruhiger, gewählter Sprache über den Ursprung und die erste Wahrnehmung seiner Liebe zu Knaben, seiner Abneigung gegen weibliche Schönheit.

„Ich bin,“ so erzählt mein Patient, „von meinen Eltern sehr strenge erzogen worden. Meine Eltern waren fromme Leute, führten einen gottesfürchtigen Lebenswandel, bewegten sich nur in frommen Kreisen und ich ward von meiner frühesten Jugend an für den geistlichen Beruf bestimmt und dementsprechend auch erzogen. Einen Gespielen hatte ich nie; von einem alten Lehrer wurde nur ich allein unterrichtet und, wie es mir schien, mit sehr gutem Erfolge, denn ich wurde sowohl von meinem Lehrer als auch von meinem Vater oft belobt. Da ich die Freuden des Zusammenlebens mit Gespielen nie gekostet hatte, vermisste ich auch keine Gesellschaft und fand an meinen Studien genug Zerstreuung und Vergnügen. Ich vergrub mich immer mehr und mehr in meine Bücher, fand immer mehr Gefallen an ihrem belehrenden Inhalte und trotzdem entwickelte ich mich auch körperlich sehr gut zur Freude meiner Eltern, die es mir selbstverständlich an guter, kräftiger Nahrung nicht fehlen liessen, und wenn ich mit meinem Lehrer oder mit den Eltern einen Spaziergang machte, was oft geschah, und bei dieser Gelegenheit andere Knaben meines Alters sah, die sich mit allerlei Spielen belustigten, konnte ich es nicht begreifen, wie sich Kinder an solchen mir albern scheinenden Spielen erfreuen könnten. Darum bekam ich auch eine höhere Meinung von meiner Person und meinen Kenntnissen, hielt mich für einen höheren Menschen und nahm auch demgemäss ein stolzes Wesen an.

Mädchen kannte ich gar keine. Ich bekam auch selten welche zu sehen, so dass ich schon 15 Jahre alt war und vom Unterschiede der Geschlechter noch keinen Begriff hatte. Mit peinlicher Sorgfalt wurde von meinen Erziehern alles ferngehalten, was mich über das natürliche Geschlechtsleben unterrichten könnte, und das war, wie ich vermute, der Keim meines späteren Unglückes. Zudem zogen mich die Naturwissenschaften nie an, möglich auch deshalb, weil ich nur Halbheiten zu hören bekam, und in Anbetracht meines künftigen Berufes liess man mich nur mit Religionsbüchern und den sogenannten schönen Wissenschaften befassen. Als ich jedoch das 15. Lebensjahr überschritten hatte, erfasste mich zeitweise eine lebhafte Unruhe, ein namenloses Sehnen. Meine Gedanken, die bisher fortwährend bei meinen Studien waren, wurden oft verwirrt und abgelenkt; ich las nur mechanisch, ohne recht zu wissen, was ich lese. Ich war unendlich zerstreut. Mein Schlaf wurde unruhiger, es quälten mich unangenehme Träume. Oft wenn ich allein war, entkleidete ich mich und fand am Anblicke meines nackten Körpers Wohlgefallen.

Digitized by Google

Oft wieder fing ich ohne Ursache zu weinen an. Ich konnte für meinen veränderten Zustand keine Ursache, keine Veranlassung finden, musste die Rüge meiner Eltern und meines Lehrers geduldig hinnehmen und langsam nach Verlauf einiger Monate brachte man mich durch wiederholte Strafen und Zurechtweisungen wieder in's alte Geleise.

Infolge meiner abgesonderten Erziehung wurde ich immer menschenscheuer und liebte nur die Einsamkeit. Ich floh und mied jede Gesellschaft. Je mehr ich mich von den Menschen zurückzog, desto mehr vertiefte ich mich in meine Studien und desto mehr lebte ich nur für meinen kommenden Beruf, der mich zum Seelenarzte meiner Mitmenschen machen sollte.

Ich erreichte mein 20. Lebensjahr und kam in's Seminar. Die Vermögensverhältnisse meiner Eltern waren schlechter geworden; sie waren nicht in der Lage, mich genügend zu unterstützen und ich war gezwungen, mir meinen Lebensunterhalt durch Unterricht zu verschaffen, um mein Fortkommen zu ermöglichen.

Durch Vermittelung hochgestellter Freunde meines Vaters gelang es mir, in das Haus eines hohen, angesehenen Aristokraten zu gelangen, wo mir die Erziehung des einzigen, bildhübschen, neunjährigen Sohnes anvertraut wurde.

Mein Schüler hatte auch eine ältere Schwester, ein auffallend hübsches Mädchen von 15 Jahren, der eine Gouvernante zur Seite stand. Letztere suchte oft Gelegenheit, um sich mir zu nähern, aber ich wich jeder Annäherung beharrlich aus und bei diesen zwei weiblichen Wesen, der Gouvernante und ihrer Schülerin, machte ich zum erstenmal die betrübende, damals mir noch bedeutungslos scheinende Wahrnehmung, dass ich eine Scheu, einen Widerwillen gegen das weibliche Geschlecht hatte. Ich vermied es, diesen beiden Damen näher zu treten, und da ich mit meinem Zöglinge in einem ganz entlegenen Trakte des Hauses, wo wir ein gemeinsames Schlaf- und Studierzimmer hatten, untergebracht wurde, konnte ich mich nach Belieben von der übrigen Gesellschaft fernhalten."

Bis hierher hatte mein Patient ununterbrochen, fliessend gesprochen. Die tiefbeschatteten Augen zur Erde gesenkt, die Hände über die Brust gekreuzt, sass er an seinem Stuhle zurückgelehnt.

Ich unterbrach ihn nicht und beobachtete nur aufmerksam während der Erzählung das durchfurchte, vergrämte Antlitz, dessen viele Falten Zeugnis von den heftigen, diesen Körper durchtobenden Leidenschaften ablegten.

Digitized by Google

„Ich fühlte mich," so fuhr er nach einigem Zögern fort, „vom Anbeginne an zu meinem Zöglinge mit magnetischer Gewalt hingezogen. Auch er gewann mich lieb. Unser Verhältnis war nicht wie das eines Lehrers und Schülers, sondern glich eher dem eines älteren und jüngeren Bruders. Ich unterrichtete den begabten Knaben in den Gegenständen der ersten Mittelschulklasse und wir verbrachten unsere freie Zeit auf Spaziergängen in der prachtvollen Umgebung unserer Wohnung, auf den Feldern und ausgedehnten Waldungen, welche Eigentum meines Brotherrn waren. Mein Verhältnis zu dem Knaben wurde immer inniger. Ich bewachte ihn wie meinen Augapfel und er füllte mein gesamtes Denken aus. Stets war ich für sein leibliches und geistiges Wohl besorgt. Seit vier Monaten war ich nun schon im Hause meines Zöglings; es hatte sich nichts Bemerkenswertes ereignet. Man war mit meinen Leistungen zufrieden und sah es nicht ungerne, dass ich mich ganz meinem Schüler widmete.

Eines Abends — es war schon ziemlich spät, mein Zögling hatte sich bereits zur Ruhe begeben — sass ich noch über meinen Büchern und studierte. Infolge der grossen Kälte, die draussen herrschte — es war im Jänner —, war unser Schlafzimmer überheizt. Es wurde mir zu heiss. Ich entledigte mich meiner Oberkleider, um meinen Körper abzukühlen. Als ich zu meiner Studierlampe zurückkehren wollte, musste ich am Bette meines Schülers vorbei.

Unwillkürlich musste ich, von dem sich mir darbietenden Anblicke angezogen, stehen bleiben.

Der Knabe lag in tiefem Schlafe. Infolge der grossen Hitze hatte er die ihn hüllende Decke abgestreift, das Hemd und die Unterkleider waren ganz verschoben, so dass sein schöner, jugendlicher, in der Entwickelung begriffener Körper unbedeckt dalag. Die weichen, runden, rosigen Formen des ruhig schlummernden Knaben machten auf mich einen ungeheuren Eindruck. Mächtig fühlte ich mich zu diesem Kinde hingezogen. Meine Augen waren starr auf diesen Körper, wie auf eine wunderbare, nie gesehene Erscheinung, gerichtet und meine Blicke schienen in das Innere der fleischigen Hülle zu dringen. Hörbar pochte mein Herz und eine ungeahnte Wollust bemächtigte sich meiner. Eine unbekannte Macht zwang mich, meine zitternden Finger über seine runden Arme, über seine üppigen Schenkel zu streichen. Eine unwillkürliche, unwiderstehliche, unnatürliche Leidenschaft, eine viehische Begierde, meinen Körper in den des schlafenden Knaben zu versenken, machte mich fast wahnsinnig. Ich wusste selbst nicht recht, was ich wollte, entriss mich endlich meinen wahnwitzigen Vorstellungen und entfernte mich vom Bette.

Digitized by Google

Ich floh zu meinem Lager, entkleidete mich und begab mich zur Ruhe. Das dämmerige Licht der Nachtlampe zeigte mir die schlafende Gestalt meines Schülers nur noch in Umrissen.

Meine Phantasie wurde jedoch nicht ruhiger.

Immer wilder und leidenschaftlicher trieb es mich zu dem Knaben, stürmisch hob und senkte sich meine Brust; der nackte, rosige Schenkel des schlafenden Kindes schwebte unaufhörlich vor meinen Augen und plötzlich, gleich einem wilden Tiere, ohne alle Überlegung, ohne Vernunft, nur mit dem Gedanken meiner zu befriedigenden Wollust sprang ich aus dem Bette, war mit einem Satze bei dem Knaben und drückte meine Genitalien an seinen nackten Schenkel. Um den Knaben nicht zu wecken, hielt ich die Bettlehne fest umklammert. Meine Sinne verwirrten sich in nie geahnter Wollust; durch die Berührung meines Geschlechtsteiles mit dem Körper dieses Kindes trat die ersehnte Befriedigung, die Ermattung ein.

Das Kind schlief ruhig weiter und ahnte nicht, dass ich seinen reinen Körper derart entweiht hatte.

Beschämt, gebrochen, von den bittersten Vorwürfen geplagt, kehrte ich zu meinem Lager zurück. Durch einige Tage wagte ich es nicht, meinem Schüler in's Gesicht zu blicken. Jedoch bald gelang es meiner Leidenschaft, wieder Besitz von mir zu nehmen und mein Verbrechen wurde mir zur Gewohnheit.“

Hier schwieg der Priester und Tränen traten in seine Augen.

„Nun, und wie ist es seit damals?“ fragte ich nach einer Weile. „Sie sind ja schon nahe an 50 und damals waren Sie 20 Jahre alt! Was trieben Sie die ganze, lange Zeit und was führt Sie jetzt zu mir?“

„Ein Jahr blieb ich bei meinem ersten Schüler. Je öfter ich mein Verbrechen beging, desto abstossender wurde mir der Knabe. Vor dem Anfalle erfasste mich immer eine unbezähmbare Liebeswut, ich hätte den Knaben zerdrücken mögen; nach dem Anfalle aber hasste ich ihn. Meine Stellung wurde unhaltbar. Ich verliess das Haus. Mein Verbrechen setzte ich mit anderen Knaben fort.

Jedes weibliche Wesen ist mir zuwider und nur ein gesunder, hübscher Knabe zieht mich an.“

„Wie haben Sie nun als Seelsorger Gelegenheit, mit Knaben in Berührung zu kommen?“

„Ich habe immer zwei bis drei Knaben bei mir in Pflege und gebe sie nach einem Jahre fort, um andere in's Haus zu nehmen.“

„Wissen Ihre Knaben oder ahnen sie nur, zu welch' schändlichen Zwecken Sie dieselben missbrauchen?“

„Nein, noch nie hat es ein Knabe geahnt, denn nur eine flüchtige Berührung am nackten Arme oder Schenkel genügt mir

Digitized by Google

und bis jetzt ist noch kein Kind während dieser Manipulation erwacht. Wenn dies der Fall sein sollte, würde ich mich tödten!“

„Das glaube ich nicht; in einem solchen Falle würde ich eher für das Leben des Kindes fürchten,“ bemerkte ich ihm. Er verstand mich, denn er blickte argwöhnisch mit seinen tiefliegenden Augen nach mir.

„Was führt Sie also jetzt zu mir? Nachdem Sie durch länger als 20 Jahre diesem Laster gefröhnt haben, kommen Sie zu einem Arzte? Warum haben Sie nicht früher Hilfe gesucht? In erster Linie gehört zu Ihrer Errettung Ihr eigener energischer Wille. Jetzt natürlich nach so vielen Jahren sind Sie allein nicht imstande, Ihre widernatürliche Lust zu bezähmen, und müssten fortwährend unter ärztlicher Aufsicht stehen.“

„Herr Doktor, oft erfasst mich ein Entsetzen vor meiner eigenen Person und Ihre frühere Bemerkung, dass das Leben meines Opfers im Falle des Erwachens in Gefahr wäre, hat mich tief erschüttert. Von dem Tage an, als ich infolge meiner widernatürlichen Liebe ein Verbrecher wurde, bis heute führe ich ein jämmerliches, elendes Dasein und nur der Gedanke, dass ich ohne mein Verschulden krank bin, schützte mich bisher vor Wahnsinn. Ich schämte mich früher, zu einem Arzte zu gehen, aber jetzt setze ich jede falsche Scham bei Seite und gehe in eine Anstalt für Nervenkranke. Vielleicht ist meine Heilung noch möglich!“

Ich sprach dem Unglücklichen noch einigen Trost zu und empfahl ihn der Anstalt eines renommierten Nervenarztes zur geeigneten Behandlung. Bei dem Alter des Patienten wird wohl die Natur selbst seinen bestialischen Liebesausbrüchen ein Ziel setzen.

Ich hatte einen Patienten, der ausser der Knabenliebe noch durch eine andere eigenartige Erscheinung der geschlechtlichen Verirrung unsere Aufmerksamkeit verdient.

Auch bei ihm war eine ausgeprägte Antipathie, ein ausgesprochener Widerwillen gegen jedes weibliche Wesen vorhanden; der Anblick des Körpers eines Knaben erzeugte bei ihm Ekretion. Mehr noch als durch einen Knaben wurde seine Phantasie durch den Anblick seines eigenen Körpers erregt. Wenn er nackt vor dem Spiegel stand und seine Formen betrachtete, entstand sofort Erektion und sogar Samenerguss. Aus diesem Grunde vermied er es sorgfältig, in entkleidetem Zustande vor dem Spiegel zu stehen.

Digitized by Google

In unzähligen Formen wechseln die Erscheinungen, bei deren Anblick die geschlechtlichen Funktionen des betreffenden Beobachters erregt und in Aktion versetzt werden.

Wir normalen Menschen halten nur die von verschiedenartigen Geschlechtern gegenseitig einwirkenden Einflüsse auf die Geschlechtsspäre für natürlich, alles Andere aber für unnatürlich. Warum? Diese Ansicht ist nicht ganz gerechtfertigt, denn wir können nicht den Beweis liefern, wo das Natürliche aufhört und wo das Unnatürliche anfängt. Wenn die Knabenliebe naturwidrig ist, und das ist sie wohl in den Augen eines jeden normalen Menschen, wie kommt es, dass dieselbe unter den alten Griechen, die auf der höchsten Stufe der Kultur standen, die Achtung des ganzen Volkes gewann? Wie kommt es, dass gerade die Weisesten dieses weisen Volkes ihr huldigten? Wie kommt es, dass der sorgfältig erzogene, sittsame, von allen Lastern freie Priester des vorgeführten Krankheitsfalles von dieser Leidenschaft befallen wurde? Oder sollte dieser Trieb ursprünglich mit dem Geschlechtstriebe nichts gemein haben, nur im Sinne der alten Griechen eine Seelenverwandtschaft und infolge Einwirkung auf die Geschlechtssphäre später erst zur brutalen Liebe ausarten? Es ist eine bekannte Tatsache, dass jedes freudige Ereignis, ja jedes vom Körper empfundene Wohlbehagen, die Wärme, eine reichliche Mahlzeit etc. auch auf die Geschlechtsnerven einen Reiz ausübt. Wir sehen bei unseren kleinen Knaben, dass sie im warmen Bette, von angenehmen Träumen umgaukelt, mit stark erigiertem Gliede schlafen und da kann man selbstverständlich von keinem Geschlechtstriebe sprechen. Es ist also wohl möglich, dass viele Menschen vom Anblicke eines jugendlichen, männlichen Körpers oder überhaupt vom Anblicke des nackten Fleisches, auch des eigenen, mächtig erregt werden und erst in zweiter Linie wird auch die Geschlechtssphäre mit in diese Erregung einbezogen. Die verschiedenen Äusserungen des Seelenlebens, wie Freude, Schmerz, Freundschaft, Eltern- und Kindesliebe, Entzücken, Wohlbehagen, haben bei manchen Menschen einen Konzentrationsort, einen Brennpunkt, in dem sie sich treffen

Digitized by Google

und in dem sie schliesslich entladen, und das ist der Geschlechtstrieb. Solche Menschen, die die ganze Welt, alle Vorgänge und Einrichtungen des Erdenlebens nur im Spiegel und mit dem Lichte des Geschlechtssinnes sehen, müssen auf Abarten der Liebe verfallen. Der derartig sinnlich veranlagte Mensch sieht auch die Freundschaft im Lichte der geschlechtlichen Liebe; bei ihm ist der brutale Akt der Entladung der Geschlechtsorgane das Um und Auf alles Seins. Eros ist die Vorstufe zur Päderastie und wer durch den Anblick, durch das Berühren des Körpers eines Knaben in geschlechtliche Raserei versetzt wird, ist nicht weit davon, bei fortschreitendem wüsten Leben den Coitus auch per anum zu vollführen. Warum dies gerade bei Personen desselben Geschlechtes geschieht, warum diese Individuen gegen Personen verschiedenen Geschlechtes Antipathie haben, das ist eine Art Feinschmeckerei, die wir nicht begreifen können, ebenso wie es uns unbegreiflich ist, wie Dieser oder Jener bestimmte Speisen nicht sehen kann, die uns vorzüglich munden. Auch bei Frauen kommt diese Liebe gleicher Geschlechter vor und die Clitoris übernimmt hier die Rolle des erigierten Penis. Es handelt sich jedoch in solchen Fällen zumeist um Frauen, die wenig Gelegenheit haben, mit Männern in Berührung zu kommen, oder die aus Schamgefühl sich eher der Freundin als dem Manne anvertrauen. Aber auch Antipathie dem männlichen Geschlechte gegenüber ist oft das treibende Motiv dieser Handlungsweise und wir haben früher gesehen, wie durch diese Antipathie viele Frauen und Mädchen der Onanie in die Arme getrieben werden.

Männern, die der griechischen Liebe huldigen, müssen selbstverständlich Knaben ferne gehalten werden. Das Gesetz reiht die Knabenliebe unter die Verbrechen und von wem diese abnorme sexuelle Empfindung bekannt ist, der muss seine unglückliche Leidenschaft mit mehrjähriger Kerkerstrafe büssen.

Ob diese Strafe gerechtfertigt ist, ob diese krankhafte Neigung nicht ein Substrat für irrenärztliche Behandlung bietet, will ich dahingestellt sein lassen.

Digitized by Google

Aber hier beschäftigt uns die Frage: Wie hat sich der Arzt zu benehmen, wenn ein solches unglückliches Individuum bei ihm hilfesuchend erscheint? Soll er diesen Unglücklichen dem Gesetze ausliefern? Ist er zu einer solchen Handlungsweise berechtigt? Nein, der Arzt hat nicht den Verbrecher, er hat den Kranken vor sich und muss auch demnach handeln. Er muss, natürlich mit Einwilligung des Kranken, einen nahen Freund oder Verwandten desselben mit in das Geheimnis ziehen und ihm die strenge Kontrolle und Überwachung, häuptsächlich die sorgfältige Fernhaltung eines jeden Knaben an's Herz legen. Auch muss dieser Dritte im Bunde auf den Kranken nach Möglichkeit einwirken und ihn dazu zu bestimmen versuchen, den natürlichen Beischlaf auszuführen. Wenn es die Verhältnisse des Kranken erlauben, sich für seine eigene Person einen Leibarzt zu halten, der nur ihm allein seine ganze Zeit widmet, dann wäre eine Heilung mit grösster Sicherheit zu erwarten.

Hier will ich auch der Sadisten erwähnen. Sie sind viel gefährlicher für die Gesellschaft als die Priester der Knabenliebe. Ihr unheimlicher Geschlechtstrieb macht sie zu Verbrechern und äussert sich in der Weise, dass sie für ihre bedauernswerten Opfer die grässlichsten Qualen, Martern ersinnen. Sie züchtigen in der grausamsten Weise die armen Knaben, wecken sie aus dem tiefsten Schlafe, um sie zu quälen und dadurch ihre Wollust zu befriedigen.

Jüngst wurde uns erst im Gerichtssale ein solch klassischer Fall vorgeführt und bewiesen, welche Verantwortung Eltern ihren Kindern gegenüber haben.

Digitized by Google

Notzucht.

Wer ein minderjähriges Kind zu geschlechtlichen Zwecken missbraucht, begeht das Verbrechen der Notzucht.

Der natürliche Geschlechtstrieb zur Fortpflanzung der eigenen Art, der durch einen weisen Schöpfer jedem lebenden Wesen eingegeben wurde und als ein Hauptmotiv aller menschlichen Handlungen eine hervorragende, bedeutende Macht bildet, wird naturgemäss nur bei vollständig entwickelten Individuen zur Erscheinung und Betätigung gelangen.

Ein Lebewesen, dessen eigenes „Ich" noch nicht alle Merkmale des fertigen Individuums an sich trägt, ein im Wachstume, in der Ausbildung begriffenes Kind, dessen Organe, Glieder und Körperteile sich noch dehnen, strecken, an Volumen und an Kraft noch zunehmen, ein Knabe oder ein Mädchen, dem noch, abgesehen von der unvollkommenen geistigen Entwickelung, vieles an seiner körperlichen Vollkommenheit mangelt, ist selbstverständlich nicht berufen und infolge seiner Schwäche auch nicht in der Lage, seine eigene Gattung fortzupflanzen.

Wer etwas Selbständiges, Vollkommenes schaffen will, muss selbst selbständig und vollkommen sein! Wer Kinder zeugen will, muss doch wenigstens erst die Kinderschuhe abgestreift haben!

Diesen Zeitpunkt nun, in welchem das Individuum denjenigen Grad der Entwickelung erreicht hat, dass seine

Digitized by Google

Zeugungsorgane befruchtend wirken und den Geschlechtsfunktionen nachkommen können, nennen wir das Alter der erreichten Pubertät. Dieses Alter kann man nicht bei allen Menschen in gleicher Weise festsetzen; es hängt von der individuellen Entwickelung ab und diese wieder wird vom Klima beeinflusst.

Im südlichen Klima tritt die Pubertät früher ein als bei uns. Nach unseren Gesetzen ist das Pubertätsalter für Knaben mit 16, dasjenige für Mädchen mit vollendetem 14. Lebensjahre normiert.

Man sollte nun glauben, dass ein vom Geschlechtstriebe erfasstes Individuum sich ausschliesslich zu einer in voller Entwickelung befindlichen Person anderen Geschlechtes hingezogen fühlen müsse und dass ein unentwickeltes, noch im Werden begriffenes Wesen, dessen rudimentären Geschlechtsorgane gar nicht einladend zum Geschlechtsakte aussehen, ohne Wirkung und ohne alle Reize selbst für den lüsternsten Lebemann oder für die sinnlich veranlagte Frau sei, und trotzdem finden wir solche Menschen beiderlei Geschlechtes, welche ihre sinnliche Lust in wahrhaft bestialischer Weise nur an unentwickelten Kindern zu befriedigen suchen.

Diese Veranlagung kann nicht als Krankheit betrachtet werden und bildet auch kein Objekt ärztlicher Behandlung. Solche Individuen gehören vor den Strafrichter.

Der Ursprung solcher Abnormitäten ist in dem rohen, von sinnlichen Begierden durchtobten Gemüte eines auf der niedrigsten Stufe der Kultur stehenden Menschen zu suchen. Von einer Schlemmerei zur anderen, von einer wüsten Orgie zur anderen schreitend, suchen solche vertierte Menschen einen ausserordentlichen geschlechtlichen Genuss.

Wir wollen hier also nicht von diesen Bestien, sondern von dem durch dieselben erzeugten Unglücke sprechen.

Von den armen Geschöpfen, die einer solchen abnormen Sinneslust zum Opfer fallen, von den Krankheiten, die infolge der mechanischen Insulte und der übertragenen Infektion entstehen, und von den moralischen, irreparablen Gebrechen

Digitized by Google

und Vergiftungen des kindlichen Gemütes wollen wir einiges mitteilen.

Das Eintreten der Menstruation ist bekanntlich der Zeitpunkt der beginnenden Jungfräulichkeit und der erlaubten Cohabitation.

Zu dieser Zeit sind normalerweise die Geschlechtsorgane genügend ausgebildet, um das männliche Glied aufzunehmen und eine befruchtende Begattung zu ermöglichen.

Die Eingangspforte der Vagina wird zwar vom Hymen umsäumt und bewacht, aber die Ruptur desselben bei Eindringen des Penis hat keine weiteren üblen Folgen für die Gesundheit des Weibes. Anlässlich der ersten Entbindung wird diese Ruptur noch vergrössert und die Hymenreste umgeben gleich einem Kranze den Scheideneingang.

Anders ist es bei unentwickelten Mädchen.

Dort ist die Scheide viel zu kurz und eng, um selbst nach durchstossenem Hymen das entwickelte und erigierte männliche Glied zu fassen.

Der Penis bahnt sich andere Wege. Er zerstört die umgrenzenden Gebilde, zerreisst und durchbohrt die zarte Schleimhaut der Scheide, der Harnröhre, durchstösst zwischen beiden die Bindewand und so entsteht eine Harnröhren-Scheidenfistel, indem sich der Urin auch durch die Scheide entleert.

Durch die Verletzung grosser Gefässe können gefährliche Blutungen entstehen.

Die Schamlippen, die Clitoris, der ganze äussere Geschlechtsapparat wird in eine unförmliche Cloake verwandelt.

Dies sind die anatomischen Veränderungen, die an einem geschändeten Kinde entstehen können.

Auch psychische Vorgänge ernster Natur, wie Schrecken, Furcht, Schmerz und Aufregung, üben nachhaltige, oft schwere Erscheinungen hervorrufende Einflüsse auf das kindliche Gemüt aus.

Der das Kind in seinen starken Armen haltende bestialische Mann schont in seiner wilden, leidenschaftlichen Aufregung nicht den Körper des zarten Geschöpfes und da

Digitized by Google

ihm das unentwickelte Kind unmöglich die Befriedigung seiner sinnlichen Wünsche gewähren kann, so äussert sich oft sein auf das Äusserste gesteigerter, einem Wutausbruche vergleichbarer Geschlechtstrieb in der Vernichtung oder Verstümmelung des armen Kindes.

Das sind die sogenannten Lustmorde, die von solchen vertierten Menschen in der wilden Ausübung ihrer Geschlechtslust vollführt werden. Zola schildert in seinem Romane „Die Bestie im Menschen“ in seiner bekannten, grossartigen Weise ein solch' verkommenes Wesen. Er führt diesen Trieb auf Vererbung zurück; wir können an einen solchen angeborenen Trieb schwer glauben.

Es gehört zwar ein angeborenes, rohes Gemüt dazu, aber den Hauptfaktor bei solchen auf dem tiefsten Niveau der Sittlichkeit stehenden Menschen bildet die Erziehung.

Wenn ein solches Individuum mit einer venerischen Krankheit behaftet ist, wird diese selbstverständlich auf das geschändete Kind übertragen.

Die Kriminalstatistik aller Länder ist reich an Schändungen kleiner Mädchen durch Wüstlinge und deren Folgen und es ist nicht mein Zweck, mich mit denselben zu befassen.

Es gibt aber auch weibliche Hyänen, die sich am Coitus mit Knaben ergötzen und ihren erschlafften Nerven durch den geschlechtlichen Umgang mit halbwüchsigen Jungen, ja mit ganz kleinen Kindern ungewohnte Nahrung bieten wollen.

Ich will hier einige Fälle aus meiner Praxis anführen.

Ein Vater führt mir seinen Sohn vor, einen Burschen von 15 Jahren. Furchtsam steht der Sünder an der Türe und fährt bei jedem Worte, welches der erzürnte Vater spricht, zusammen, als fürchtete er noch mit einigen Ohrfeigen traktiert zu werden, welche er zu Hause wahrscheinlich schon in genügender Anzahl verkostet hatte.

Der Junge ist hübsch und für sein Alter gut entwickelt. Schamröte bedeckt seine Wangen und die grösste Verzweiflung drückt sich in seinen Mienen aus.

„Mein Sohn ist krank, Herr Doktor, und ich bitte Sie, ihn zu untersuchen. Seit einiger Zeit bemerke ich eine früher nie beobachtete Unruhe an ihm, eine Zerstreutheit, die mir höchst auffallend schien.

Digitized by Google

Ich glaubte anfangs, dass er in der Schule Unannehmlichkeiten hatte, bis ich in letzterer Zeit durch eine andere Erscheinung beunruhigt wurde. Sein Gang wurde auffallend schwerfällig, es kostete ihm sichtlich Mühe, seine Beine in Bewegung zu setzen, und ich bemerkte, dass ihm jeder Schritt Schmerzen verursachte. Da nahm ich ihn denn nun in's Verhör und er rückte mir mit Geständnissen hervor, deren Glaubwürdigkeit zu bezweifeln ich Ursache hatte.

Er gibt nämlich an, von einer Dame zur Unzucht verführt worden zu sein, und seit jener Zeit sei er krank."

„Verführt?" sagte ich, mich zu dem Burschen wendend; „wie ist das möglich? Sie wollen Ihre Handlungsweise, Ihren unmoralischen Lebenswandel entschuldigen, beschönigen und sprechen von Verführung? Solche Jungen, wie Sie, verführt man nicht; gewiss hat es Sie nach unbekannten Freuden gelüstet und Sie sind unvorsichtigerweise in's Verderben gerannt. Wenn Sie verführt worden sind, so kann es nur durch Ihre Kollegen gewesen sein, die Sie auf Abwege leiteten, und Sie waren schwach genug, dem Lockrufe zu folgen?"

„Ich will," versetzte der Vater, „die Handlungsweise meines Sohnes keineswegs beschönigen und habe ihn auch nach Gebühr gezüchtigt, denn bei der besonderen Sorgfalt, die ich der Erziehung meiner Kinder widme, hätte ich einen solchen Fehltritt in diesem Alter nicht für möglich gehalten und die betrübende Tatsache hat mich ganz niedergeschmettert. Das wöchentliche Taschengeld meines Sohnes ist sehr geringfügig und am Ende der Woche muss er mir jeden Kreuzer verrechnen.

Es ist also ausgeschlossen, dass er sein Taschengeld zu mir unbekannten Zwecken verausgaben könnte; die Kontrolle ist eine sehr strenge.

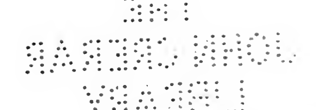
Er erzählte mir, dass ihn vor einigen Tagen eine Dame, als er des Abends an ihrem Tore vorüberging, angesprochen und in ihre Wohnung gelockt habe. Diese Dame habe ihn nun verführt, in geschlechtlicher Weise missbraucht und habe ihn auch zu öfteren Besuchen eingeladen.

Ich liess mir von meinem Sohne die Wohnung dieser Dame zeigen und erfuhr, dass dort eine junge Witwe wohne.

In meiner ersten Aufregung wollte ich sofort zu ihr eilen und sie züchtigen, habe es aber nach reiflicher Überlegung vorgezogen, meinen Sohn erst ärztlich untersuchen zu lassen, um konstatieren zu können, welcher Art die Erkrankung ist, die mein Sohn aus seinem ersten Liebesabenteuer davongetragen hat."

Ich untersuchte den Jungen und konnte keine eigentlich infektiöse venerische Krankheit finden. Es war eine abnorme Sekretion zwischen Vorhaut und Eichel im Sulcus coronarius,

Digitized by Google



hervorgerufen durch Unreinlichkeit, Schmutz und in diesem Falle durch die abnorme Reizung und Berührung mit der katarrhalischen Schleimhaut der Genitalien des wüsten Weibes.

Es war also ein einfacher Eicheltripper (Balanitis).

Solche Eicheltripper entwickeln sich oft bei ganz jungen Burschen bei enger Vorhaut, wenn sich im Vorhautsacke bei mangelhafter Reinigung viel Schmutz ansammelt und dadurch eine Sekretionsanomalie, Absonderung von Eiter, entsteht. Reinlichkeit ist der beste Schutz gegen dieses Übel. Bei den Juden kann sich infolge der Circumcision seltener Eicheltripper entwickeln.

Übrigens ist es eine ganz harmlose Krankheit und durch Einlegung dünner Wattebäuschchen, Waschungen mit Karbol- oder Lysollösung (1 %) erfolgt in kürzester Zeit Heilung. Bei sehr enger Vorhaut, wenn selbe über die Eichel nicht zurückziehbar ist, also bei angeborener Phymosis, wird am besten sofort zur Operation geschritten.

Wenn eine Entzündung vorliegt, so kann man versuchen, durch reinigende Ausspritzungen die Entzündung zu beheben und die erworbene Phymosis zum Schwinden zu bringen. In diesem Falle lag eine leichte Balanitis vor.

Über alle Krankheiten ist das grosse Publikum gewöhnlich besser unterrichtet, als über Geschlechtskrankheiten.

Bei dem Bewusstsein, eine „ansteckende“ Krankheit zu besitzen, stehen vielen Menschen die Haare zu Berge und man stellt sich da etwas Schreckliches, Schauderhaftes vor.

Die meisten dieser Leiden sind harmloser oder doch nicht bedenklicher Natur und mit Ausnahme des harten Chancres und der darauffolgenden Syphilis verschwinden sie nach kurzer Dauer, ohne wesentliche Spuren zu hinterlassen.

Man kann mit Bestimmtheit behaupten, dass 50% des männlichen Geschlechtes früher oder später eine leichte venerische Erkrankung davontragen. Und die Männer, die glücklich diesem Schicksale entgehen, bilden die Ausnahme.

Die schwereren Arten dieser nach der Göttin Venus benannten venerischen Erkrankungen, wie Lues und deren Gefolge, nehmen in zivilisierten Ländern, Dank den strengen,

Digitized by Google

durchgeführten sanitätspolizeilichen Massnahmen, an Häufigkeit ab, sind aber noch immer, zum Leidwesen und zum Unglücke vieler junger Leute und abirrender Ehemänner, in genügender Anzahl vorhanden.

Die Damen der Demimonde entwickeln in der Verheimlichung und Verdeckung der Anfangsstadien solcher Krankheiten eine seltene Raffiniertheit und selbst der gewissenhaft untersuchende, geübte Arzt kann dem Betruge einer solchen Person zum Opfer fallen, und wenn es ihr auch nur durch zwei Tage gelingt, ungehindert ihrem Gewerbe nachzugehen, ist die Zahl der das Schlachtfeld bedeckenden Verwundeten eine Legion.

Die Krankheit unseres Jungen war also ganz unbedeutend und war nur durch die Berührung des halbentwickelten jugendlichen Penis mit den Geschlechtsorganen der liebestollen Megäre entstanden.

Die Grossstadt züchtet solche Giftpflanzen und dieses Weib, welches dem jungen, hübschen, unerfahrenen Buben, dessen reiner, unbefleckter Körper ihre schändliche Sinneslust und Begierde reizt, auflauert, um den schwachen, kaum einen Widerstand leistenden Knaben zu umgarnen und ihrem Geschlechtstriebe zu opfern, ist keine seltene Erscheinung in einer Weltstadt. Solche Fälle ereignen sich oft und man kann daher in der Überwachung und Belehrung solcher junger Leute nie zu weit gehen.

Ich beruhigte den Vater über das Schicksal seines Sohnes und konnte ihm eine baldige Genesung mit Bestimmtheit in Aussicht stellen.

Dies war auch in ganz kurzer Zeit der Fall und anlässlich des letzten Besuches, den mir der Junge machte, begleitete ihn sein Vater, um mir seinen Dank auszusprechen und um sich mit mir zu beraten, welche Schritte er nun zur Bestrafung des lasterhaften Weibes unternehmen solle und ob es überhaupt rätlich sei, diese peinliche Angelegenheit noch weiter zu verfolgen?

„Es ist," sagte ich, „in diesem Falle sehr schwer, zu raten. Diese Person verdient selbstverständlich die derbste Züchtigung und sie würde auch, wenn Sie der Behörde Mitteilung machen wollten, ihrem verdienten Schicksale nicht entgehen. Wahrscheinlich kämen im Verlaufe der Untersuchung noch andere ähnliche Begebenheiten an's Licht, denn für ein sinnlich veranlagtes Frauenzimmer dieser Art existieren zu wenig Knaben und Männer; aber es fragt sich, ob eine Anzeige Ihrerseits keine unangenehmen Folgen für Sie hätte?

Digitized by Google

Ihr Name und der Name Ihres Kindes kommt in die Öffentlichkeit und wird zum Gegenstande der nicht immer objektiv geführten Diskussionen. Und in einem solchen Falle bleibt immer etwas Schmutz haften.

Es ist ein Glück, dass Ihr Sohn keine ernstere Erkrankung davongetragen hat.

Andererseits wieder wäre es ein Unrecht, wenn diese Person ungestraft weiter sündigen könnte. Ich kenne einen Vater, der die Verführerin seines Kindes in ihrer Lasterhöhle aufsuchte und sie mit der Reitpeitsche tüchtig bearbeitete, ohne dass sie es wagte, klagend aufzutreten.

Diese Art der Genugtuung halte ich jedoch für barbarisch und man mag die Sache von welchem Standpunkte immer betrachten, es ist doch ein wehrloses Weib.

Auch könnte das Attentat gegen eine solche Dame weniger glimpflich verlaufen und ich wollte Ihnen zu einem solchen Schritte keinesfalls meinen Rat erteilen.“

Der Mann sah die Richtigkeit meiner Auseinandersetzung ein, konnte sich jedoch nicht entschliessen, die Sache ganz auf sich beruhen zu lassen.

„Etwas werde ich allenfalls unternehmen,“ meinte er, „um dieser Dame einen Denkzettel zu erteilen, und ich werde mir erlauben, Sie, Herr Doktor, wenn es Sie interessiert, vom Resultate meiner diesbezüglichen Schritte zu unterrichten!“

Und die Züchtigung liess auch nicht lange auf sich warten. Der Vater meines Patienten hatte, wie er mir später erzählte, in Erfahrung gebracht, dass diese Frau verheiratet sei, jedoch getrennt von ihrem Manne lebe, weil derselbe mit der Zeit infolge ihres widerlichen Liebebedürfnisses einen unüberwindlichen Abscheu gegen sie bekam.

Er hatte auch schon Schritte zur Lösung ihrer Ehe eingeleitet; wiederholt begangene Ehebrüche lagen als Beweise vor.

Ein noch ganz junger Mann, wie der Wiener sagt, eine „Wurzen“, hielt in dieser Zwischenzeit die Dame aus und bestritt ihren Lebensunterhalt; dies hinderte sie jedoch nicht, auch anderen Genüssen nachzugehen.

Da mein Gewährsmann nun Gelegenheit suchte, die Verbrecherin einer körperlichen Strafe zu unterziehen, kam er oft in die Nähe ihrer Wohnung. Sie bemerkte ihn.

Es war ein schöner Mann in den besten Jahren und sie glaubte schon, einen guten Fang gemacht zu haben.

Sie kam ihm auf halbem Wege entgegen, spielte vortrefflich die naive, unerfahrene Frau und schliesslich willigte sie ein, dass er sie besuche.

Digitized by Google

Er versprach ihr, zu kommen, und er kam auch, aber nicht allein, sondern in Begleitung seines Sohnes.

Man kann sich nun die unangenehme Überraschung dieser Dame vorstellen, als sie ihren vermeintlichen allerneuesten Verehrer in Begleitung ihres Opfers erblickte. Sie blieb sprachlos.

„Da Sie meinen Sohn schon kennen, so bringe ich ihn mit mir. Oder wollen Sie den Vater und Sohn zugleich lieben? Erzähle mir jetzt, mein Sohn,“ wendete er sich an den Knaben, „wie hast Du Dich mit dieser liebenswürdigen Dame amüsiert?“

Die Frau wartete nicht das Ende dieser Ansprache ab, Sie sah, was da kommen sollte, und versuchte, in das angrenzende Zimmer zu flüchten; doch er kam ihr zuvor, versperrte die Verbindungstüre und beschimpfte sie mit den verachtendsten Ausdrücken in gröblichster Weise.

Schlagen, sagte er, wolle er sie nicht, denn er hielt es unter seiner Würde, dieses elende Geschöpf zu berühren. Er liess sie in gebrochenem und trostlosem Zustande zurück und hofft, dass sein Besuch ihr die fernere Lust zu solchen Extravaganzen benehmen werde.

Ich bin nicht so optimistisch. Solche Kreaturen werden nicht so leicht bekehrt und eine von Leidenschaften durchwühlte Person bedarf kräftigerer Mittel, um geheilt zu werden.

Einen ähnlichen, jedoch von schwereren Folgen begleiteten Fall einer Schändung, begangen von einem Dienstboten an einem vierjährigen Knaben, hatte ich anlässlich meiner Praxis in Serbien.

Er war im Hause eines höheren Kreisbeamten daselbst.

Der Mann war ein hoher Vierziger und seit zwei Jahren Witwer. Seine Frau war im Wochenbette gestorben und hinterlies ihm zwei Kinder, ein Mädchen von 7 und einen Knaben von 4 Jahren.

Eines Tages wurde ich nun zu diesem Knaben geholt, da sich bei ihm merkwürdige Erscheinungen einstellten, die den besorgten und erfahrenen Vater stutzig machten.

Der Knabe klagte über ein heftiges Brennen und grosse Schmerzen in der Harnröhre beim Urin. Die Harnröhrenöffnung war verklebt und aus derselben konnte man eine eiterartige Flüssigkeit herauspressen.

Es waren alle Symptome eines akuten Trippers vorhanden. Dieselben traten bei diesem jungen Kinde viel

Digitized by Google

stürmischer — mit Entzündungserscheinungen, Fieber und grosser Mattigkeit — auf, als es bei Erwachsenen zu sein pflegt.

Über die unter solch' prägnanten Erscheinungen auftretende Krankheitsursache konnte ich keinen Moment im Zweifel sein und mutmasste sofort, dass die im Hause befindliche, als liederliche Person bekannte Köchin das Kind genotzüchtigt haben dürfte.

„Hast Du," fragte ich den Kleinen, „mit der Mara zusammen geschlafen? Und hat sie damals nicht Deine Geschlechtsteile berührt?"

Das Kind schwieg anfangs verlegen und aus seiner grossen Verwirrung, aus seinem Erröten ersah ich, dass der kleine Sünder das Bewustsein hatte, zu einer unrechten Handlung verleitet worden zu sein.

Schliesslich gestand er mir, dass die Köchin schon lange bei jeder Gelegenheit, wenn sie unbemerkt sind, ihn mit den zärtlichsten Liebkosungen überhäufe, ihn an sich drücke und auch häufig bei dieser Gelegenheit sein Glied in die Hand nehme, an demselben herumzerre.

Dies tat sie auch vor einigen Tagen, indem sie sein erigiertes Glied ergriff und gewaltsam zwischen ihre Schenkel drückte. Sie hielt ihn lange fest umklammert und liess ihn erst los, als er heftig schreiend sich zur Wehre setzte; denn sie hatte ihn zu fest an sich gedrückt.

Bald darauf habe er ein Brennen verspürt, welches mit jedem Tage heftiger wurde, bis er es endlich seinem Vater sagen musste.

Das kluge Kind erzählte mir, zum Entsetzen des verblüfften Vaters, haarklein den ganzen Vorgang und brach schliesslich in heftiges Weinen aus.

Ich blieb nun mit dem Vater allein und wir besprachen den traurigen Fall. Der Beamte war zwar von der konstatierten Tatsache erschüttert, aber ich bemerkte sofort, dass ihm meine Intervention in Eruierung des Thatbestandes nicht ganz recht war und dass noch etwas Unaufgeklärtes, mir Unbekanntes hinter der Sache stecken müsse, was dem Manne unangenehme Sorgen bereite.

„Wie Sie sehen," sagte ich, „wurde Ihr Kind von Ihrer Köchin verführt und da sie mit einem venerischen Leiden behaftet ist, hat sie dasselbe durch ihr unzüchtiges Gebahren auf das arme Kind übertragen. Ich muss nun Ihre Köchin einer Untersuchung unterziehen."

Dieselbe ergab die unzweifelhafte Tatsache, dass die liederliche Person mit einem Tripper behaftet war.

Digitized by Google

Ich machte ihr wegen ihrer schändlichen Handlung die heftigsten Vorwürfe und da ich zugleich Chef des dortigen Kreisspitales war, teilte ich ihr mit, dass ich sie ins Spital transportieren lassen und nach erfolgter Heilung den Gerichten übergeben werde.

Zum Beamten zurückgekehrt, setzte ich ihm auseinander, dass er wohl wissen werde, was nun meine Pflicht sei

Von der Auslieferung der Verbrecherin wollte er jedoch nichts wissen.

„Aber bedenken Sie doch, Herr Doktor, die Schande!“ entgegnete er; „ich bitte und beschwöre Sie, in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte zu tun und nur mein Kind zu heilen. Mit dieser Person werde ich selbst abrechnen.“

Ich widersprach energisch seinen falschen Anschauungen.

„Wie können Sie ein solches Geschöpf noch länger im Hause behalten? Sehen Sie denn nicht ein, dass Sie dadurch Ihre Wohnung zur Pesthöhle und Ihr Familienleben zum Sumpfe gestalten? Ihr Knabe ist schon vergiftet und vergessen Sie denn, dass Sie auch eine kleine Tochter haben, die, vom schändlichen Treiben Ihrer Köchin angesteckt, grosse moralische Nachteile davontragen könnte? Nein, mein Herr, das kann und darf nicht so bleiben. Von einer Schande für Ihe Familie kann in diesem Falle keine Rede sein. Das verführte Kind ist noch viel zu jung, als dass man Ihrer Erziehung irgend eine Nachlässigkeit zuschreiben könnte. Wie ist es denn möglich, ein vierjähriges Kind gegen die bestialischen Ausschweifungen seiner Pflegerin zu schützen? Ich muss und werde auch die Anzeige erstatten.“

„Da Sie, Herr Doktor, darauf bestehen, muss ich Ihnen eine Beichte ablegen. Sie wissen, dass ich Witwer bin und seit dem Tode meiner Frau ist dieses Mädchen Wirtschafterin in meinem Hause. Leider liess ich mich hinreissen, mit ihr einen intimeren Verkehr zu pflegen. Zum Unglücke habe ich im vorigen Jahre auf einer Reise einen Tripper acquiriert und denselben, nachdem ich mich schon geheilt wähnte, an meine Köchin übertragen.

Ich bin also der mittelbare Anlass der Erkrankung meines Kindes und bei einer öffentlichen Verhandlung würde dieser peinliche Zusammenhang aller Welt klar werden. Es bleibt also nichts Anderes übrig, als die Sache geheim zu halten.“

Ich hatte Mitleid mit dem Manne, liess mich jedoch von meiner Pflicht nicht abhalten, umsomehr, da die Krankheit des Kindes bei seiner grossen Jugend unabsehbare Folgen haben könnte, und meine Verantwortung wäre eine grosse gewesen.

Das Mädchen kam ins Spital.

Da für Verbrecher keine gesonderte Abteilung bestand, wurde sie unter die anderen Geschlechtskranken untergebracht.

Digitized by Google

Nach kaum achttägigem Aufenthalte daselbst war das Mädchen plötzlich, als ich zur Visite kam, spurlos verschwunden.

Wie ich später erfahren habe, geschah dies mit Hilfe ihres alten Brotherrn und Verehrers, dem wohl Mittel zur Verfügung standen, um sie zu verbergen.

Er fürchtete den Skandal und ich hatte auch nicht viel dagegen einzuwenden, denn schliesslich wäre es mir doch nicht angenehm gewesen, dem Manne einen Schaden zugefügt zu haben.

Ich erstattete vom Abgange des Mädchens die behördliche Anzeige und kümmerte mich weiter nicht um die Sache. Die Behandlung einer Genorrhoe bei solch' jugendlichen Individuen erfordert grössere Sorgfalt und Geduld. Von der Anwendung jeglichen Mittels muss man abstehen, eine symptomatische Therapie einleiten und zuwartend den Verlauf der Krankheit beobachten.

Das Kind musste die ganze Zeit durch fünf Wochen das Bett hüten. Um die entzündete Eichel liess ich kalte Umschläge machen. Die Kost wurde entsprechend geregelt.

Scharfe, sauere und stark gewürzte Speisen, alkoholartige Getränke, Kaffee wurden verboten.

Von Einspritzungen und anderen lokalen Medikationen machte ich gar keinen Gebrauch während der ganzen Krankheitsdauer und nach fünf Wochen war vollständige Heilung erfolgt.

Fälle, in denen kleine Knaben von ihren Bonnen, Pflegerinnen, Kindsmädchen etc. zu geschlechtlichen Zwecken missbraucht werden, ereignen sich sehr häufig. Selten kommt dies zur Kenntnis der Eltern, denn die Kleinen finden Wohlgefallen an diesen Manipulationen, sind stolz auf die Freundschaft ihrer grossen Freundinnen und verbergen vor aller Welt ihr Geheimnis. Nur wenn eine Krankheit infolge dieser geschlechtlichen Abirrung die zarten Organe des kindlichen Körpers ergreift oder wenn durch andere äussere Zufälle das schändliche Treiben den Eltern entdeckt wird, erfolgt die gebührende Züchtigung und strenge Strafe.

Digitized by Google

Wenn man weibliches Dienstpersonal im Hause hat, muss man ihren Verkehr und harmlos scheinende Annäherung an kleine Knaben sehr sorgsam überwachen.

Bei kleinen Mädchen ist das angeborene Sittlichkeitsgefühl mehr ausgebildet und es folgt nicht so leichtwillig dem Verführer, wie ein beweglicher, lebhafter Knabe seiner Verführerin.

Man soll Knaben nie mit grösseren Mädchen in einem Zimmer schlafen lassen. Abgesehen davon, dass das Sittlichkeitsgefühl verletzt wird, kann es oft andere schädliche Folgen nach sich ziehen, wie der nachstehende Fall zur Genüge beweist.

Ein 16jähriges, schlecht entwickeltes Mädchen war in einem besseren Hause als Bonne bei zwei kleinen Knaben in Stellung. Sie las gerne Bücher, zumeist Romane, und war in der Auswahl ihrer Lektüre nicht sehr wählerisch. Die schlüpfrigsten Erzählungen fanden ihren grössten Gefallen und erweckten auch den bis nun noch schlummernden Geschlechtstrieb.

Ihre zwei kleinen Zöglinge hatten auch einen älteren, 10jähr. Bruder, dem die Eltern unvernünftigerweise mit der Bonne einen gemeinsamen Schlafraum anwiesen. Er sah, dass sie ihre Bücher vor ihm verberge, und dadurch neugierig gemacht, versuchte er es, auch Einblick in dieselben zu tun.

Sie liess ihn gewähren, ja sie lasen zusammen, nebeneinandersitzend und fest aneinandergeschmiegt bis tief in die Nacht bei ihrer entnervenden Lektüre und seufzten, der Knabe in unbewusstem Geschlechtstriebe, das Mädchen mit verlangender Begierde.

Beim Entkleiden neckten sie sich gegenseitig, durch halbes Verbergen mehr enthüllend, und wenn auch der brutale Akt der Liebe nicht formell ausgeübt wurde — dazu waren sie Beide zu blöde —, so wurde doch in solchem Masse gesündigt, dass sie Beide krank wurden.

Sie lagen die ganze Nacht in e i n e m Bette, trieben allerlei onanistische Unarten, bis das schlechte Aussehen des Knaben die Eltern aufmerksam machte und es ihren eindringlichen Nachforschungen gelang, die Wahrheit zu ermitteln.

Das Mädchen wurde sofort entfernt und der Knabe einem Erzieher zur strengeren Überwachung anvertraut.

Wir sind nicht für die Trennung der Geschlechter in den Schulen. Kinder verschiedenen Geschlechtes, in gleichem Alter stehend, bei gehöriger Überwachung, entwickeln sich,

Digitized by Google

gemeinschaftlich erzogen, in sittlicher Beziehung besser, als wenn sie strenge abgesondert werden.

Der Reiz der Neugierde, die Sehnsucht nach dem Fremdartigen, Verbotenen erregt den Geschlechtstrieb der Kleinen in weit höherem Masse, als wenn sie gemeinsam erzogen werden.

Der Knabe wird durch die Gesellschaft des weiblichen Geschlechtes zu ruhigerem, anständigem, sittsamen Benehmen angespornt und, durch den täglichen, durch nichts beengten Verkehr gewöhnt, macht er zwischen Knaben und Mädchen keinen Unterschied. Wir haben gesehen, dass gerade die Abschliessung der Kinder vom anderen Geschlechte, die gesonderte Erziehung die grössten sexuellen Abnormitäten zeitigt.

Die griechische Liebe, Päderastie, Onanie und alle die bestialischen Surrogate der Geschlechtsliebe, welche oft im Widerwillen gegen alles Weibliche ihren Ursprung kaben, haben sich in vielen Fällen infolge der seit frühester Jugend erfolgten prinzipiellen Absonderung vom weiblichen Geschlechte und infolge übertriebener Verheimlichung des Geschlechtslebens entwickelt.

Wenn es auch Dinge gibt, über die man mit Kindern nicht sprechen kann und darf, so ist es doch nicht abzusehen, warum man jede auf die Geschlechtsorgane beziehende Äusserung vor den Kindern verbergen soll. Aus welchem Grunde ist es verwerflich und welcher sittliche Standpunkt wird denn ins Treffen geführt, wenn es verboten sein sollte, dass eine Mutter zu ihrer kleinen, vierjährigen Tochter sagt: „Kind, berühre nie Deine Geschlechtsteile ohne Veranlassung und lasse dieselben auch durch keinen fremden Menschen berühren, denn es ist schädlich!“ Oder wenn der Vater den Knaben aufmerksam macht, jede onanistische Manipulation sei unstatthaft und von verderblichen Folgen begleitet.

Ja, ich finde es sogar angemessen und nötig, dass sich Eltern persönlich vom normalen Zustande der Genitalien ihrer Kinder durch Besichtigung überzeugen, selbst bis in das Pubertätsalter hinein und überhaupt so lange, bis sie dieselben sich selbst überlassen können.

Digitized by Google

Wer in einem solchen Vorgange eine Verletzung des Sittlichkeitsgefühles sieht, hat über die Begriffe der Sittlichkeit keine klare Vorstellung. „Honny soit, qui mal y pense“.

Prüderie und Sittlichkeit sind zwei grundverschiedene Dinge, werden aber oft verwechselt.

Wie vielen Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten könnte vorgebeugt werden, wenn die Eltern diese wichtige Erziehungsmassregel, „jeweilig vom Geschlechtsleben ihrer Kinder unterrichtet zu sein“, nie ausser acht lassen würden.

Es ist selbstverständlich, dass das Schamgefühl der Kinder gepflegt werden muss, aber den Eltern gegenüber ist es falsch angebracht und selbst grössere Kinder sollen daran gewöhnt werden, wenn es die Eltern wünschen, ihren Körper zu entblössen. Bei solchen Umständen können die Kinder nicht so leicht sündigen.

Aber auch in anderer Beziehung ist diese Erziehungsmetode von Vorteil. Wie oft sind Kinder mit angeborenen körperlichen Gebrechen behaftet, ohne dass die Eltern eine Ahnung davon haben? Und dies wäre eine Unmöglichkeit; eine Abnormität am Körper des Kindes müsste den Eltern auffallen, wenn sie von Zeit zu Zeit sorgfältig denselben besichtigen würden.

In dem hier geschilderten Falle des 15 jährigen Jungen, der von einer Frau verführt wurde, machte ich den Vater darauf aufmerksam, dass sein Sohn einen angeborenen linksseitigen Leistenbruch besitze, warum er ihn kein Bruchband tragen lasse? Der Mann war ganz erstaunt, als ich ihm diese unangenehme Mitteilung machte, und sagte, weder er noch seine Frau hätten bisher eine Ahnung von diesem Gebrechen gehabt. Und ein ausgebildeter Leistenbruch nimmt einen ziemlich beträchtlichen Raum ein, als dass er übersehen werden könnte. Der Knabe musste 15 Jahre alt werden, bis die Eltern durch einen Zufall davon Kenntnis erhielten.

Bei rechtzeitig getroffenen Vorkehrungen, bei zeitlicher Anlegung eines Bruchbandes oder auch durch radikale Operation wäre der Knabe geheilt worden und kann somit seine Eltern einer nachlässigen Fürsorge mit Recht zeihen.

Digitized by Google

Die geistige Entwicklung und Ausbildung eines Kindes ist gewiss eine wichtige Sache, aber man kann in dieser Beziehung oft Versäumtes nachholen. Wenn auch die wissenschaftliche Ausbildung eine kurze Unterbrechung erleidet und einige Jahre später beendet wird, so ist es gewiss unangenehm, aber nicht unersetzlich.

Die körperliche Entwicklung des Kindes jedoch verträgt keine Unterbrechung. Hier hat die Natur den Weg vorgeschrieben und wenn die Eltern durch die Ausserachtlassung aller hygienischen und sanitären Vorschriften der Natur Hindernisse in den Weg legen, machen sie sich eines Verbrechens schuldig. In erster Linie muss die körperliche und erst in zweiter die geistige Ausbildung berücksichtigt werden.

„Mens sana in corpore sano“, sagt der Lateiner.

Leider sehen wir heutzutage das Gegenteil.

Mit Stolz führt die Mutter ihre Kinder dem Gaste vor. Sie sprechen perfekt französisch, spielen schon ziemlich gut Klavier und die Ausweise bestehen nur aus Einsern. Aber wie sehen diese Kinder aus? Wie werden diese schwachen, mageren, blassen, blutarmen Geschöpfe trotz ihrer vielen Kenntnisse den Kampf ums Dasein bestehen können?

„Ich weiss nicht, warum meine Kinder so schlecht aussehen?“ klagt diese Mutter. „Sie werden förmlich gefüttert und sie wollen nicht dicker werden!“

Ich würde dieser Dame antworten: „Darum, geehrte Frau, weil Sie auf das Geschlechtsleben Ihrer Kinder zu wenig Rücksicht nehmen. Ihre Kinder sind der Onanie ergeben und treiben auch vielleicht andere Arten von Unzucht! Verlassen Sie sich in der Pflege des Körpers Ihrer Kinder nicht ganz auf Ihre Dienstboten und Gouvernanten und Sie werden bessere Resultate erzielen.“

Digitized by Google

Defloration.

Am Scheideneingange bildet im jungfräulichen Zustande des Weibes die Schleimhaut eine Duplikatur, die „Scheidenklappe“ oder der „Hymen“ genannt.

Diese Klappe ist die berufene, von der Natur ausersehene Hüterin der Virginität und muss dem Ansturme einer geschlechtlichen Vereinigung, der Cohabitation, zum Opfer fallen.

Wir haben in einem früheren Kapitel schon erwähnt, dass die Scheide durch geschlechtliche Insulte gestürmt werden kann, ohne den normalen, mit einer ringförmigen Öffnung versehenen Hymen zu verletzen.

Gleich Dieben, die vorsichtig zur Thüre hineinschleichen, ohne dieselbe wesentlich zu öffnen und ohne Geräusch zu verursachen, gibt es onanistische Manipulationen, welche die ringförmige Öffnung der Scheidenklappe erweitern, jedoch an keiner Stelle verletzen.

Jedoch auch durch den regelrechten Coitus kann der Hymen, wenn eine natürlich weite Öffnung vorhanden ist, unverletzt bleiben und erst die Entfernung der Frucht anlässlich einer Entbindung vollführt das Geschäft der Defloration.

Die Zerreissung findet in den meisten Fällen am oberen Rande statt und nach wiederholten Insulten bleiben nur die Reste als sogenannte Carunculae myrtiformes zurück.

Unter normalen Umständen ist der unverletzte Hymen der Jungfrau mit einer solchen halbmondförmigen Öffnung

Digitized by Google

versehen, dass der Zeigefinger des untersuchenden Arztes, wenn auch unter Schmerzen, eindringen kann.

In manchen Fällen ist diese Öffnung so klein, dass man eine manuelle Untersuchung der Scheide nicht vornehmen kann.

Am seltensten sind die Fälle, in denen eine Öffnung vollkommen fehlt; dann ist der Hymen auch viel stärker, härter, ja mitunter knorpelig.

Solche Bildungsanomalien werden gewöhnlich erst bei eintretender Menstruation entdeckt und müssen auf chirurgischem Wege beseitigt werden.

Die Defloration ist ein physiologischer Vorgang, der zwar bei der derben Beschaffenheit der Schleimhaut etwas Schmerz verursacht, jedoch keine weiteren Folgen nach sich zieht. Wenn in den Ausnahmsfällen der Hymen, selbst bei vollständig geglückter Cohabitation, zwar unter lebhaften Schmerzen ausgedehnt, aber nicht durchrissen wird, bildet sich eine übergrosse Empfindlichkeit der weiblichen Geschlechtsorgane aus. Es entsteht Vaginismus.

In solchen Fällen muss das Messer und die Scheere des Chirurgen nachhelfen und den Hymenrand durchschneiden. Die Durchreissung des Hymens bei der Cohabitation erfordert die ganze Manneskraft und bei den entnervten, abgelebten, durch allerlei Genüsse erschlafften Römern wurde dieses das sehnsüchtigste Ziel eines jungen, kräftigen Mannes bildende Amt von den Sklaven verrichtet.

Der verkommene Römer besass nicht die Kraft, um die Entjungferung vorzunehmen; wahrlich, eine abstossende Erscheinung vollständiger moralischer Verkommenheit!

Mit welchem Gefühle muss eine auf diese Weise entehrte Frau zu ihrem Manne, der ihr als die Verkörperung der Macht und männlichen Kraft gelten soll, emporblicken, wenn sie sieht, dass er, durch ein wüstes Vorleben verderbt, seinen ehelichen Pflichten nachzukommen unvermögend ist? Wie sieht die eheliche Treue eines solchen Weibes aus und wie die Zuneigung zu ihrem Gatten, wenn sie auf Befehl des

Digitized by Google

letzteren den Unterschied zwischen einem wirklichen tatkräftigen Manne und einem entnervten Greise kennen lernt?

Nur diese Tatsache allein beweist uns, wie mächtig der Verfall des einst weltbeherrschenden römischen Reiches sein musste, wenn solche Zustände herrschen konnten.

Das entgegengesetzte, wenn auch auf gleicher moralischer Höhe stehende Beispiel können wir bei den alten Ungarn sehen. Dort bestand noch vor gar nicht langer Zeit das Recht des Gutsherrn, das sogenannte Jus primae noctis, welches darin bestand, dass jeder junge Gatte gezwungen war, sein ihm angetrautes, junges Weib auf Wunsch seinem Gutsherrn in der Brautnacht zu überlassen.

Diese zwei Gegensätze versinnbildlichen in vorzüglicher Weise den Unterschied zwischen der durch sexuelle Ausschreitungen und wüste Schlemmereien entstandenen Impotenz und der Alles erobernden, sich in roher Weise äussernden männlichen Kraft. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern war der unverletzte Hymen als Zeichen der ehrbaren Jungfräulichkeit geschätzt.

Vom anatomischen Standpunkte mag dies wohl richtig sein, aber in moralischer Beziehung ist es nicht immer zutreffend und es gibt weibliche Wesen, die bei unverletztem Hymen auf einer bedeutend niedrigeren sittlichen Stufe stehen, als solche mit deflorierten Hymen.

Es gibt Jungfrauen, die ein französischer Schriftsteller mit dem betreffenden Ausdrucke „Demi-Vièrges“ (Halbjungfrauen) benennt, die in ihrem äusseren Gebahren, ihrem Benehmen und in ihrer Denkungsart die grösste moralische Verkommenheit äussern; Mädchen, deren Worte und Blicke, deren Geberden und Bewegungen die raffinierteste Wollüstigkeit verraten, jedoch ihre anatomische Jungfräulichkeit mit grösster Sorgfalt hüten und aus kalter Berechnung vor Schaden bewahren. Diese Halbjungfrauen stehen entschieden viel niedriger, als jene Unglücklichen, die aus Leichtsinn, Liebe oder Unkenntnis der Verhältnisse der Verführungskunst zum Opfer fallen. Und es ist fast unglaublich, wie, trotz der von vielen Seiten behaupteten Zunahme der Entsittlichung

Digitized by Google

der menschlichen Gesellschaft, gross die Anzahl derjenigen Jungfrauen ist, die aus Unkenntnis der Gefahren des Geschlechtslebens ihres Schatzes beraubt werden und dann, wenn das Unglück bereits geschehen ist, wenn sie sich ihres Falles bewusst werden, wehklagend und jammernd die Hände ringen.

Solche, die in dem kontakten Hymen das Um und Auf der Jungfräulichkeit vermeinen, wenden sich in einem solchen Falle auch an den Arzt mit der Bitte, die zerrissenen Reste des Jungfernhäutchens wieder zusammenzunähen, ja mir sind schon Fälle von zusammengenähten Hymen, ich möchte sagen von „geflickten Jungfrauen", untergekommen.

Sie kamen, um sich nochmals vernähen zu lassen, da die alte Naht aufging.

Es ist selbstverständlich, dass ich mich zu einer solchen Dupierung nie hergegeben habe, und jeder anständige Arzt wird eine solche Zumutung mit Entrüstung zurückweisen.

Wie leicht es der Verführungskunst eines Lebemannes gelingen kann, ein im Geschlechtsleben unerfahrenes Mädchen zu Falle zu bringen, und welche Verantwortung und Pflichten dem Arzte bei einer solchen Gelegenheit aufgebürdet werden, soll der nachstehende Fall aus meiner Praxis beweisen.

Ein hübsches, schwarzäugiges, junges Mädchen von beiläufig 18 Jahren öffnet — nach eingeholter Erlaubnis — schüchtern die Türe zu meinem Ordinationszimmer.

Es nimmt verschämt lächelnd Platz und es bedarf meinerseits einer wiederholten Aufforderung, um das Fräulein zum Sprechen zu bewegen Endlich werde ich ungeduldig, denn im Wartezimmer harren noch einige Patienten des Augenblickes, vorgelassen zu werden, und zudem bin ich ein Feind jeder Prüderie, die vor dem Arzte gewiss nicht berechtigt ist.

Bei der grossen Anzahl von Geschlechtskranken, die sich bei mir Rat holt, ist mir nichts so sehr unangenehm, als wenn ich die Art und Ursache der Erkrankung förmlich herauspressen muss, und ich habe die Erfahrung gemacht, dass bei solch schüchternen, zartbesaiteten Seelen nur eine strenge, ja teilweise rüde Aufforderung zum erwünschten Ziele führt.

Ich fordere also meine Patientin in ziemlich scharfer Weise auf, mir doch endlich ihr Anliegen klar und ohne Umschweife bekannt zu geben.

Digitized by Google

„Herr Doktor, ich komme in einer für mich sehr peinlichen Angelegenheit“ — eine bei allen Patienten dieser Art übliche, einleitende Redewendung —, „um Ihren Rat und Ihre Meinung über meine Verletzung zu hören!“

„Bitte, nur heraus mit der Sprache! Wenn Sie von mir Hilfe verlangen, müssen Sie mir selbstverständlich auch genauen Bericht erstatten über die Art, bisherige Dauer und über die Stelle, wo sich Ihre Verletzung befindet. Zimperlich sein, gilt hier nicht! Der Arzt ist der Beichtvater, vor dem es kein Geheimnis giebt. Also erzählen Sie!“

Ich vermutete es mit einem jener unglücklichen, unerfahrenen Geschöpfe zu tun zu haben, das, infolge der Verführungskünste irgend eines Wüstlings erkrankt, Heilung sucht.

Nach kurzem Zögern begann nun meine schöne Unbekannte:

„Ich habe mich durch einen Fall verletzt. Wir waren — meine Freundinnen und ich — in übermütiger, heiterer Laune, trieben verschiedenen Unfug, stiessen uns und erprobten aneinder unsere Kräfte. Da glitt ich aus und fühlte plötzlich zwischen den Schenkeln, an meinen Geschlechtsteilen, einen heftigen Schmerz und seither — es sind jetzt drei Tage — blutet die verletzte Stelle und ist beim Gehen sehr empfindlich. Ausserdem verspüre ich beim Urinieren ein schwaches, unangenehmes Brennen. Ich muss, Herr Doktor, um Entschuldigung bitten, dass ich solche unschickliche Sachen vorbringe, aber schliesslich muss ich doch Alles erzählen.“

„Da giebts nichts zu entschuldigen, liebes Fräulein „Naturalia non sunt turpia“, sagt der Lateiner, was natürlich ist, ist auch nicht hässlich; aber in Ihre Worte, dass Sie sich die Verletzung durch einen Fall zugezogen haben, setze ich gerechten Zweifel. Es dürfte wohl ein Fall, jedoch ganz anderer Art sein, dessen Konsequenzen Sie zu tragen haben. Ist es nicht so?“

Die ganze Erzählung schien mir nämlich sehr unwahrscheinlich und es ist fast unglaublich, wie namentlich die Vertreterinnen des zarten Geschlechtes unübertroffen in Verdrehung und Entstellung von Tatsachen sind, um nur den Schein eines verübten Unrechtes zu verwischen.

Da werden Ursachen und Möglichkeiten von weither geholt, die zum Gegenstande in gar keiner Verbindung stehen, da werden die phantastischsten Märchen ersonnen, die der Arzt belächeln muss. Ich liess mich also auf keine weitere Controverse ein, liess das Fräulein am Untersuchungstische Platz nehmen und die Besichtigung der Genitalien liess mich sofort erkennen, welcher Art das Leiden meiner Patientin war.

Digitized by Google

Von einer Krankheit war keine Spur. Die äussere Form der einander fast berührenden, prallen, grossen Labien zeugte von der in sexualibus noch unerfahrenen Dame. Zwischen den Nymphen beim Introitus vaginae befanden sich einige winzige Blutklümpchen und der Hymen war an einer Stelle — oben durchrissen. Hier hat vor kurzer Zeit eine Defloration stattgefunden und in Folge der ausnahmsweisen derben Beschaffenheit und des grösseren Blutreichtums des verletzten Hymens eine stärkere als normale Blutung verursacht. Das Tröpfeln des Harnes auf die wunde Stelle erzeugte Brennen.

Es hat unleugbar ein stürmischer Coitus stattgefunden, ob mit oder ohne Einwilligung der Dame, war nicht eruierbar, obwohl eher anzunehmen, dass sie keinen Widerstand geleistet hatte, denn bei einigem Widerstande ist das regelrechte Durchreissen des Jungfernhäutchens beim ersten Coitus schwer möglich.

„Fräulein, sagen Sie mir unumwunden, wann haben Sie mit einem Manne intim verkehrt? Denn nur daher stammt Ihre Verletzung!“

„Herr Doktor, ich verstehe Ihre Frage nicht. Ich habe nie mit einem Manne intim verkehrt. Ich bin aus einem anständigen Hause und Sie dürfen mir nichts Unanständiges zumuten!“

„Lassen Sie Ihre erfindungsreiche Phantasie jetzt bei Seite! Ich frage nicht, ob, ich frage, wann Sie mit einem Manne geschlechtlich verkehrt haben? Denn dass ein solcher Verkehr stattgefunden hat, bezweifle ich nicht im Geringsten.“

Das Mädchen fing nun plötzlich heftig zu schluchzen an und konnte sich nur schwer beruhigen. Ich liess ihren Tränen freien Lauf und störte sie nicht in ihrem Schmerze.

Endlich erhob sie sich vom Untersuchungstische, brachte ihre derangierte Toilette in Ordnung und, nachdem ich sie zum Sprechen ermuntert hatte, erzählte sie:

„Nun will ich Ihnen, Herr Doktor, nichts vorenthalten. Ich sehe, dass ich offen sein muss. Aber jetzt erzähle ich Ihnen die lauterste Wahrheit und Sie dürfen nunmehr in meine Worte nicht den leisesten Zweifel setzen. Ich bin die Tochter eines höheren Beamten. Mein Vater starb und liess meine Mutter in sehr dürftigen Verhältnissen zurück. Schon seit meiner frühesten Jugend hatte ich Lust und glaubte auch im Besitze des nötigen Talentes zu seine Schauspielerin zu werden. Als meine Mutter Witwe wurde, führt,

Digitized by Google

sie mich, um mir eine Existenz zu gründen, zu einem hervorragenden dramatischen Lehrer und legte meine Ausbildung in seine Hände. Er nahm mit mir eine Prüfung vor und machte meiner Mutter die allerbesten Hoffnungen. Im Hause dieses schon älteren Herrn, dessen Familie jetzt am Lande weilt, verbringe ich nun täglich in Gemeinschaft mit anderen jungen Damen, die demselben Berufe zustreben, einige Stunden. Unser Lehrer ist zwar ein strenger und gewissenhafter, aber sehr liebenswürdiger und angenehmer Herr, der von uns Allen hochgeehrt und geachtet wird. Er ist von seinem Lehrfache ganz beherrscht, ja begeistert, und wenn er Eine von uns nach einer guten, schönen Deklamation an sich zog und auf Stirne und Wange küsste, fanden wir nichts Unpassendes darin; ja, wir rivalisierten um diese Gunstbezeugung, die uns als das höchste Lob galt. Eine solche Auszeichnung war unser grösster Wunsch.

Vorgestern nun, als sich meine Kolleginnen bereits entfernt hatten und ich noch, über eine vorzunehmende Arbeit mit meinem Lehrer Rücksprache nehmen wollend, in sein Arbeitskabinet trat, war ich gar nicht verwundert, als er mich — im Begriffe, fortzugehen — heftig an sich drückte und wiederholt küsste. Ich widersetzte mich nicht seinen Liebkosungen, denn ich ahnte nichts Böses. Ein mir bis dahin unbekanntes Gefühl der Seligkeit und Wonne bemächtigte sich meiner. In dem Glauben, dass seine Liebkosung meinem künstlerischen Talente gelte, und in dem Bewusstsein, meinem Meister als Schülerin Freude bereitet zu haben, fühlte ich mich stolz und gehoben.

Ich lag willenlos und selig in seinen Armen. Seine Liebkosungen wurden immer stürmischer, seine Küsse heisser. Er setzte sich und zog mich zu sich. Ich fühlte seines Körpers Wärme und verfiel in eine selige Bewusstlosigkeit.

Da plötzlich ein heftiger, durchdringender Schmerz! Ich schreie laut auf und will mich seinen Armen entreissen, doch er hielt mich wie mit Eisenklammern fest. Erst nach einer Weile liess er mich los. Was haben Sie mir getan, Herr Professor? fragte ich bebend. Sein Gesicht glühte. Er erhob sich, trat zu mir, drückte einen innigen Kuss auf meine Stirne und sagte: „Es ist nichts, ich habe Sie nur ein wenig verletzt! Beruhigen Sie sich, es ist Ihnen nichts geschehen! Ich liebe Sie unendlich!!“

Meine Patientin hielt erschöpft inne. Sie unterbrach sich oft während der Erzählung ihres Falles und unter Tränen fuhr sie nun fort:

„Als ich nach Hause kam, bemerkte ich starke Blutspuren an meiner Wäsche und die Schmerzen wollten nicht nachlassen. Gestern ging ich wieder, wie gewöhnlich, zu meinem Lehrer. Meiner Mutter wagte ich nicht, Mitteilung zu machen. Ich wusste zwar nicht und

Digitized by Google

weiss es auch heute nicht, was mit mir geschehen ist, aber eine Ahnung hatte ich allenfalls, dass mein Lehrer eine unerlaubte Handlung begangen hat. Er war wie früher, so auch gestern liebenswürdig, zuvorkommend und es kränkte mich fast, dass er mich vor meinen Kolleginnen nicht auszeichnete und mich nur ebenso wie die Übrigen behandelte.

Da mich nun mein Zustand in die grösste Unruhe versetzt komme ich, Herr Doktor, um mir Ihren bewährten Rat zu erbitten."

Auf den geehrten Leser dürfte diese Erzählung nur den Eindruck einer märchenhaften Erfindung machen. Diese romantische Verführungsgeschichte dürfte ähnlichen Ursprunges sein, wie die früher angeführte, vom Fallen entstandene Verletzung. Und ich hätte auch dieser ganzen Angelegenheit keine weitere Beachtung geschenkt, wenn ich nicht die Überzeugung gehabt hätte, dass die letzte Geschichte wirklich vollkommen den Tatsachen entspreche. Das ganze Gebahren des Mädchens, die in den Mienen ausgeprägte Verzweiflung, die Beschreibung aller näheren Umstände und zum nicht geringen Teile die Nennung des Namens ihres Verführers, eines bekannten Schauspielers, machten mich stutzig und liessen mich an der Wahrheit oder doch grössten Wahrscheinlichkeit des eben Gehörten nicht zweifeln.

Ein vollkommen entwickeltes Mädchen, welches aus Unerfahrenheit und Unwissenheit in den Verführungskünsten eines Wollüstlings — eine keusche Jungfrau, die vom Geschlechtsleben nur Ahnungen besitzt, ist heutzutage eine seltene Erscheinung. Wenn uns aber dennoch ein solches Phänomen vor Augen kommt, dürfen wir nicht sofort verdammen und verdächtigen, sondern sorgfältig prüfen und dann erst urteilen.

Wie soll der Arzt in einem solchen Falle handeln? Wie weit reicht seine Verantwortung und was gebietet ihm die Pflicht? Soll er den Verführer, welcher in der Gesellschaft eine hochgeachtete Stellung einnimmt, an den Pranger stellen? Darf er der Verführten den Rat erteilen, den Mann der Gerechtigkeit zu übermitteln? Ist er überhaupt berechtigt und verpflichtet, dieses Geheimnis zu wahren oder zu veröffentlichen?

Digitized by Google

Es handelt sich hier um keine Krankheit, es handelt sich um ein Verbrechen. Das Gesetz schreibt jedem Staatsbürger vor, von Verbrechen, die zu seiner Kenntnis gelangen, der Behörde Mitteilung zu machen, sonst wird er als Mitwisser wegen Verheimlichung bestraft.

Und dennoch gibt und darf es keinen Arzt geben, der in einem solchen Falle den Anzeiger spielt und zum Denunzianten wird. Wir müssten täglich denunzieren.

Denn so wie der Arzt ist wohl kein Mensch in die Mysterien des Familienlebens eingeweiht; Niemand, wie der Arzt, kennt die Gebrechen, die Fehler, die Leidenschaften und die Laster der Menschen und sein Beruf ist es, zu heilen, aber nicht der Strafe zuzuführen. Wir müssen dem Patienten die Sache erklären, sie darüber aufklären und können ihnen auch den angemessenen Rat erteilen, weiter aber reicht unsere Vollmacht und unsere gebietende Pflicht keineswegs.

Die schlichte Darstellung des gefallenen Mädchens machte auf mich einen grossen Eindruck und ich zweifelte gar nicht daran, dass es nur infolge seiner unglaublichen Unerfahrenheit und seltenen Naivetät einem Wüstlinge zum Opfer gefallen sei.

„Sie haben," sagte ich, „wirklich eine grosse Verletzung davongetragen, eine Verletzung, die nie mehr geheilt werden kann und wird."

„Um Gottes willen, Herr Doktor, ist es denn gar so arg?"

„Ja, mein Fräulein, es ist sehr arg. Ihr Lehrer mag ein strenger, gerechter und liebenswürdiger Lehrer sein, aber gewissenhaft ist er nicht, wie Sie behaupten, denn er hat Ihre Jugend und Unerfahrenheit missbraucht und hat Sie für alle Zeiten entehrt!"

„Entehrt? Ja, was hat er denn gemacht?"

„Verstehen Sie mich wirklich nicht? Muss ich Ihnen denn noch deutlicher erklären, was mit Ihnen geschehen ist? Hat Sie Ihre Mutter nie auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die einem Mädchen im Umgange mit den Männern drohen?"

„Nein, davon weiss ich nichts! Ich weiss nur, dass, wenn wir heiraten, wir auch mit dem Manne zusammen leben und Kinder bekommen müssen!"

„Nun, Ihre Mutter hätte deutlicher mit Ihnen sprechen dürfen, vielleicht hätten Sie dann heute nicht hier gesessen! Sie sind das Opfer eines brutalen, geschlechtlichen Angriffes geworden. Ihr

Digitized by Google

Lehrer, der selbst eine Frau hat, benützte Ihre Unerfahrenheit und hat Ihnen durch seine geschlechtliche Annäherung Ihre Ehrbarkeit Ihre Jungfräulichkeit geraubt. Sie sind jetzt keine Jungfrau mehr! Sie können sich keineswegs mehr brüsten, ein keusches, reines Mädchen zu sein, denn Sie haben mit einem Manne geschlechtlich verkehrt und dieser Mann, Ihr Verführer, ist Ihr Lehrer!"

„Kann man die Wunde nicht mehr heilen?"

„Heilen? Ja, die Wunde wird bald heilen, heilt auch von selbst; aber die Reste zeugen von einer vergangenen Herrlichkeit! Nicht darauf kommt es an, ob Ihre Wunde heilt oder nicht, sondern das ist von Übel, dass sie mit einem Manne in sträflicher Weise geschlechtlichen Umgang gepflogen haben, und das können Sie nie aus der Welt schaffen! Sie werden nicht mehr mit gutem Gewissen einem Gatten angehören können, und das hat Ihr Lehrer verschuldet."

Sie war ganz verzweifelt und um sie einigermassen zu trösten, beruhigte ich sie mit der Versicherung, dass die vorzunehmende Wundbehandlung das Gebrechen so weit mildern wird, dass die alten Formen annähernd wiederkehren werden, und legte es ihr nahe, von nun ab durch einen streng moralischen, sittlichen Lebenswandel ihr Verbrechen, zu welchem sie unbewusst verleitet wurde, zu sühnen und der Sünde, die sie nun schon kenne, aus dem Wege zu gehen.

Sie besuchte mich noch durch einige Tage. Bei dieser Gelegenheit frug ich sie, ob sie noch den Lehrer besuche?

„Jawohl," sagte sie, „ich gehe noch hin, denn meine Mutter würde mich um die Ursache meines Ausbleibens befragen, und könnte ich ihr denn die Wahrheit gestehen?"

„Warum nicht?" rief ich, „Sie müssen Ihrer Mutter Alles gestehen! Ich sehe, dass meine Mahnungen von Ihnen nicht beachtet wurden; Sie verdienen kein Mitleid, denn sonst würden Sie nicht noch ferner das Haus dieses Menschen aufsuchen. Sie müssen den Verbrecher entlarven! Ihre Mutter hat Sie in dem guten Glauben hingeführt, dass Sie bei dem allseits geachteten, hochstehenden Ehrenmanne geborgen sind; sie ahnte nicht, dass Ihnen von diesem eine Ehrenstellung einnehmenden Manne irgend ein Unglück drohe, und er hat seine Stellung missbraucht, die Hoffnung Ihrer Mutter vernichtet! Ihre Ehre kann Ihnen dieser Mann wohl nicht mehr zurückgeben, denn er ist verheiratet, auch könnte er vermöge seines Alters Ihr Vater sein; aber Sie dürfen, wenn Sie nicht zu den Verworfenen zählen wollen, nicht ferner diese Lasterhöhle aufsuchen; Sie müssen Ihrer Mutter Alles gestehen, damit dieselbe geeignete Schritte unternehme, um dadurch wenigstens andere junge, unerfahrene Mädchen und vertrauensselige Eltern vor dem sicheren

Digitized by Google

Verderben zu schützen! Wenn Sie dies nicht tun, dann verdienen Sie Ihr Unglück in vollem Masse!“

Sie versprach mir, nicht mehr hinzugehen.

Nach einiger Zeit besuchte sie mich wieder und gestand mir, dass sie nicht die Kraft besessen, das Haus zu meiden, ja, dass sie, einem unwiderstehlichen Zwange folgend, immer wieder hingehen musste.

Über Schmerzen klagte sie diesmal nicht; sie hatte sich schon daran gewöhnt.

Es vergingen zwei Jahre. Ich sah und hörte nichts von dieser Dame. Da plötzlich kam sie hereingeschneit zu mir, höchst elegant gekleidet, mit Gold und Brillanten geschmückt, auf den ersten Blick -- eine Halbweltdame.

Sie kam, sich in einer Krankheit Rat zu holen, die sie infolge ihrer galanten Abenteuer acquiriert hatte. Von ihrem früheren Unglücke sprach sie nichts mehr; es schien ihr gewiss jetzt zu lächerlich und vielleicht schämte sie sich gar ihrer früheren Dummheit. Eine morsche, im Zerfalle begriffene Ruine! Und der berühmte Lehrer? Er ist noch immer so berühmt wie dazumal, geehrt und geachtet von seinen Mitbürgern, ein Muster eines treuen Gatten und treuen Vaters!

Eine derbe Resistenz des Hymens ist häufig Ursache des bereits erwähnten, bei jung verheirateten Frauen auftretenden Krankheitsbildes, welches wir Vaginismus nennen.

Aber nicht die kleine Beschaffenheit der Hymenalöffnung erzeugt oder begünstigt diese Krankheit. Im Gegenteile, je kleiner die Öffnung ist, desto mehr ist Vaginismus ausgeschlossen. Je kleiner nämlich diese Öffnung ist, desto notwendiger muss der Hymen, wenn es einmal zu einem vollständigen Coitus kommt, an einer oder mehreren Stellen durchreissen, und der durchrissene Hymen macht weniger Schmerzen, als der nur ausgedehnte. Gerade bei einem derben Hymen mit grosser Öffnung entwickelt sich Vaginismus, weil die Cohabitation erfolgt, ohne dass Einrisse entstehen, und nur durch allmälige Ausdehnung des Hymenalrandes dringt das

Digitized by Google

Glied in die Scheide. Und dieser ausgedehnte, verdickte Rand wird zum Sitze des Vaginismus.

Bei den häufig wiederholten Versuchen wächst allmälig die Empfindlichkeit des Scheideneinganges. Jetzt wird die Frau furchtsam und ängstlich; sie wehrt sich und dadurch kommt der Mann erst recht nicht zum Ziele. Die Furcht vor den Schmerzen lässt jeden Versuch zum Beischlafe nicht zu und so bildet sich eine immer mehr zunehmende Nervosität aus, welche das Glück der jungen Eheleute beeinträchtigt und oft auch schon Scheidungen zur Folge gehabt hat.

Mitunter bilden sich auch bei längerer Dauer im Gefolge dieser Krankheit krampfhafte Zusammenziehungen der Scheidenmuskulatur aus.

Diese Krämpfe können sich oft auch ohne Vaginismus entwickeln, ja, sie kommen auch bei Jungfrauen vor. In solchen Fällen ruft nur die Annäherung des Fingers schon bedeutende Krämpfe hervor und wenn solche Mädchen heiraten, so kann jede Annäherung des Mädchens unmöglich sein und Vaginismus auftreten, ohne dass jemals Schmerzhaftigkeit vorhanden gewesen wäre.

Gewöhnlich zieht sich nur der Constrictor cunni, der Muskel des Scheideneinganges, zusammen. Allmälig beteiligen sich auch alle anderen Muskeln, wie der Sphincter und Levator ani daran und letzterer kann durch seine krampfhafte Zusammenziehung die Scheide so verengen, dass der Penis gleich einem Gefangenen in derselben festgehalten wird („Penis captivus“).

Die Frauen fühlen sich durch diesen Zustand matt, angegriffen, Appetit und Schlaf fehlen, das Gemüt wird verstimmt und sie kommen hochgradig herunter. Die Verstimmung des Gemütes ist eine Folge der mit heftigen Schmerzen verbundenen Reizungen der Genitalien, auch des fehlenden Gefühles der Befriedigung in der Ehe und hat schon viele junge Frauen in den Tod getrieben.

Aus meiner Praxis will ich folgenden Fall hervorheben:

Ein jung verheirateter Ingenieur besuchte mich drei Wochen nach seiner Heirat mit einem angeblich gesunden,

Digitized by Google

jungen Mädchen. Er sah sehr bekümmert aus. Seine Gesichtsfarbe war fahl, seine Augen tief in den Höhlen, von mattem Blicke und seine Mienen bekundeten die grösste Verzweiflung. Er zeigte mir seine Photographie, welche er knapp vor seiner Verheiratung anfertigen liess, und ersuchte mich, sein damaliges Aussehen mit seinem gegenwärtigen zu vergleichen, um zu sehen, wie sehr er während dieser drei Wochen herabgekommen sei. Ich wollte es fast nicht glauben, dass diese Photographie erst drei bis vier Wochen alt sei, denn eine solche Veränderung wäre nur nach überstandener schwerer Erkrankung denkbar.

Damals ein frischblickender, gutgenährter, junger Mann mit vollen Wangen, jetzt ein abgelebter, entnervter Jüngling mit schlotternden Knieen.

„Die Flitterwochen, die von allen Dichtern verherrlicht werden waren bei mir böse Wochen und haben mich dem Grabe nahe gebracht. In der Brautnacht versuchte ich vergebens, den Beischlaf auszuführen, was mich nicht wunderte, denn meine Frau ist noch sehr jung und war zur Hochzeit selbstverständlich Jungfrau. Sie empfand bei jeder versuchten Annäherung einen lebhaften Schmerz, der von Tag zu Tag mit jedem Versuche an Intensität derart zunimmt, dass meine Frau jedes Alleinsein mit mir nach Möglichkeit verhindert.“

„Wie alt ist Ihre Frau?“

„Sie ist 17 Jahre alt, gut entwickelt und liebt mich sehr.“

„Haben sich bei ihr Spuren von Nervosität schon früher als Mädchen gezeigt?“

„Nein, sie war stets ein frisches, frohes und lebenslustiges Mädchen und in der ersten Nacht unserer Ehe wurde sie erst, nachdem sie den ersten Schmerz empfunden hatte, zurückhaltender und ein Zittern überfiel sie, so oft ich im Begriffe war, einen Versuch zu wiederholen. Jetzt weint sie immer, ist melancholisch gestimmt und will zu ihren Eltern zurückkehren, denn sie fürchtet meine Annäherung. Ihrer Mutter, die mich um die Ursache der auffallenden Veränderung ihrer Tochter gefragt hat, habe ich die Wahrheit gestanden und sie sucht beschwichtigend auf ihre Tochter einzuwirken und meint, das gibt sich schon mit der Zeit. Doch mir dauert es schon zu lange und ich habe schon die Hoffnung auf eine Besserung aufgegeben. Mein Zustand ist während dieser Zeit trostlos geworden. Ich nehme von Tag zu Tag ab; die fortwährenden vergeblichen Bemühungen, die ungeheure Aufregung und das Mitleid mit meiner

Digitized by Google

armen Frau, die Furcht, sie vielleicht verlieren zu müssen, reiben meine Kräfte auf und bringen mich dem Wahnsinne nahe. Ist da, Herr Doktor, keine Hilfe möglich?"

„Führen Sie Ihre Frau zu mir, ich muss sie untersuchen und hoffe, dass Ihnen und Ihrer Frau bald geholfen sein wird."

Er kam mit seiner kleinen Frau. Verschämt, die tränenden Augen mit einem Taschentuche verdeckt, trat sie ein. Es kostete viele Mühe, sie zu einer vorzunehmenden Untersuchung zu bewegen.

Die junge Frau war vollständig normal entwickelt, von üppigen, schönen Formen. Das, was ihr und ihrem Gatten so viele, so schlaflose, unangenehme Nächte bereitet hatte, war ein fester, derber Hymen mit harten, verdickten Rändern, welcher unmöglich den erigierten Penis passieren lassen konnte. Hier gab es nur ein Mittel, die Durchschneidung des Jungfernhäutchens mit der Scheere.

„Hier muss," sagte ich, „eine kleine, ganz schmerzlose Operation vorgenommen werden und Ihr unangenehmer Zustand verschwindet."

„Nein, Herr Doktor, operieren lasse ich mich nicht. Wenn es nicht anders geht, will ich lieber zu meiner Mutter zurück."

Sie brach in heftiges Weinen aus.

„Aber, meine Gnädige, Sie werden doch einer solchen Kleinigkeit halber Ihren Mann nicht verlassen. Bedenken Sie, dass Sie sich und Ihren Mann dadurch unglücklich machen. Würden Sie, wenn Sie einen schadhaften Zahn hätten, sich weigern, denselben entfernen zu lassen? Und hier, wo so viel am Spiele steht, wollen Sie noch zögern, Ihre Einwilligung zu geben?"

Sie schwieg. Ich hatte schon die Hohlscheere in der Hand und machte zwei Einschnitte, nachdem ich den Hymen etwas cocaïnisiert hatte. Nach dem Durchschneiden legte ich sofort ein kleines Milchglasspekulum ein und liess es eine halbe Stunde in der Scheide liegen.

Das Ehepaar kam durch vier Tage zu mir. Täglich legte ich ein grösseres Milchglasspekulum in die Vagina, welches ganz gut vertragen wurde, und dann gab ich die Erlaubnis, die Cohabitation zu versuchen.

„Das haben wir, Herr Doktor," sagte der glückliche Ehemann, „schon gestern ohne Ihre Erlaubnis versucht, denn meine Frau meinte, wenn sie das kalte Glas vertrüge, wird ihr meine Annäherung auch nicht schaden!"

Die verschämte Frau versuchte ihrem Manne den Mund zuzuhalten und gehobenen Mutes verliess mich das glückstrahlende Ehepaar

Digitized by Google

Die Durchschneidung des Hymen hat jedoch nicht immer den gewünschten Erfolg, denn selten ist eine Anomalie allein vorhanden; gewöhnlich sind es noch andere begleitende Umstände, die geebnet werden müssen.

Bei der Atresia hymenalis kann oft auch die Scheide ganz fehlen oder nur mangelhaft ausgebildet sein.

Solche angeborene, wesentliche Mängel der Geschlechtsorgane bieten selbstverständlich einen genügenden Scheidungsgrund, denn man kann doch einem Manne nicht zumuten, mit einer Frau, bei der eine Konzeption ausgeschlossen ist und bei der das Eheleben auf nicht zu beseitigende Hindernisse stösst, leben zu müssen.

Solche Bildungsanomalien erzeugen auch oft bei den betreffenden Frauen schwere Leiden, unter Anderem Hämatometra, ein Zustand, bei dem der Genitalkanal an irgend einer Stelle so verschlossen ist, dass das von der Uterusschleimhaut ausgeschiedene menstruelle Blut nicht abfliessen kann. Nur eine Operation zwischen zwei menstruellen Perioden kann hier Erleichterung und Heilung bringen.

Die Defloration, die unter normalen Umständen dem jung verheirateten Ehepaare so viele angenehme, wenn auch teilweise schmerzhafte Stunden bereitet, kann oft nur auf künstlichem Wege, durch die Hand des Arztes, durchgeführt werden. Gewiss ein Vorgang, der jedem jungen Ehemanne unerwünscht ist.

Digitized by Google

Venerie.

Unter dem Kollektivnamen Morbus venereus — venerische Krankheiten — fasst man jene Gruppe von Infektionskrankheiten zusammen, welche fast ausnahmslos durch unreinen Beischlaf erworben werden.

In der Regel werden diese Krankheiten jenseits des Pubertätsalters beobachtet, kommen aber auch, wie ich in meinen Ausführungen dargelegt habe, bei Kindern durch Schändung vor.

Der Verfasser bezweckt keineswegs, eine ausführliche Beschreibung, etwa ein Lehrbuch für venerische Erkrankungen zu schreiben, sondern nur, wie in den früheren Kapiteln, an der Hand eigener interessanter Beobachtungen bestimmte, in's Auge gefasste Fälle hervorzuholen und dieselben mehr in Beleuchtung unserer sozialen Verhältnisse dem geehrten Leser zu präsentieren.

Der Arzt, der sich nicht speziell auf diesem Gebiete bewegt, wird durch die Lektüre dieser und ähnlicher Vorkommnisse zu selbstständigem, durchdachtem Handeln angeregt und es ist für die unglücklichen Patienten von grosser Bedeutung, wenn der Arzt in solchen Fällen, abgesehen von seinem ärztlichen Standpunkte, auch als Freund und bewährter Ratgeber dem verzweifelten Ehemanne oder der unglücklichen, den Verführungskünsten erlegenen Frau tröstend und helfend, teilnahmsvoll zur Seite steht.

Wir wollen hier nicht dem Ehebruche das Wort reden und die gegenseitige Untreue der Ehegatten keineswegs be-

Digitized by Google

schönigen, aber der Arzt ist in erster Linie Helfer und Menschenfreund und dann erst Sittenrichter. Er muss es auch verstehen, zur rechten Zeit und am rechten Orte mahnend, belehrend und auch verweisend zu wirken. Wenn es nötig ist, soll der Arzt mit seiner Meinung nicht zurückhalten und dem strenge zu Rügenden auch die gebührende Rüge erteilen; aber wohlgemerkt, **nur** am rechten Orte und zur rechten Zeit, wenn durch seine wohlmeinenden Worte kein grösseres Unglück erzeugt wird.

Die Situation ist oft für den Arzt sehr kritisch.

Da kommt händeringend, mit verstörtem Blicke, ganz fassungslos ein schon bejahrter Herr zum Arzte. Er ist in heller Verzweiflung! Seit vielen Jahren lebt er mit seiner Frau in grösster Eintracht und glücklich. Ihre Kinder sind schon erwachsen. Da lässt er sich unglücklicherweise zu einem Seitensprunge verleiten. Er weiss selbst nicht, wie er sich so weit vergessen konnte. Er muss nicht ganz nüchtern gewesen sein. Und die Strafe folgte gleich auf dem Fusse. Er glaubt, angesteckt worden zu sein. Wenn seine Frau dahinter kommt, wenn sie nur eine Ahnung von seinem Seitensprunge hat, ist er verloren. Und die Schande vor den Kindern! Wenn ihn der Arzt durch einen glücklichen Rat nicht errettet, kann nur ein Selbstmord Ausweg verschaffen!

Oder der Geschäftsreisende, der längere Zeit von seiner Frau abwesend ist, akquiriert knapp vor seiner Rückkehr eine Geschlechtskrankheit. Wie ist es möglich, dass er zu seiner sehnsüchtig harrenden Frau zurrückkehre?

Oder wenn es das Verhängnis will, dass der Mann nach einem Seitensprunge, noch vor Ausbruch einer Infektionskrankheit, sich seiner Gattin nähert und diese auch ansteckt. Kann man sich in einem solchen Falle das Unglück, die Verzweiflung, das gestörte Leben dieser oft schon durch viele Jahre glücklich verheirateten Eheleute vorstellen? In solchen Momenten hängt viel von der Geschicklichkeit und Erfahrung des intervenierenden Arztes ab. Das Lebensglück ganzer Generationen hängt an einem Haare und ein unbedachtes Wort, eine vorschnelle Äusserung kann eine Katastrophe her-

Digitized by Google

beiführen. Der Arzt muss in solchen Fällen Schauspieler sein; seine Mienen undurchdringlich. Er muss der mit Recht misstrauischen Frau den Gatten in ein besseres Licht stellen; er darf es keinesfalls zugeben, dass die eheliche Treue gebrochen wurde, und wenn die Frau sich nicht überzeugen lässt und ein Seitensprung ihres Mannes bei ihr zur unumstösslichen Überzeugung wird, dann muss er vermittelnd, versöhnend wirken, muss das Abstossende und Widerwärtige des Falles in ein milderes Licht stellen und die Konsequenzen eines schroffen, unversöhnlichen Verhaltens vor Augen halten.

Die aus dem Entstehen einer venerischen Erkrankung sich gestaltenden Umstände bei Eheleuten sind oft sehr verwickelter Natur, von welchen ich aus meiner Praxis einige recht drastische Beispiele anführen will. Vorerst werde ich jedoch eine kurze Beschreibung der häufigst vorkommenden venerischen Erkrankungen liefern, um das Gesamtbild zu ver anschaulichen und um ein besseres Verständnis des Nachfolgenden zu ermöglichen.

Drei Feinde sind es, welche dem in sexualibus vagierenden Ritter allenthalben auflauern und dem im Dienste der Göttin Venus stehenden Getreuen die Lust am Dasein verleiden. Dies sind:

Die Gonorrhoe (Tripper), der weiche und der harte Schanker, welch' letzterer das Anfangsstadium der gefürchteten Syphilis bildet.

Gonorrhoe-Tripper.

Der Tripper ist zunächst ein lokales Leiden, welches die Harnröhre in ihrem vorderen Teile ergreift, sich dann nach rückwärts zieht und unter Umständen auch die Blase in Mitleidenschaft ziehen kann. Keinesfalls gehört der Tripper zu jenen ansteckenden Krankheiten, welche sich auf die Nachkommen vererben können, wohl aber hat ein nicht vollkommen geheilter Tripper für die Ehe, für die Befruchtung und für

Digitized by Google

die Leistungsfähigkeit der Frau als Mutter oft eine grosse Bedeutung.

Gewöhnlich stellen sich zwei bis drei Tage nach dem unreinen Beischlafe die ersten Symptome des Trippers ein. Anfangs eine kitzelnde Empfindung in der Eichel, knapp an der äusseren Harnröhrenmündung. Beim Versuche, zu urinieren, vermehrt sich dieses Gefühl, es wird brennend und die Harnentleerung wird unter Umständen recht schmerzhaft. Die Harnröhrenmündung ist geschwellt und gerötet, die Ränder aneinandergeklebt und die ersten Urintropfen müssen erst den grünlich-gelben Eiter verdrängen, um sich den Weg ins Freie zu bahnen.

Bei rationeller Behandlung verschwinden die durch die Entzündung hervorgerufenen schmerzhaften Zustände beim Beginne der zweiten Krankheitswoche. Die Absonderung selbst wird verringert und bei weitem nicht so schmerzhaft wie in den ersten Tagen und mit den uns heute zu Gebote stehenden Mitteln ist es möglich, den Tripper in drei bis vier Wochen vollkommen zu heilen.

Unter Umständen aber kann der akute Tripper auch chronisch werden. Die Krankheit zieht sich auf die hinteren Partieen der Harnröhre zurück. Die Schmerzen verschwinden zwar ganz, der Ausfluss zeigt sich nur des Morgens, aber er ist noch immer da, kann monate- und jahrelang anhalten und bringt die Patienten oft zur Verzweiflung.

Beim akuten Tripper ist die Erektion des Gliedes ziemlich schmerzhaft. Durch den Reiz, den die Krankheit auf die Harnröhre ausübt, stellen sich dieselben häufiger als normalerweise ein. Oft verbiegt sich das Glied bei der Steifheit, indem nur der hintere Teil hart wird und der vordere weich bleibt (Chorda penis).

Der Urin wird trübe, flockig, es schwimmen Fäden in demselben umher. Diese sind jedoch nicht, wie in Laienkreisen angenommen wird, Gonococcen, d. h. Organismen, welche den Tripper hervorrufen, sondern es sind nur Bestandteile der Harnröhre, welche sich infolge der Krankheit abgestossen haben oder auch Schleimfetzen. Die Erzeuger

Digitized by Google

des Trippers — die Gonococcen können nur miskroskopisch nachgewiesen werden. Oft schwimmen noch lange Fäden im Urin und vom eigentlichen Tripper ist keine Spur mehr vorhanden, deshalb ist diese ewige Uringuckerei der Patienten ganz zwecklos, ja sogar schädlich, weil dadurch nur die Hypochondrie grossgezogen wird.

Eine arge Komplikation ist es, wenn sich zum Tripper Hoden- und Nebenhodenentzündung gesellt. Die Hoden schwellen an, der eine, der andere und oft auch beide. Die Entzündung hat sich eben von der Harnröhre auf diese Organe fortgepflanzt.

Auch die Eichel entzündet sich, wird umfangreicher und die Vorhaut kann über dieselbe nicht zurückgebracht werden. Es entsteht Vorhautverengerung (Phymosis). Zwischen der Vorhaut und Eichel sammelt sich infolgedessen viel Schmutz und dadurch entstehen manche unerträgliche Zustände.

Wenn die Vorhaut sich jedoch hinter der Eichel befindet, so kann sie nicht vorgeschoben werden, sie schnürt die Eichel ein und wird schmerzhaft (Paraphymosis) Spanischer Kragen.

Oft schwellen die Lymphgefässe an. Sie bilden dann am Rücken des Gliedes gerötete Streifen, die bis zu den Leistendrüsen laufen und durch die hervorgerufene Spannung mitunter recht schmerzhaft sind.

Bei Fortsetzung des Trippers auf die Blase entsteht der Blasenkatarrh. Die Kranken klagen über vermehrten Urindrang, der oft unerträglich wird. Sie müssen oft, jede 10—15 Minuten urinieren, es geht jedoch sehr wenig ab und die letzten Tropfen bereiten qualvolle Schmerzen.

Lange, nachdem der Tripper schon geheilt ist, entstehen oft an den Eichelrändern spitze Warzen, welche sich sehr vermehren können und für deren Abtragung der Arzt Sorge tragen muss.

Als souveränes Mittel gegen den Tripper besitzen wir jetzt das Protargol. Man kann und soll es sofort zu Beginn

Digitized by Google

der Krankheit anwenden, je früher und je radikaler die Einspritzung erfolgt, desto sicherer die Wirkung.

Man verschreibt gleich zu Beginn eine $^{1}/_{2}$prozentige Lösung Protargol und lässt dreimal des Tages spritzen. Schwächere Lösungen haben nicht den gewünschten Erfolg. Nach acht Tagen steigt man bis zu 1 $^{0}/_{0}$ und wenn es für den Patienten nicht zu schmerzhaft ist, kann man in der dritten Woche 2 $^{0}/_{0}$ Lösung einspritzen. Die Hauptbedingung beim Protargol ist, dass es lange in der Harnröhre bleiben muss. Man hält es regelmässig fünfzehn Minuten lang drin. Also dreimal einspritzen und je fünfzehn Minuten lang in der Harnröhre belassen.

Bei der Behandlung mit Protargol ist der Erfolg oft überraschend. Nach zwei bis drei Tagen verschwindet oft der Ausfluss, aber deshalb dürfen die Einspritzungen nicht ausgesetzt werden.

Ein Suspensorium muss jeder Patient sofort anlegen. Es bildet ein wichtiges Schutzmittel gegen Hodenentzündung. Zu empfehlen ist reizlose Kost, Vermeidung aller scharfen, starkgewürzten Speisen, Enthaltung von Bier, schwarzem Kaffee und Sodawasser. Etwas Weisswein darf getrunken werden, auch Mineralwässer, wie Gresshübler, Krondorfer oder Selterswasser.

Seitdem ich das Protargol verwende, habe ich alle anderen Mittel gegen Tripper beiseite gelegt. Ich komme mit dem Protargol vorzüglich aus, vermehre oder vermindere, je nach Bedarf den Prozentgehalt der Lösung und hatte noch keine Veranlassung, das Medikament zu wechseln. Nur bei chronischem Tripper, wo es sich mehr um Katarrh der hinteren Harnröhrenpartieen handelt und keine Gonococcen mehr vorhanden sind, dann freilich kann auch das Protargol, welches ein spezifisches Mittel gegen Gonococcen ist, nichts helfen. Da mache ich tiefe Injektionen mit einer Lösung von Zink-Karbol und Alaun — 1_{0} auf 300, oder eine Lapislösung $^{1}/_{4}$ bis $^{1}/_{2}$ auch 1 perzentig.

Viele hervorragende Ärzte finden es für angezeigt, bei einem Tripper ausser der diätetischen Verordnung und der

absoluten Ruhe — womöglich Bettlage — gar keine Behandlung vorzunehmen und den Heilungsprozess der Natur zu überlassen. Meine reiche Erfahrung spricht gegen diesen Vorgang.

Ich kenne einen jungen Mann, der wider seinen Willen, auf Befehl seines Chefs, durch zwei Monate im Spitale zurückgehalten wurde und nach dieser Zeit, nachdem er energisch seine Entlassung gefordert hatte, kam er mit einem starken Ausflusse in meine Behandlung. Er beklagte sich bitter darüber, dass er, der sich ganz wohl fühlte, durch zwei Monate in untätigem Zustande das Bett hütend verbringen musste, ohne dass überhaupt der Tripper behandelt worden wäre. Ebenso wie jede forzierte Behandlung und Anwendung reizender Medikamente Schaden bringen kann, muss auch eine ganz zuwartende Haltung entschieden vermieden werden.

Wenn sich zum Tripper eine Hoden- oder Nebenhodenentzündung hinzugesellt hat, dann freilich ist nebst Eisumschlägen auch Bettruhe dringend zu empfehlen. Jedoch auch in diesem Falle muss der gewissenhafte Arzt genau erwägen, ob nicht durch eine Störung des Berufes die Existenz des betreffenden Patienten gefährdet wird und ob es nicht möglich sei, dass man dem Kranken bei angemessener Suspension des Hodens und zeitweiligen, in berufsfreien Stunden angewendeten Eisumschlägen eine mässige Bewegung gestatten darf. Es ist dem Kranken oft erwünschter, wenn die Krankheitsdauer eine längere ist und seiner Umgebung verborgen bleibt, als wenn durch die Bettruhe, verordnete Eisumschläge und andere Manipulationen die allgemeine Aufmerksamkeit auf seinen peinlichen Zustand gelenkt wird und seine Person zum Tratschobjekte aller alten Weiber und Dienstboton herabsinkt „Eines passt nicht für Alle und Alles nicht für Einen!“

Der Arzt muss strenge individualisieren und kann nicht schablonenmässig vorgehen.

Digitized by Google

Weicher Schanker — Ulcus molle.

Der weiche Schanker — Ulcus molle — ist ein Geschwür, welches am häufigsten an den Geschlechtsorganen seinen Sitz hat und durch unreinen Beischlaf übertragen wird. Man findet aber auch weichen Schanker an der Brustwarze, an den Lippen, Nasenflügeln, Ohrläppchen, Augenlidern und auf dem Kopfe, wenn auf diese Stellen durch Zufall Eiter aus einem weichen Schanker gelangt ist.

Schanker bei Männern im Mastdarme weist auf widernatürliche Unzucht hin.

Man kann natürlich nicht allen Angaben von Patienten Glauben schenken, doch kommen auch durch Küsse, Benutzung von Klosets, Trink- und Essgeschirren Ansteckungen vor.

Wenn an den Geschlechtsorganen eine Ritze oder kleine Wunde schon besteht, so kann die Ansteckung leichter erfolgen. Solche kleine Ritzen können auch während des Beischlafes durch stürmisches Vorgehen oder durch ein Haar geschaffen werden.

Ein weicher Schanker geht nicht auf die Nachkommen über, ist also nicht vererblich.

Bei dieser Art Ansteckung zeigen sich die Symptome einige Stunden, selten zwei bis drei Tage nach dem unreinen Beischlafe.

Der Schanker besteht in Geschwüren mit scharfen Rändern, tief, mit einem speckig belegten Grunde und bluten leicht.

Die Umgebung ist gewöhnlich gerötet und bei Druck schmerzhaft. Selten tritt das weiche Schankergeschwür vereinzelt auf; es bildet sich oft ein Kranz von mehreren nebeneinanderliegenden Geschwüren in der Eichelrinne, an der Vorhaut oder an den Schamlippen des Weibes, und dieser Umstand ist von grosser Wichtigkeit, um zu konstatieren, ob ein weicher oder harter Schanker vorliegt; denn letzterer tritt immer vereinzelt auf. Der Umfang der Geschwüre ist oft von der Grösse eines Stecknadelkopfes bis zur Erbsengrösse.

Digitized by Google

Die häufigste Komplikation bei weichen Geschwüren ist die Entzündung einer oder beider Leistendrüsen, zumeist auf der dem Geschwüre entsprechenden Seite. Diese Leistendrüsen (Bubonen) pflegen in Eiterung überzugehen und müssen chirurgisch behandelt werden.

Die Kranken müssen mässig leben, Bier und Wein meiden, oder doch den Genuss desselben einschränken.

Die Wunde selbst muss so wie jede andere Wunde behandelt werden. Am besten ist Einstreuung mit Jodoform ein- bis zweimal des Tages. Wegen des intensiven Geruches des Jodoforms wende ich dasselbe bei meinen Patienten nie an und komme mit Jodol, Dermatol oder Xeroform auch zu einem baldigen Erfolge.

Gewöhnlich heilt der weiche Schanker in 10 bis 14 Tagen. Mehr Unannehmlichkeit bereiten die eiternden Bubonen, welche mit einem Spitzbistourie geöffnet werden müssen.

Syphilis.

Die vermöge ihrer Folgen wichtigste und mit Recht zumeist gefürchtete Geschlechtskrankheit ist die Syphilis oder Lustseuche genannt, welche zum erstenmale die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, als sie sich vor etwa 400 Jahren unter den Truppen Karls VIII., die damals Neapel belagerten, ausbreitete.

Von hier aus verbreitete sie sich schnell nach den übrigen Ländern Europas.

Diese Krankheit war zwar schon seit den ältesten Zeiten bekannt und wurde der ungünstigen Konstellation der Gestirne zugeschrieben oder in anderer abergläubischer Weise erklärt, und nur durch die besonders grosse Ausdehnung, die dieselbe unter den Truppen Karls gewonnen hat, wurden weitere Kreise mit ihr behaftet.

Digitized by Google

Man fand nun, nachdem der mittelalterliche Aberglaube gewichen war, bald heraus, dass diese Krankheit fast immer nach einem Beischlafe entstehe.

Eine Nation suchte der anderen die Verbreitung dieser gefürchteten Krankheit zuzuschreiben und so entstanden die Namen: Franzosenkrankheit, spanische, russische Krankheit etc.

Der Name Syphilis stammt von Fracastorius, der die Sage erfand, dass ein Hirte namens Syphilus deshalb vom Gotte Apollo mit dieser Krankheit behaftet wurde, weil er ihm die gebührenden Ehren verweigert hatte.

Ursprünglich warf man alle Geschlechtskrankheiten in einen Topf und hielt Tripper, weichen Schanker und Syphilis für eine und dieselbe Krankheit unter dem Namen „Venerische Krankheiten“, in der Meinung, dass alle drei dieselbe Ursache hätten und dass die verschiedenartige Form nur von der verschiedenartigen Empfänglichkeit der erkrankten Individuen abhänge.

Diese Anschauung war bis um die Mitte dieses Jahrhunderts vorherrschend.

Ricord gelang es zuerst, zu beweisen (1831), dass Tripper eine besondere Lokalkrankheit sei und der Syphilis, welche als Allgemeinerkrankung gelte, gegenübergestellt werden müsse. Jedoch auch er war der Meinung, dass weicher und harter Schanker identisch seien. Erst zwei Schüler Ricord's, Basserau und Clerc (1852), schieden den weichen vom harten Schanker.

Die Erscheinungen der Krankheit halten einen gewissen typischen Gang inne und dieser wird in die primäre, sekundäre und tertiäre Periode geteilt.

Syphilis ist in hohem Grade ansteckend und wenn man das Blut von syphilitischen Personen auf andere überimpft, so werden letztere fast unfehlbar syphilitisch.

Die Möglichkeit der Ansteckung beim Coitus ist also zunächst dadurch gegeben, dass an den Geschlechtsteilen Verwundungen stattfinden, so dass das Blut von dem erkrankten Teile direkt in die Einrisse der gesunden Teile gelangt und dort die Erscheinungen der primären Syphilis

Digitized by Google

hervorruft. Jedoch auch alle Absonderungen, die aus den syphilitischen Veränderungen der Haut und Schleimhäute entstehen, sind in hohem Grade ansteckend. Wer also im sekundären Stadium der Syphilis Kondylome an den Lippen besitzt, kann das Gift beim Küssen auch auf gesunde Lippen übertragen. Ein klassischer Fall über diese Art Ansteckung wird in diesen Blättern beschrieben.

Die physiologischen Absonderungen von Kranken, als da sind: Tränen, Schweiss, Nasenschleim, Speichel, Milch und Urin, sind nicht ansteckend.

Durch die Begattung jedoch wird das syphilitische Gift auf die Nachkommen übertragen und syphilitische Männer oder Frauen, so lange sie unter dem Einflusse dieser Krankheit stehen, können keine gesunden Kinder zeugen.

Die Begattung ist die häufigste Veranlassung der Ansteckung, doch kann selbe auch zufällig akquiriert werden. Freilich darf der Arzt nicht allen, oft abenteuerlichen Erzählungen der Kranken Glauben schenken, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass die angegebenen Zufälligkeiten auf Wahrheit beruhen.

So kann, wie schon erwähnt, das Küssen die Ursache der Ansteckung sein, ebenso der Gebrauch von Trink- und Essgeschirr, von Pfeifen, Zigarren, welche früher von Syphilitischen benutzt worden sind. Auch ist es schon vorgekommen, dass man beim Raseur durch Anwendung eines verunreinigten Rasiermessers verwundet und infolgedessen syphilitisch wurde.

In Fällen, wo die primäre Affektion, das ist der harte Schanker, am Gliede seinen Sitz hat, werden diese Zufälligkeiten vom Arzte zurückgewiesen werden müssen, denn die primäre Erkrankung entsteht immer dort, wo das ansteckende Gift mit dem gesunden Körperteile in Berührung kommt, und es ist selbstverständlich, dass durch das Küssen, durch den Gebrauch von Essgeschirr etc. nur an der Lippe, aber nicht an den Genitalien ein Schanker entstehen könnte.

Leider sehen wir auch oft primäre, durch den Coitus entstandene Schankergeschwüre an der Zungenspitze von

Digitized by Google

wüsten Individuen, die in ekelhafter Weise zur Ausübung ihres Geschlechtstriebes auch die Zunge verwenden.

In früheren Zeiten wurde auch hie und da durch die obligatorische Impfung die Syphilis verbreitet. Heutzutage kommt dies wohl nicht vor, weil der gewissenhafte Arzt nie ein Kind unter sechs Monaten als Stammimpfling benutzen wird. Nach dem sechsten Lebensmonate müssten sich schon beim Kinde die Anzeichen einer etwa ererbten Syphilis zeigen, und wenn sie bis dahin gesund geblieben sind, so können sie unbesorgt als Stammimpflinge verwendet werden.

Es ist selbstverständlich, dass man die Syphilis fast ausnahmslos bei Erwachsenen findet. Wenn Kinder mit derselben behaftet sind, so ist es zumeist ererbte Syphilis oder eine Folge der Schändung.

Der Verlauf der Krankheit stellt sich folgendermassen ein: Drei bis vier Wochen nach dem ansteckenden Beischlafe entsteht an der Ansteckungsstelle ein harter Knoten oder ein Geschwür mit harten Rändern.

Viele Patienten wollen an keine Ansteckung glauben, weil seit dem letzten Coitus angeblich schon einige Wochen verstrichen sind, in der Meinung, es müssen sich sofort die charakteristischen Zeichen der Ansteckung einstellen. Dies ist jedoch, wie wir sehen, nicht der Fall.

Zugleich mit dem Entstehen des Geschwüres schwellen auch die Leistendrüsen an; dann vergehen wieder einige Wochen, ohne dass sich etwas Krankhaftes zeigt. Dann treten die verschiedenen Veränderungen auf der Haut und Schleimhaut in der Form von Flecken, Papeln, Pusteln und Blasen auf, die man als sekundäres Stadium bezeichnet.

In vernachlässigten Fällen kommt auch noch das dritte Stadium dazu in der Form von Geschwülsten (Gummata) an den inneren Organen.

Der harte Knoten oder das harte Geschwür (ulcus durum) an der Ansteckungsstelle ist also das erste sichtbare Zeichen der erfolgten Infektion. Diese Stelle kann nach dem Vorhergehenden sowohl an den Geschlechtsteilen, als auch an den Lippen, der Zunge, den Fingern, der Brustwarze u. s. w.

Digitized by Google

sein. Auch auf den Mandeln wurde oft harter Schanker gefunden, zumeist in Amerika, wo die Mundhöhle zu geschlechtlichen Zwecken missbraucht wird.

Das Geschwür ist gewöhnlich bohnengross und wenn man es zwischen zwei Fingern in die Höhe hebt, fühlt man eine knorpelharte Unterlage. Es ist in den meisten Fällen nur ein einziges Geschwür vorhanden. Vielfach wird dies als sicheres Merkmal des harten Schankers angegeben, indem beim weichen Schanker gewöhnlich mehrere Geschwüre vorhanden sind.

Mit Sicherheit lässt sich dies nicht behaupten, denn oft habe ich schon auch harte Geschwüre in vermehrter Zahl nebeneinander gesehen; auch ist es möglich, dass von mehreren Geschwüren das eine hart und die anderen weicher Natur sind.

Wenn das harte Geschwür an der Umschlagsstelle der Vorhaut oder zwischen Vorhaut und Eichel sich befindet, so können verschiedene unangenehme Komplikationen hinzutreten, wie Verengerung der Vorhaut (Phymosis), Eicheltripper, spanischer Kragen (Paraphymosis).

Bei Verengerung der Vorhaut kann man dieselbe nicht über die Eichel bringen und beim sogenannten spanischen Kragen tritt das Entgegengesetzte ein, indem die zurückgeschlagene Vorhaut sich hinter der Eichel verengt und nicht nach vorne geschoben werden kann. Die Leistendrüsen schwellen gewöhnlich an derjenigen Seite an, an welcher sich der Schanker befindet. Sie sind gegen Druck nicht empfindlich und die Haut über ihnen ist weder heiss noch gerötet, sogenannte indolente Bubonen. Dieselben können oft jahrelang bestehen, oft für das ganze Leben, ohne etwaige Folgen zu verursachen. Sechs bis acht Wochen nach dem Auftreten des Schankers hebt das zweite Stadium der Syphilis an, die sogenannte sekundäre Periode. Es zeigt sich nicht selten Fieber, welches einige Tage andauert; die Schwellung der Lymphdrüsen verbreitet sich auf weitere Bezirke und es entstehen auf Haut und Schleimhäuten gewisse Veränderungen in Form von Flecken, Blasen und Pusteln.

Digitized by Google

Am häufigsten treten auf der Haut des Rumpfes linsen- bis haselnussgrosse Flecken auf. Im Gesichte zeigen sie sich selten, jedoch auf den Extremitäten und auf der Stirn-Haargrenze.

Kondylome (breite Feigwarzen) zeigen sich zumeist um die Afteröffnung, an der inneren Schenkeloberfläche, am Nabel, an den Mundwinkeln, an den Augenlidern etc.

An solchen Orten des Körpers, wo sich zwei Hautstellen gegenüberliegen, wie um die Afteröffnung, findet man die breiten Kondylome gewöhnlich in doppelter Anzahl und das eine bildet einen genauen Abklatsch des anderen, indem die gegenüberliegende gesunde Stelle von der kranken infiziert wird.

Oft hat man es mit braunroten, linsengrossen Knötchen zu tun, die mit dünnen Schuppen bedeckt sind (Psoriasis syphilitica) und mit Vorliebe auf den Hand- und Fusstellern vorkommen.

Blasensyphilis sieht man gewöhnlich nur bei angeborener, seltener bei akquirierter Syphilis.

Diese erbsen- bis linsengrossen Blasen bergen oft einen helleren Inhalt und sind von einem geröteten Hofe umgeben.

Unter den Schleimhäuten pflegt die Schleimhaut des Rachens am frühesten und konstantesten zu erkranken.

Bei dieser Angina syphilitica findet man eine blaurote Verfärbung des Rachens mit einer haarscharfen Abgrenzung an der Stelle, wo der harte und weiche Gaumen in einander übergehen. An den Mandeln trifft man oft breite Kondylome, auch an den Lippen, an der Zunge und an der Wangenschleimhaut.

Die Haare werden locker, mitunter so, dass die Kranken alle Haare auf dem Kopfe, den Augen, Schamteilen und am Kinne verlieren.

Bei vielen Kranken stellen sich Schmerzen in den Knochen ein. Gegen Ende des sekundären Stadiums pflegen sich Erkrankungen am Auge einzustellen und unter diesen am häufigsten Entzündungen der Regenbogenhaut (Iritis syphilitica).

Digitized by Google

Im tertiären Stadium werden an der Haut höckerige Hervorragungen gefühlt, besonders an den Unterschenkeln. Die Haut über ihnen ist rot; es tritt Erweichung und Durchbruch nach aussen ein. Der flüssige Inhalt trocknet zu braunen oder grünen Borken ein. Solche Gummaknoten kommen auch in den Muskeln vor.

An den Knochen bilden sich Hervorragungen, zumeist an den Schädelknochen, Brustbein, Rippen, Schulterblatt, Wadenbein etc. Der Knochen wird durch das Zusammenfliessen vieler solcher Gummiinseln vernichtet; es tritt Knochenschwund ein.

In allen inneren Organen, hauptsächlich im Gehirne, entwickeln sich Gummiknoten und rufen die schwersten Erscheinungen hervor.

Da Syphilis von den Eltern auf die Kinder übergeht, so finden wir auch oft Erbsyphilis — Syphilis hereditaria. Zumeist werden die Früchte nicht ausgetragen; oft kommen sie lebend zur Welt, gehen aber bald unter den Erscheinungen der allgemeinen Schwäche zu Grunde. Ihre Körperentwicklung ist elend, die Stimme schwach, meckernd, die Haut fettarm, ledern.

Bei den am Leben bleibenden Kindern stellen sich nach einiger Zeit verdächtige Zeichen ein, wie: Schnupfen, Risse an den Mundwinkeln, dann bald darauf Flecke und Bläschen am Körper, in der Mundhöhle. Nach sechs Monaten stellen sich schon selten syphilitische Veränderungen ein.

Die von vielen Ärzten beschriebene Syphilis hereditaria tarda ist mehr als zweifelhaft! Nach diesen sollte sich ererbte Syphilis noch im 14. bis 16. Lebensjahre, ja noch später bemerkbar machen. Diese Fälle sind nicht bewiesen und es ist auch möglich, dass diese als verspätete Erbsyphilis beschriebenen Fälle nur Erscheinungen einer tertiären Syphilis sind.

Die Therapie der Syphilis ist sehr einfach, weil wir in dem Quecksilber ein souveränes Mittel besitzen, wie es kein zweites in unserem Medikamentenschatz gibt.

Digitized by Google

Leider kann der Arzt nie versichern, dass keine Rückfälle eintreten werden, denn vor diesen ist man nie geschützt. Vor Ablauf des zweiten Jahres nach der Infektion soll nie eine Ehe eingegangen werden.

Der harte Schanker wird behandelt, indem man graue Salbe in Pflasterform — Emplastr. mercuriale — auf das Geschwür legt. Dies soll täglich zweimal geschehen. Wenn infolge des Geschwüres grosse Substanzverluste entstehen und das Weitergreifen der Wunde befürchtet wird, so leisten Ätzungen mit Lapis in Substanz gute Dienste.

Man kann mit der Schmierkur schon im primären Stadium der Krankheit beginnen.

Es werden täglich 4 Gramm grauer Salbe fest mit der Handfläche — nicht mit den Fingern — an verschiedenen Stellen des Körpers eingerieben, und zwar am ersten Tage beide Vorderarme, am zweiten beide Oberarme, am dritten beide Unterschenkel, am vierten beide Oberschenkel und am fünften Tage die Kreuzgegend. Am sechsten Tage muss mit der Einreibung ausgesetzt werden. Dann nimmt man ein warmes, reinigendes Bad.

Man nimmt die Hälfte der für einen Tag bestimmten Salbe, also 2 Gramm, in die Hohlhand und reibt so lange, bis die Haut trocken wird. Stellen, wo Haare sind, sind möglichst zu vermeiden.

Während der Schmierkur muss der Mundhöhle grosse Aufmerksamkeit zugewendet werden. Man muss täglich Zähne und Zahnfleisch einige Male mit einer weichen Zahnbürste reinigen; der Mund soll mit einer schwachen Lösung von hypermangansaurem Kali öfter ausgespült werden und zu Gurgelungen verwendet man chlorsaures Kali, 5 Gramm auf 100 Gramm Wasser.

Die besondere Reinhaltung des Mundes hat den Zweck, den schädlichen Einfluss des Quecksilbers auf die Gebilde der Mundhöhle zu verhindern. Diese Mundentzündung — Stomatitis mercurialis — macht sich durch einen unangenehmen metallischen Geschmack im Munde bemerkbar; es kommt zu starkem Speichelfluss, das Zahnfleisch schwillt an und wird

Digitized by Google

locker, es entstehen Geschwüre und infolge dessen ein unangenehmer Geruch aus dem Munde. Besonders gerne entstehen diese Geschwüre auf der rückwärtigen Wangenschleimhaut, bei den Backenzähnen.

Breite Kondylome werden mit Sublimat, in Alkohol gelöst, geätzt oder mit 2 % Kochsalzlösung überpinselt.

Die häufig angewendeten subkutanen Injektionen mit Quecksilberpräparaten, wie Ol. cinerei, hydr peptonatum etc., können nie die Einreibungen mit grauer Salbe ersetzen. In neuester Zeit werden die Salicylquecksilber-Injektionen mit Parafin sehr gerühmt und viel angewendet.

In der primären und sekundären Periode der Syphilis beherrscht also das Quecksilber in Salbenform das Terrain der Therapie.

Im tertiären Stadium leisten die Jodpräparate vorzügliche Dienste, namentlich Jodkalium (10:200), dreimal täglich ein Esslöffel.

Aber auch im dritten Stadium kann man das Quecksilber nicht ganz entbehren, denn oft heilen die Gummiknoten sehr rasch bei Anwendung eines Quecksilberpflasters.

Geschwürige Prozesse nehmen durch den Gebrauch von Jod, Sool- oder Schwefelbädern einen guten Verlauf.

Gegen Erbsyphilis der Säuglinge gebe man innerlich Calomel, 1 Cgr. dreimal täglich, halte die Mundhöhle rein durch Waschen mit in Kali chloricum getauchten Leinwandläppchen.

Welche Rolle der Zufall bei der Acquirierung der syphilitischen Ansteckung spielt, beweist folgender Fall meiner Praxis.

Ein junger, ganz gesunder Mann heiratet ein ebenfalls ganz gesundes, junges Mädchen aus guter Familie.

Der junge Ehemann, Herr A., der ausser einem leichten Tripper vor einigen Jahren nie geschlechtskrank war, bemerkt vier Wochen nach der Hochzeit an der Unterlippe einen kleinen, harten Knoten und meint noch scherzenderweise, dass er durch das viele Küssen ein „Wimmerl“ bekommen habe, welchem er in den glücklichen Flitterwochen keine Beachtung

Digitized by Google

schenkt. Dieses „Wimmerl“ wird jedoch immer härter und bildet sich zu einem Knoten aus. Schliesslich geht er zu einem Arzte, dem die Erscheinung verdächtig dünkt, jedoch noch nicht in der Lage ist, ein bestimmtes Urteil abzugeben.

Nachdem sich auch Flecke auf seiner Brust gezeigt haben, konsultiert er mich. Es ist unverkennbar, dass der Mann syphilitisch ist. Die primäre Affektion, der harte Schanker, entwickelte sich an der Oberlippe, offenbar übertragen durch einen Kuss, deren er anlässlich der Gratulationen an seinem Hochzeitstage unzählige empfing und gab. Diese unselige Zeremonie vernichtete das Leben des jungen Ehepaares, denn seine Frau bemerkte, wie er sagt, an derselben Stelle ihrer Unterlippe einen eben solch' harten Knoten, wie er ursprünglich bei ihm aufgetreten war.

Der Mann und die Frau kamen nun in meine Behandlung. Bei Beiden traten die sekundären Erscheinungen der Syphilis in der heftigsten Form auf. Beide waren mit Papeln besäet; bei der Frau bildeten sich um die Afteröffnung breite Condylome; sowohl der Mann als auch die Frau waren von heftigem Rachenkatarrh geplagt. Zum Unglücke wurde die Frau um diese Zeit schwanger und wurde auch nach neun Monaten eines todten Knäbleins entbunden.

Die Schmierkur wurde bei Beiden energisch durchgeführt. Solche durch Zufall akquirierte Fälle, die anfangs verkannt und demgemäss auch vernachlässigt werden, gelangen sehr schwer zur Heilung. Seit der Ansteckung sind nun schon sieben Jahre verstrichen. Die Frau kam nicht mehr in andere Umstände. Hie und da treten noch immer Erscheinungen von Syphilis auf und ihr ganzes Dasein wurde durch diesen unglückseligen Kuss zerstört.

Besser erging es folgendem Patienten, dessen Situation auch keine beneidenswerte war.

Ein junger, der besseren Gesellschaft angehöriger Mann hat endlich das lang ersehnte Ziel erreicht und soll nun das geliebte Mädchen als Gattin heimführen. Nur noch vier Wochen trennen ihn vom schönsten Tage seines Lebens, da — mit all' seinem Denken und Sinnen bei seiner geliebten, angebeteten Braut weilend — macht er, um sich von seiner leicht erklärlichen, ungeheuren Aufregung

Digitized by Google

und Nervenspannung zu entlasten, einen Seitensprung und — fällt in eine Cloake.

Mit einem spezifischen, harten Geschwüre versehen, kommt nun dieser Unglückselige zu mir, Hilfe heischend.

Ich hatte mit diesem mir wohlbekannten Patienten aufrichtiges Mitleid. Der Denkzettel, den er erhalten, war einer der schwersten, mit dem die Göttin Venus ihre Ritter strafen kann. Es war wohl möglich und auch wahrscheinlich, dass bis zum Hochzeitstage die primäre Affektion geheilt wird, aber der Ausbruch der sekundären Erscheinungen würde gerade in die Flitterwochen fallen.

Ich setzte meinem Patienten auseinander, dass für jetzt unter solchen Umständen von einer Heirat keine Rede sein könne. Vor zwei Jahren darf er nicht daran denken. Selbst wenn er mit geheiltem Geschwüre heiratet, ist im sekundären Stadium eine Ansteckung wahrscheinlich und bei dem intimen Verkehre mit der jungen Gattin voraussichtlich; auch über die Vererbung des Leidens in diesem Zustande gab ich ihm detaillierte Aufklärungen.

„Das geht nicht, Herr Doktor," meinte mein Patient. „Es ist unmöglich, die Hochzeit auch nur um einen Tag zu verschieben. Versetzen Sie sich in meine Lage. Seit Jahren bewerbe ich mich um ein Mädchen aus sehr achtbarem Hause. So lange ich keine feste Stellung und gegründete Existenz hatte, kamen mir die Eltern des Mädchens nicht ermunternd entgegen. Wir harrten jedoch, trotz aller Hindernisse, in gegenseitiger Liebe zu einander aus, bis es mir gelang, eine angesehene und materiell gut dotierte Stellung zu erreichen. Die Eltern willigten ein. Von meiner Seite und von Seite der Schwiegereltern wurden bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Tag unserer Verehelichung angemessen zu begehen, und da sollte ich nun zurücktreten? Welchen Grund soll ich als Ursache dieses plötzlichen Entschlusses angeben? Wie soll ich diesen Schritt motivieren? Wer wird mir glauben? Wie immer ich auch nachdenken mag, ich finde nicht die Spur einer Ausflucht, eines rettenden Gedankens Ja, ich bin verloren, meine Existenz, mein Leben ist vernichtet!"

„Sie müssen sich ermannen; jammern und wehklagen hilft nichts! Sehen wir der Angelegenheit ruhig ins Auge! Es handelt sich hier, da ich in diesem Falle von der zweijährigen Wartezeit absehen will, nur um drei bis vier Monate; bis dahin werden die sekundären Erscheinungen hoffentlich ganz geschwunden sein. Sollte die Krankheit in Ihrer Ehe wiederkehren, so können Sie dieselbe unbemerkt heilen lassen. Und da von diesen vier Monaten viel abhängt und Sie nicht die Gewissenlosigkeit besitzen, Ihrer Frau einen ungeheuren Schaden zuzufügen, so wird es Ihnen trotz alledem ge-

Digitized by Google

lingen, diesen kurzen Aufschub durch Angabe irgend eines triftigen Grundes zu erlangen.“

„Nein, Herr Doktor, ich finde keinen anderen Ausweg, als zur bestimmten Zeit zu heiraten oder mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“

„Weder das Eine, noch das Andere ist richtig. Durch einen Selbstmord würden Sie nichts gewinnen, denn da würde man erst recht mutmassen, dass Sie einen Fehltritt begangen haben, und man würde Ihnen noch viel Ärgeres andichten, als an der Sache ist. Heiraten dürfen Sie, aus den Ihnen mitgeteilten Gründen, ebenfalls nicht. Wir besitzen zwar kein Gesetz, welches Sie daran verhindern könnte. In unserem aufgeklärten Zeitalter muss man zwar zur Ausübung eines jeden Gewerbes, zu jedem Amte den Befähigungsnachweis erbringen, zum Heiraten verlangt es der Staat nicht. Skrophulöse, schwindsüchtige, mit allen widerlichen Gebrechen behaftete Personen dürfen, wenn es sonst ihre Mittel erlauben oder wenn aus konfessionellen Gründen kein Hindernis vorliegt, ungestört heiraten; sie dürfen unter dem Schutze des Gesetzes und in aller Ehrbarkeit kranke, verkrüppelte, aussätzige, den zerstörenden Todeskeim in sich bergende Kinder zeugen. Es wäre Pflicht der Gesetzgebung, dies zu verhindern, und ein jeder Heiratskandidat müsste seinem Seelsorger nebst den anderen Legitimationspapieren auch das Gesundheitszeugnis eines Arztes vorlegen, worin ihm das Heiraten gestattet wird; dann würden nicht so viele Menschen dem Tage ihrer Geburt fluchen. Vom gesetzlichen Standpunkte aus dürfen Sie also nach Verheilung Ihres Geschwüres, das ist nach vier Wochen, heiraten; aber als gewissenhafter Mensch und in Ihrem eigenen Interesse rate ich Ihnen, von diesem unseligen Vorgehen abzustehen. Der Versuch kann zwar auch gelingen; es müssen nicht unter allen Umständen Konsequenzen eintreten, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür.“

Er versprach mir, über die Sache nachzudenken, und ich nahm ihn in meine Behandlung. Er besuchte mich täglich. Die Heilung der Wunde machte rasche, günstige Fortschritte. Meinen Fragen bezüglich seiner Hochzeit wich er aus und da er darüber nicht befragt werden wollte, liess ich die Sache auf sich beruhen. Meine Pflicht hatte ich erfüllt. Ich hatte ihm die Verbindung für jetzt auf das Entschiedenste widerraten; mehr lag nicht in meiner Macht und mehr durfte ich nicht tun.

Nach drei Wochen war das primäre Geschwür vollständig verheilt, nur die helle Verfärbung der Haut liess die

Digitized by Google

Stelle erkennen; die Ansteckung durch einen Beischlaf war ausgeschlossen.

Zwei Tage nach seiner Entfernung erhielt ich eine Einladung zur Trauung, welche also dennoch trotz meines Widerratens für den festgesetzten Tag anberaumt war.

Einige Wochen nach seiner Verehelichung kam er zu mir. Er sah elend aus und schien seit seinem letzten Besuche bei mir um Jahre gealtert zu sein.

Er hat, wie er mir nun erzählte, trotz meiner Warnung heiraten müssen; es war ihm kein Ausweg offen. Während und nach der Trauung jedoch wurde er unaufhörlich von quälenden Sorgen gepeinigt und war so zerstreut, dass seine ihm nun angetraute Braut nicht wusste, was sie von seinem Zustande halten sollte.

Mit düsteren Farben malte er mir nun die ersten Stunden ihres ehelichen Zusammenlebens. Er litt wahre Tantalusqualen. Einerseits zog ihn die schwer errungene geliebte Frau mächtig an, andererseits erfasste ihn beim Berühren des unschuldsvollen Weibes ein Schauer. Vielleicht könnte es ihr schaden? Vielleicht darf er sich ihr noch nicht nähern? Er fürchtete, wahnsinnig zu werden.

So verlebte er mit seiner Frau acht qualvolle Tage; da er jedoch gar keine Spuren einer Krankheit an sich bemerkte, ergab er sich ganz der Liebe und verscheuchte seine trüben Gedanken.

Vor einigen Tagen bemerkte er an seinem Oberkörper kleine, rötliche Flecke, welche sich immer vermehrten, und auch Schlingbeschwerden hatten sich eingestellt.

Es war ausgesprochene Syphilis. Ich liess ihn bei mir die Schmierkur durchmachen. Ohne Wissen seiner Frau wurde er täglich gründlich eingerieben. Zuhause machte er oft Gurgelungen mit dreiprozentiger Chlorkalilösung; seine Frau fand dies nicht auffällig, da er einen gewöhnlichen Rachenkatarrh als Ursache angab.

Da die Krankheit in diesem Stadium durch die Schleimhaut des Mundes übertragen werden konnte, widerriet ich ihm, seine Frau auf den Mund zu küssen oder sich auf den

Digitized by Google

Mund küssen zu lassen, was er Alles auf Rechnung seines Katarrhs stellen konnte.

Um sein Unglück voll zu machen, machte ihm seine Frau bald darauf das Geständnis, dass sie sich Mutter fühle. Diese Nachricht machte ihn trostlos, denn er erinnerte sich meiner Worte und fürchtete diese Folgen.

Infolge seiner steten üblen Laune wurde seine Frau misstrauisch; es entstanden kleine Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten im Hause, die immer häufiger wiederkehrten, und als sich im vierten Monate der Schwangerschaft Zeichen einer Fehlgeburt einstellten, wurde ich ins Haus gerufen.

Seine Schwiegermutter wollte ihren Hausarzt befragen, doch er verhinderte es in ängstlicher Weise, weil er einen Verrat befürchtete.

Zum Glücke lief die Geschichte ganz glatt ab. An dem Körper des Embryo konnte der Kundige wohl deutliche Spuren von Syphilis erkennen, doch im Hause achtete Niemand darauf und an dem Körper der Frau war nicht das Geringste zu bemerken.

Dies ist ein häufiges Vorkommnis, dass der Keim der Krankheit auf die Frucht übergeht, ohne dass der gesunde Teil der Gatten infiziert wird. Natürlich ist das nur bei sekundärer und tertiärer Syphilis möglich, wenn am äusseren Körper kein ansteckendes Geschwür vorhanden ist.

Mein Patient war zu dieser Zeit nach einer dreimonatlichen Schmierkur auch geheilt und es stand zu hoffen, dass sich nichts mehr zeigen werde.

Beide Eheleute waren nun gesund. Er bestrebte sich, durch zarte Aufmerksamkeit und liebevolle Fürsorge seinen begangenen Fehltritt gut zu machen; so gewann sie wieder allmälig Vertrauen zu ihm und der Friede kehrte in die schwer geprüfte Familie ein.

Seit damals sind drei Jahre verflossen. Ein gesunder, blühender Knabe erfreut die glücklichen Eltern und da bis jetzt keine Recidive eingetreten ist, wird sie auch hoffentlich ganz ausbleiben.

Digitized by Google

So glimpflich verläuft nicht jeder Fall und es ist einem Zusammentreffen vieler, besonders günstiger Umstände zu verdanken, dass die Frau von der Sache nichts erfuhr und sich auch weiter keine unangenehmen Folgen bemerkbar machten.

Die begründete Furcht, dass die Frau durch das peinliche Ausweichen eines jeden geschlechtlichen Verkehres von Seite des Mannes eine Infizierung vermuten könnte, hat schon viele Ehemänner alle Vorsicht vergessen lassen und dadurch das schon bestehende Unglück noch vergrössert. Eine Frau hat eben in dieser Beziehung ein sehr scharfes Auge und aus ganz kleinen Vorkommnissen im Eheleben merkt sie sofort, dass etwas nicht ganz richtig sei. Durch das fortwährende Zusammenleben mit ihrem Manne kennt die Frau alle seine Gewohnheiten und Sonderheiten seines Geschlechtslebens und wenn darin eine Änderung eintritt, wird sie stutzig.

Ich kenne Ehemänner, die, wenn sie eine Geschlechtskrankheit acquiriert haben, mutwillig einen Ehezwist vom Zaune brechen, um ihre Zurückhaltung vom Verkehre begründen zu können. Dies ist keinesfalls eine edle Handlung, aber noch immer ratsamer, als aus Furcht, nicht aufzufallen, den geschlechtlichen Verkehr mit der Frau, trotz der drohenden Übertragung, fortzusetzen. Das ist ein grenzenlos leichtsinniger Vorgang. Solche Männer hoffen, durch Anwendung unwesentlicher Vorsichtsmassregeln beim Akte die Ansteckung zu verhindern, und stürzen sich ins Elend.

Ich hatte einen schon bejahrten Herrn mit einem akuten Tripper in Behandlung. Er war schon nahezu 30 Jahre verheiratet; zwei seiner Töchter waren verehelicht und einige Söhne befanden sich noch im Hause. Mit seiner Frau lebte er stets in ziemlich glücklicher Ehe. Da hat ihn trotz seiner 56 Jahre Gott Amor auf Abwege geführt; ja, wie er mir sagte, hat infolge mangelhafter Erektion kein rechter Coitus, nur eine schwache Berührung stattgefunden und er wurde der Besitzer eines heftigen Trippers.

Unglücklicherweise veranlassten ihn mehrere Umstände, sich nach zwei Tagen seiner Frau zu nähern, und er infi-

Digitized by Google

zierte sie. Er entschuldigte sich damit, dass bei ihm der Tripper noch nicht vollständig zum Ausbruche gekommen war, und da er noch nie eine ähnliche Krankheit gehabt habe, konnte er auch nicht wissen, dass er seiner Frau schade.

Nun war aber das Unglück geschehen.

Es war ein bejammernswerter Anblick, diese alte, stets ehrbare Frau, die ihr ganzes Leben an die Treue ihres Mannes geglaubt hatte, am Untersuchungstische zu sehen.

Ich gab mir viele Mühe, ihren berechtigten Zorn zu beschwichtigen, ihre Aufregung zu meistern, denn sie sprach von Ehescheidung, von Selbstmord und von anderem Unsinn.

„Ich schäme mich," sagte sie, „vor meinen grossen Söhnen. Wir haben ein gemeinsames Schlafzimmer und es ist ihnen schon aufgefallen, dass mein Mann des Nachts infolge des häufigen Urindranges das Bett verlassen muss. Ich, die ich immer nur für meinen Mann und für meine Kinder lebte, musste noch diese Schande in meinen alten Tagen erleben, dass ich mich von einem Arzte mit einer solchen Krankheit behandeln lassen muss. Entschuldigen Sie nicht meinen Mann; ich kann ihm nicht verzeihen, mein Leben, meine Ruhe ist vernichtet!"

„Ihr Mann hat sehr gesündigt; ja, er hat ein Verbrechen begangen, dass er auch Sie mitgerissen hat. Aber wollen Sie die Ehre Ihres Mannes, die doch auch Ihre eigene ist, wollen Sie den Vater Ihrer Kinder der Schande preisgeben? Sie müssen als edle Frau den Schmerz ruhig ertragen und kein Mensch darf ahnen, was zwischen Ihnen und Ihrem Manne vorgefallen ist. Das sind Sie Ihren Kindern schuldig und Sie dürfen es nicht veranlassen, dass Ihre Kinder den Vater verachten lernen."

Und die arme Frau schwieg. Sie wurden nach einigen Wochen geheilt entlassen, aber dieser dunkle Punkt im Eheleben der alten Ehegatten kann nicht verschwinden.

Die Natur des Mannes, seine Lebensweise, Unternehmungslust und Gelegenheit bringen es mit sich, dass er den Infektionsstoff mit ins Haus bringt, wie es auch in viel milderem Lichte erscheint und mit ganz anderem Masse gemessen wird, wenn der Mann einen Fehltritt macht, als wenn die Frau sündigt.

Es ereignen sich jedoch auch Fälle, und diese sind glücklicherweise sehr selten, wo der Mann durch die Untreue seiner Frau mit einer venerischen Erkrankung behaftet wird.

Digitized by Google

Ein kaum 40jähriger, grosser, schmächtiger Mann von gutmütigem Aussehen suchte meinen Rat.

„Seit vier Jahren," begann er, „bin ich verheiratet und zähle jetzt 35 Jahre. Als lediger Mann war ich nie geschlechtskrank, obzwar ich ebenso lebte, wie alle anderen jungen Leute; aber offenbar hatte ich Glück. Seit meiner Verheiratung gehöre ich nur meiner Frau an. Wir leben in sehr bescheidenen Verhältnissen; ich bin Schriftsetzer und meine Frau ist Zeitungsausträgerin. Wir hatten ein Kind, welches wir durch den Tod verloren, und seit jener Zeit liebe ich meine Frau noch mehr, denn ich will ihren herben Verlust einigermassen ersetzen. Wir führen also ein sehr inniges Eheleben und ich habe in puncto Treue nie gegen meine Frau, auch nicht im Geiste, gesündigt. Nun stellen Sie sich, Herr Doktor, mein Entsetzen vor, als ich gestern Morgens beim Erwachen eine Krankheit an mir bemerkte, wie ich sie oft bei jungen Leuten gesehen habe, die ein ausschweifendes Leben führen und die dafür mit ihrer Gesundheit büssen müssen. Im Bewusstsein meiner Unschuld machte ich meiner Frau sofort von meiner Wahrnehmung Mitteilung. Sie glaubte jedoch nicht meinen Unschuldsbeteuerungen und fügte hinzu, dass sie auch seit einiger Zeit an sich ähnliche Symptome wahrnehme, und meinte, dass ich das Leiden wahrscheinlich von irgend einem Gelage mitgebracht und auf sie übertragen haben dürfte. Nun blieb mir nichts Anderes übrig, als zu einem Arzte zu gehen, und ich bitte Sie, mich zu untersuchen!"

Ich fand seine Vermutung, dass es sich um eine venerische Erkrankung handeln dürfte, vollauf bestätigt. Es war ein akuter Tripper in den ersten Stadien.

„Ja," sagte ich ihm, „Sie haben richtig eine ansteckende Krankheit, aber so von selbst ist das nicht gekommen; eine solche Krankheit kann nur durch unreinen Beischlaf entstehen. Wollen Sie mir also gefälligst, ohne Ausflüchte, gestehen, wann Sie den Seitensprung gemacht haben? Es dürfte, wie ich vermute, vor acht Tagen gewesen sein und da ist die Affaire vielleicht Ihrem Gedächtnisse schon entschwunden. Was Sie Ihrer Frau verheimlichen, dürfen Sie mir unumwunden sagen!"

„Sie wollen mir auch nicht glauben, Herr Doktor, trotzdem ich gar keine Veranlassung habe, vor Ihnen etwas zu verheimlichen. Ich erkläre Ihnen nochmals, dass ich seit meiner Verheiratung, das ist seit mehr als vier Jahren, meiner Frau keinen Augenblick untreu war. Ich habe mich an Sie gewendet, um geheilt zu werden, warum sollte ich denn leugnen?"

Gewöhnlich beachte ich solche Versicherungen nicht. Um sich reinzuwaschen, werden über den Ursprung der In-

Digitized by Google

fektion dem Arzte Märchen aufgetischt, die ganz sinnlosen Inhaltes sind.

Ein beliebtes, von Vielen gebrauchtes Mittel zur Verbergung ihres Ehebruches ist das sogenannte „Erschrecken“ während des Aktes, wenn während der Kohabitation eine unerwartete, plötzliche Störung eingetreten ist.

Im vorliegenden Falle jedoch, als ich das ehrliche, gutmütige Gesicht des Mannes betrachtete, wollte ich mit meinem Urteile zurückhalten und gab im Stillen die Möglichkeit zu, dass der Schuldtragende vielleicht anderwärts zu suchen sei. Und das konnte nur seine Frau sein, Fälle, wo der Mann der Betrogene ist, ereignen sich glücklicherweise selten; wenn dies jedoch vorkommt, so muss der Arzt sehr vorsichtig sein und darf dem betrogenen Gatten nicht die Augen öffnen.

Ich habe schon auseinandergesetzt, dass der Arzt nicht zum Sittenrichter der Parteien designiert ist, dass sein Beruf ihn mehr zur Ausgleichung der Gegensätze bestimmt.

Die betrogene Frau verzeiht wohl ihrem Gatten, wenn er gesündigt, weil sie seinen Fehltritt milder beurteilt und weil sie durch den Mann ihre Existenz, ihre Lebensbedingung hat; sie kann ihren Ernährer und Vater ihrer Kinder nicht ohne Weiteres verlassen.

Der Mann jedoch, selbst der gutmütigste, kennt in einem solchen Falle keine Gnade. Wir wollen hier nicht die Berechtigung dieser verschiedenen Auffassung erörtern und nur den wirklichen Sachverhalt konstatiert haben. Gerade deshalb muss der Arzt Alles unterlassen, was den Verdacht des Mannes bestärken könnte.

„Nun, ist es möglich,“ sagte ich dem Manne, „dass Sie das Leiden zufällig, vielleicht am Anstandsorte oder im Bade bekommen haben. Ich muss unter allen Umständen auch Ihre Frau untersuchen, denn sonst, wenn bei Ihnen oder bei Ihrer Frau nur eine Spur der Krankheit zurückbleibt, wird der gesunde Teil beim nächsten geschlechtlichen Verkehre wieder angesteckt. Sie müssen Beide zu gleicher Zeit geheilt werden, wenn ein neuer Ausbruch der Krankheit vermieden werden soll!“

Digitized by Google

Noch am selben Tage kam der Mann mit seiner Gattin zu mir. Es war ein junges, hübsches, üppiges Weib, welches alle Merkmale der Sinnlichkeit an sich trug.

Der Gatte nahm im Wartezimmer Platz und liess die Frau allein in's Ordinationszimmer treten.

Ich nahm die Untersuchung vor und fand meine Vermutung bestätigt. Die Frau hatte auch eine Gonorrhoe, aber aus der Beschaffenheit des Ausflusses war es deutlich erkennbar, dass sie schon längere Zeit mit dieser Krankheit behaftet und somit die Überträgerin des Infektionsstoffes gewesen war. Es war ein grässlicher Sumpf, in den das Eheleben dieses selten treuen und vertrauensseligen Gatten geraten war, und ich gab auch meiner Entrüstung über diese verdammenswerte Handlung dieses Weibes gebührenden Ausdruck.

„Sie verdienen, Verehrteste, gezüchtigt zu werden. Jede Frau, die ihren Mann betrügt, ist eine Verbrecherin und verdient, exemplarisch bestraft zu werden. In früheren Zeiten wurde eine Ehebrecherin öffentlich gepeitscht und Ihnen würde ich auch eine solche Prozedur gönnen. Sie haben aber mehr getan, als Ihren Mann betrogen; Sie haben den Giftstoff Ihres Geliebten leichtsinnigerweise auf Ihren Mann übertragen, auf einen selten treuen Gatten, dessen Sie gewiss unwürdig sind. Wie können Sie dieses doppelte Verbrechen verantworten? Warum haben Sie, als Sie sich krank wussten, Ihrem Manne eine Annäherung erlaubt?

Sie hörte ruhig und zerknirscht meine Vorwürfe an. Sie bekannte sich schuldig und entgegnete, dass sie anlässlich ihres Berufes als Zeitungsausträgerin eines Tages wider ihren Willen in eine Zwangslage versetzt wurde und dass dieser Fehltritt ihr erster und ihr letzter war, dass sie jedoch nicht wusste, eine Krankheit davongetragen zu haben, da sie sonst in ihrem eigenen Interesse ihrem Manne keine Annäherung gestattet haben würde.

„Ich bereue meine Tat, Herr Doktor,“ rief sie schluchzend, „und werde gewiss nie mehr sündigen. Verraten Sie mich nicht meinem Gatten, denn wenn er es erfährt, ich würde mich schämen, je vor ihm zu erscheinen und müsste mich töten!“

Sie fiel vor mir auf die Kniee, umklammerte meine Füsse und bat mich mit verzweifelnder Geberde um Nachsicht und Schonung.

Mir fiel es garnicht ein, sie zu verraten. Warum sollte ich zwei Menschen unglücklich machen?

„Ich werde schweigen! Aber nicht, um Sie zu retten oder aus Mitleid mit Ihnen; nein! denn Sie verdienen kein Mitleid. Ich will aus Erbarmen mit Ihrem Manne schweigen und werde ihm eine andere Krankheitsursache angeben, denn ich weiss, er liebt Sie und dieser Schlag würde sein ganzes Leben vernichten. Aber hüten Sie

Digitized by Google

sich in Zukunft! Möge diese Tatsache für Sie eine Lehre sein, dass man nicht ungestraft auf Abwege geraten darf. Ich glaube Ihnen nicht, dass Ihr Gatte nur einmal betrogen wurde, und nur die Krankheit hat Sie verraten. Wäre dieses Malheur nicht dazwischen gekommen, wahrlich, Sie hätten noch weiter gesündigt. Es soll aber das letzte Mal sein. Bedenken Sie immer bei jeder Gelegenheit die schrecklichen Folgen!“

Unter Tränen versprach sie mir Alles. Ob sie Wort halten wird? Ich glaube nicht. Eine gefallene Frau erhebt sich schwer und zumal diese Frau wird auch fernerhin im Vertrauen auf die Dummheit ihres Gatten sündigen, nur wird sie vorsichtiger sein.

Das Ehepaar kam durch einige Wochen in meine Behandlung. Der arme Mann machte sich häufig Vorwürfe, dass er durch irgend eine Unvorsichtigkeit seine unschuldige Frau infiziert habe. Sie wurden vollständig geheilt entlassen.

Als sie mir die Abschiedsvisite machten und sich Arm in Arm glücksstrahlend entfernten, sah ich förmlich die Hörner aus dem Haupte dieses seltenen Gatten emporschiessen.

Wer kann es wissen, wie viele Ehemänner sich in einer ähnlichen Lage befinden?

Digitized by Google

Genitalfluss beim weiblichen Geschlechte.

Bei der Häufigkeit des Vorkommens der weiblichen Genital-Flüsse, bekannt unter dem Namen „weisser und gelber Fluss“, ist es bei einer populären Abhandlung über die verschiedenartigen sexuellen Gebrechen unerlässlich, dieser weitverbreiteten, gewöhnlich nicht verstandenen und in ihrer Bedeutung oft unterschätzten Krankheitsform ausführlicher zu erwähnen. Es ist dies umsomehr geboten, da der Fluss bei Mädchen und Frauen, ja selbst bei Kindern keine Krankheit an und für sich, sondern nur immer die Folgeerscheinung einer anderen Erkrankungsform bildet.

Jeder Arzt weiss es und richtet auch dementsprechend seine Behandlungsmetode ein, dass es verschiedene und verschiedenartige Erkrankungen, welche oft garnicht in der Geschlechtssphäre liegen, gibt, durch welche Fluss entstehen kann. Der Arzt muss sich durch genaue und oft umständliche Untersuchung der Patientin, bei der auch das Mikroskop in Verwendung kommt, Gewissheit verschaffen, durch welche Ursachen und infolge welcher erkrankten Organe der Ausfluss aus den Geschlechtsteilen hervorgerufen wurde, denn jede Ursache erfordert eine andere Behandlung. Da muss aber alle Prüderie beiseite gelassen werden und es genügt nicht, wenn die Patientin sagt: „Herr Doktor, geben Sie mir ein Mittel gegen den weissen oder gelben Fluss.“ Das allein genügt keineswegs zur Feststellung der Diagnose und wenn sich hie und da ein Arzt durch die Bitte einer Patientin beeinflussen lässt, ohne spezielle ärztliche Untersuchung ein

Digitized by Google

Rezept auszufolgen, so kommt nur die Patientin zu kurz. Was nützt die bestgemeinte und wirksamste Ausspritzung, wenn die Flüssigkeit gar nicht an den Herd der Erkrankung gelangt! Und es gibt viele Frauen, die alle möglichen Erkrankungen einer gründlichen ärztlichen Untersuchung vorziehen. Wie wichtig es ist, dass der Arzt energisch auf die körperliche Untersuchung bestehe, im Verweigerungsfalle aber jede Intervention verweigert, beweist der dieser Tage wegen Kindesunterschiebung durchgeführte Prozess in Deutschland. Wenn der nach der angeblichen Entbindung herbeigerufene Arzt auf die Untersuchung bestanden hätte, so hätte er der Sache sofort auf den Grund kommen können. So aber hat er sein Gutachten nur auf die Aussagen anderer Frauen basiert und das war ein grosser Fehler. Er hätte das Gutachten entschieden verweigern müssen. Freilich handelt es sich nicht immer um eine Kindesunterschiebung, aber wir können aus diesem Falle die Lehre ziehen, dass wir nie und nimmer von unseren Prinzipien abweichen dürfen.

Wir wollen nun feststellen wann, aus welchen Ursachen beim weiblichen Geschlechte Genitalflüsse entstehen, wie sie sich von einander unterscheiden und wie sie geheilt werden können. Zuvor jedoch müssen wir, zur besseren Verständnis des Folgenden, eine kurze Beschreibung der anatomischen Verhältnisse der weiblichen Geschlechtsorgane vorausschicken.

Wir unterscheiden äussere und innere Schamteile. Die äussere weibliche Scham, die dem Gesichtssinne zugänglich ist, wird von zwei Doppelfalten gebildet. Die äussere Falte reicht vom behaarten Schamhügel bis zum Mittelfleisch und heisst die grossen Schamlippen. Zwischen beiden Schamlippen befindet sich die Schamspalte und dort sind zwei Öffnungen, eine obere und kleinere für die Urinentleerung und eine untere für den Scheideneingang. Knapp über der oberen Öffnung befindet sich der weibliche Kitzler, die Clitoris. Dieser ist so gebaut, wie das männliche Glied, aus zwei Schwellkörpern, besitzt jedoch keine

Digitized by Google

Öffnung. Am Scheideneingange befindet sich im jungfräulichen Zustande die Scheidenklappe — Hymen — welche beim geschlechtlichen Verkehr zerstört wird.

Zu den inneren weiblichen Schamteilen gehören:

Die Scheide, ein 7 cm langer Schlauch, beginnt in der äusseren Schamspalte mit dem Scheideneingange. Dieselbe wird innen von einer Schleimhaut überzogen, welche viele Runzeln bildet und auch im normalen, gesunden Zustande einen Schleim produziert. In das untere Ende der Scheide ragt die Gebärmutter hinein. Diese ist ein birnförmiges Organ, aus Muskeln und Blutgefässen zusammengesetzt, mit einer inneren Höhlung. Derjenige Teil, welcher in die Scheide hineinragt, ist der Gebärmutterhals, spitz zulaufend. Der Gebärmutterhals, ein dünner Kanal, hat eine Öffnung gegen die Scheide, das ist der äussere Gebärmuttermund und eine Öffnung gegen die Gebärmutter nach innen, das ist der innere Gebärmuttermund. Das Innere der Gebärmutter ist auch mit den Eileitern verbunden, das sind häutige Röhren, durch welche das weibliche Ei in die Höhlung der Gebärmutter gelangt und dort vom männlichen Samen befruchtet werden kann. Wie dies geschieht, werden wir später sehen. Nachdem wir nun die weiblichen Geschlechtsorgane, soweit es die Sache erfordert, kennen gelernt haben, wollen wir untersuchen, welche Art von Erkrankungen Flüsse hervorrufen können.

1. Entzündungen der äusseren Scham.

Da diese dem freien Auge zugänglich sind, so können sie von der Patientin selbst erkannt werden. Es stellen sich gewöhnlich in der Schamspalte heftige Schmerzen ein, besonders beim Gehen, da beide Seiten aneinanderreiben. Das Hauptmerkmal ist die starke Rötung und ein eitriger Belag. Überdies sind die Schamlippen zumeist geschwellt. An der Seite des Scheideneinganges ist eine Drüse, die sogenannte

Digitized by Google

Bartolinische Drüse. Diese schwillt auch an, wird fast nussgross und übergeht auch in Abszess.

Diese Entzündung der äusseren Scham entsteht in den meisten Fällen durch Tripperansteckung, oder aber auch durch Unreinigkeit, Notzucht, Onanie oder endlich auch durch allzustürmischen, geschlechtlichen Verkehr. Junge Frauen büssen oft die Freuden und Leiden der Hochzeitsnacht mit diesem Leiden, welches dem jungen Ehepaare die Flitterwochen sehr verleidet.

Die Krankheit ist an und für sich nicht schwer. Trotz der unangenehm sich bemerkbar machenden, auffallenden Entzündungserscheinungen ist diese Art von Fluss, Vulvitis, wohl die leichteste Form und verschwindet nach rationeller Behandlung in der allerkürzesten Zeit. Es müssen alle schädlichen Momente, welche den Reizungszustand hervorgerufen haben, entfernt werden. Dann bedarf es der nötigen Reinigung, am besten mit 1%igem Lysol oder mit hypermangansaurem Kali, absoluter Ruhe, Vermeiden des geschlechtlichen Verkehres. Im Falle Tripper die Ursache ist, muss dieser behandelt werden.

Oft entsteht auch die Scheidenentzündung durch innere Ausflüsse, welche auf die Gebilde des Scheideneinganges von ätzender Wirkung sind.

Bei der Behandlung müssen demnach in erster Linie die Ursachen berücksichtigt werden, wenn ein Erfolg erreicht werden soll.

2. Der Scheidenkatarrh — Catarrhus Vaginae.

Wie wir wissen, sezerniert die Scheidenschleimhaut auch im gesunden Zustande eine seröse, nicht eitrige Flüssigkeit. Wenn die Schleimhaut nun katarrhalisch affiziert wird, so produziert sie ein weissliches, rahmähnliches Sekret. Der dadurch entstandene Ausfluss kann solche Dimensionen annehmen, dass er strömend herausrinnt, wie dies hauptsächlich bei Schwangeren häufig vorzukommen pflegt, da hier

Digitized by Google

der Blutzufluss zu den Geschlechtsorganen unter stärkerem Druck vor sich geht. Die weissen Pröpfchen, die man oft in grösserer Menge in diesem Eiter findet, rühren von einem Pilze her, der sich in der Scheide ansässig zu machen pflegt.

Der Scheidenkatarrh verläuft normalerweise schmerzlos, nur wenn er mit der früher erwähnten Entzündung des Scheideneinganges in Verbindung ist, dann stellen sich Schmerzen ein.

Der Scheidenkatarrh ist im Volksmunde unter dem Namen „Weisser Fluss“ bekannt, zum Unterschiede vom „Gelben Fluss“, wie er sich bei den nachstehend zu schildernden Krankheiten der Gebärmutter einzustellen pflegt.

Wenn der weisse Fluss lange anhält und chronisch wird, so übt er auf das allgemeine Befinden der Frau einen recht ungünstigen Einfluss aus. Sie magert ab, wird elend, matt und verfällt in Siechtum. Doch ist die Furcht, dass sich vom weissen Fluss, wie es viele Patientinnen meinen, Krebs entwickeln könnte, ganz und gar unbegründet.

Der Scheidenkatarrh kann durch alle jene Dinge verursacht werden, welche Entzündung der äusseren Scham hervorrufen, überdies aber noch durch Blutarmut, Bleichsucht, feuchte Wohnung, überhaupt infolge aller äusserer, ungesunder Verhältnisse. Deshalb findet sich auch diese Krankheit oft bei ganz jungen Mädchen von blassem Aussehen und schwacher Konstitution.

Häufig entsteht er auch durch allzuvielen geschlechtlichen Verkehr, am häufigsten handelt es sich aber um Tripper. Aber selbst für den geübten Arzt ist es sehr schwer, zu konstatieren, ob es sich um einen gewöhnlichen Scheidenkatarrh oder um einen Tripper handelt. Um sicher zu gehen, muss das Sekret chemisch und mikroskopisch untersucht werden und auch da kann es oft geschehen, dass keine bestimmten Anhaltspunkte für eine sichere Diagnose vorliegen. Deshalb ist der Tripper auch eine der verbreitetsten Geschlechtskrankheiten, weil bei Untersuchung der Prostituierten nicht mit Sicherheit konstatiert werden kann, ob ein gewöhnlicher, nicht infektiöser Scheidenkatarrh, wie

Digitized by Google

er in diesen Kreisen, infolge des häufigen Verkehres, immer vorhanden ist oder ob das Mädchen einen Tripper besitzt. Überdies verstehen es diese bedauernswerten Geschöpfe sehr gut, die Spuren eines auffallenden Symptomes vor der Untersuchung des Amtsarztes zu verwischen, um nicht sofort ins Spital wandern zu müssen und täuschen oft, in Anbetracht der Schwierigkeit des Falles, selbst den erfahrensten Diagnostiker.

Ich selbst diagnostiziere bei Frauen nur dann einen Scheidentripper, wenn auch ein Harnröhrentripper vorhanden ist, weil sich gewöhnlich die Ansteckung von einer Öffnung zur anderen fortpflanzt. Ich drücke an der oberen Scheidenwand gegen die Harnröhre, um zu sehen, ob sich aus letzterer Eiter entleert. Nur dann, wenn dies der Fall ist, wage ich von Tripper zu sprechen, sonst aber verschiebe ich die Diagnose bis zur nächsten oder zweitnächsten Untersuchung. Wenn es Tripper ist, muss unter allen Umständen auch die Harnröhre affiziert werden. Der Arzt muss in seinen Aussprüchen sehr vorsichtig sein, weil durch eine unbedachte Äusserung oft das grösste Unglück herbeigeführt werden kann. Welche Folgen hätte es, wenn wir einer ehrbaren Frau einen Tripper aufdisputieren würden? Wenn sie sich unschuldig fühlt, so verdächtigen wie ihren Mann.

Frauen, welche an *Gebärmuttervorfall* leiden und, um dieses Übel leichter zu ertragen, einen Mutterring in die Scheide legen, pflegen auch Scheidenkatarrh zu haben. Man muss diese Ringe zeitweise herausnehmen, reinigen und auch die Scheide desinfizieren.

Der Scheidenkatarrh ist keine schwere Erkrankung und kann oft leicht geheilt werden. In allen Fällen ist auch hier Reinlichkeit die Hauptsache. Bei Blutarmut und Bleichsucht nützt das Eisen. Angewendet werden *Ausspülungen mit Tannin oder Alaunlösung*. Das Tannin kann auch mit Kakaobutter in Form von *kleinen Kugeln (Globuli)* in die Scheide gelegt werden, wo sie über Nacht gelassen, sich

Digitized by Google

auflösen und auf die Schleimhaut einwirken. Von guter Wirkung sind Glyzerintampons. Keine Patientin soll diese Mittel ohne ärztliche Anordnung gebrauchen, weil der Erfolg von der richtigen Zusammensetzung des Mittels abhängt und auch von der Ursache der Erkrankung, welche die Patientin allein nicht feststellen kann.

3. Katarrh des Gebärmutterhalses. — Cervicalkatarrh.

Diese Krankheit ist viel bedeutsamer und oft von schwereren Folgen begleitet als der Scheidenkatarrh.

Wir haben schon kurz erwähnt, dass der Gebärmutterhals das verdünnte untere Ende der Gebärmutter darstellt, welches mit seiner Öffnung, dem sogenannten äusseren Gebärmuttermund, in die Scheide hineinragt. Der Gebärmutterhals — Cervix — ist ein Kanal im beiläufigem Umfange einer Stricknadel und verbindet die Höhlung der Scheide mit derjenigen der Gebärmutter. Alles, was aus der Scheide in die Gebärmutter gelangt, muss diesen Cervicalkanal passieren, deshalb ist derselbe für das Leben und für den Bestand des Menschengeschlechtes von grösster Bedeutung. Auf diesem Wege gelangt der männliche Same, welcher während des Begattungsaktes in die Scheide gespritzt wird, in die Gebärmutter. Dort erwartet ihn schon gewöhnlich das weibliche Ei. Dieses menschliche Ei besteht aus einer Zelle mit einem Kern. Es ist so klein, dass es für das unbewaffnete Auge an der Grenze der Sichtbarkeit ist. Übrigens ist die Grösse ganz individuell, bei manchen Frauen grösser, bei manchen kleiner. Jeden Monat löst sich beim Weibe vom geschlechtsreifen Alter, gewöhnlich bis über das vierzigste Lebensjahr hinaus, vom Eierstocke ein Ei ab und gelangt in die Gebärmutter. Dabei findet ein grösserer Zufluss von Blut zur Gebärmutter statt und das Blut ergiesst sich nach aussen. Das ist die jeden Monat beim weiblichen Geschlechte eintretende Periode, welche mit der Loslösung des Eies in Verbindung ist. Wenn das losgelöste Ei — Ovu-

Digitized by Google

lum — nicht mit dem Sperma in Berührung kommt und nicht befruchtet wird, so wird es zerstört und geht mit dem Blute ab. Wenn diese zwei — Ovulum und Sperma — jedoch in der Gebärmutter zusammenstossen, so vereinigen sie sich unauflöslich, das Sperma dringt in das Ovulum und befruchtet es. Während der ganzen darauffolgenden Zeit, durch 9 Monate, bis sich die Frucht entwickelt hat und durch den Geburtsakt ausgestossen wird, löst sich kein weiteres Ei vom Eierstocke ab und finden auch demnach die monatlichen Blutungen nicht statt. Auch wenn die Frau das sogenannte klimacterische Alter erreicht hat und die Eibildung aufhört, findet ebenfalls keine Blutung statt.

Der Cervixkanal bildet also eine der wichtigsten Durchgangsstationen in der Entwicklungsgeschichte des Menschen und bei den häufigen Insulten, denen er naturgemäss ausgesetzt ist, entstehen in diesem engen Raume oft Krankheiten, welche die Funktionen des Geschlechtsapparates bedeutend beeinträchtigen, ja, ganz behindern können.

Bei Geburten, wenn die entwickelte Frucht nach abwärts drängt, wird der Cervix bedeutend ausgedehnt, zumeist auch eingerissen. Alle krankhaften Säfte, die in der Scheide oder in der Gebärmutter sind, pflanzen sich auf den Cervix fort. Dadurch entwickelt sich an dieser Stelle sehr leicht Katarrh, welcher grössere Bedeutung als der Vaginalkatarrh besitzt und auch schwerer wegzubringen ist, weil man nicht leicht zum Krankheitsherde gelangen kann.

Wenn es nun zum Cervixkatarrh gekommen ist, schwillt der äussere Gebärmuttermund an, blutet, wird zerklüftet und es fliesst aus demselben ein reichlicher gelber Schleim (Gelber Fluss). Oft aber kann infolge der Enge des Kanales der Schleim nicht abfliessen, es entwickeln sich um den Gebärmuttermund herum erbsengrosse bis kirschengrosse Wülste — cystöse Bildungen — welche aus dem geöffneten Muttermunde hervorragen. Wenn die Schleimhaut durch diese Wülste ausgedehnt wird, so entstehen Polypen. Schliesslich kommt es, wenn keine Abhilfe geschaffen wird,

Digitized by Google

zur Zerstörung des Cervix. Bei Frauen, die noch nicht entbunden haben, wo der Kanal noch enger, die Muskeln noch strammer sind, entsteht inmitten dieses Kanales ein Propf, eine schleimige Masse, welche den Gang verschliesst und dadurch jede Befruchtung verhindert, die monatliche Reinigung wird durch den schleimigen Propf insofern gestört, als sich am ersten Tage, bis das Blut sich den Weg erzwingt, ziemlich schmerzhafte Krämpfe einstellen. Bei Frauen, die schon geboren kaben, ist der Kanal weit genug und finden die Menses ohne Störung statt.

Das Hauptmerkmal dieser Krankheit ist auch nur der Fluss, der einen Stich ins Gelbliche hat. Bei langer Dauer der Krankheit zerfällt die Schleimhaut, diese bewirkt die gelbe Färbung. Dadurch findet auch ein grösserer Säfteverlust statt und es kommt zu wesentlichen Gesundheitsstörungen. Die Patientinnen werden mager, nervös, hysterisch. Auch reichliche Blutungen können durch den Cervixkatarrh entstehen. Die Schmerzen machen sich im Kreuze bemerkbar oder es tritt heftiges Brennen in der Tiefe des Beckens auf.

Was die Fruchtbarkeit betrifft, so hindert diese Krankheit bei Frauen, die noch nicht geboren haben, die Empfängnis. Sie bleiben unfruchtbar. Hingegen Frauen, die schon entbunden haben, können infolge des weiteren Cervixkanales, befruchtet werden. Der Verlauf des Cervixkatarrhes ist immer chronisch. Wenn sich die Krankheit selbst überlassen wird, werden die Symptome mit der Zeit unerträglich. Das Leben wird zwar nicht bedroht, aber die blutigen Ausflüsse können immerhin ernstere Gefahren herbeiführen. Die Behandlung muss von Seite des Arztes energisch in Angriff genommen und durchgeführt werden. Eine wichtige Rolle kommt hier den verschiedenen Ätzmitteln zu, welche vermittelst der Ätzmittelträger in den Cervix gebracht werden. Wenn der Cervix nicht zugänglich ist, muss der Muttermund vermittelst der Pincette aufgesperrt oder vermittelst kleiner Häkchen auseinandergehalten werden. Wenn man radikal und sicher vorgehen will, muss der Muttermund zu beiden Seiten eingeschnitten werden. Dann kann

Digitized by Google

man erst den ganzen Krankheitsherd überblicken und die Medikamente an Ort und Stelle plazieren.

Als Ätzmittel empfehlen sich: Höllenstein, Holzessig, Jodtinktur und Eisenchlorid. Die Ätzung muss jedoch vorsichtig vorgenommen werden, weil allzustarke Lösungen mehr schaden als nützen können.

Daraus wird der gebildete Laie, der meine Abhandlung liest, ersehen, dass dem Flusse bei Frauen oft eine grössere Bedeutung zukommt, als ihm gewöhnlich beigemessen wird und dass es in einem solchen Falle immer dringend geboten erscheint, den Arzt zu konsultieren.

Eine andere Art der Erkrankung bildet

4. Der akute Katarrh der Gebärmutter. — Endometritis acuta. —

Dieser entsteht oft durch Erkältung, auch nach Typhus, Cholera, Masern, Scharlach oder Blattern. Er beginnt mit Fieber und Schüttelfrost, Schmerzen im Unterleib. Der Arzt verordnet hier ruhige Lage, Priessnitz-Umschläge, sorgt für leichten Stuhlgang und Abhaltung aller Schädlichkeiten.

Häufig ist

5. Die chronische Entzündung der Gebärmutterschleimhaut — chronische Endometritis, —

entstanden durch wiederholte geschlechtliche Reizungen, besonders unnatürlicher Art, nach einem Wochenbett, nach Abortus, bei Neubildungen im Uterus, nach Infektionen. Der Ausfluss ist zumeist blutig. Häufig wird auch der Magen in Mitleidenschaft gezogen und die Kranken erbrechen. Sie werden nervös, hysterisch, psychisch deprimiert.

Die Behandlung der chronischen Endometritis ist sehr kompliziert und deren Schilderung würde den Rahmen dieser

Digitized by Google

Abhandlung überschreiten. Erwähnen will ich nur, dass ein voller Erfolg durch die Auskratzung der Gebärmutter erreicht werden kann, welche unter Narkose, am passendsten und bequemsten in einem Sanatorium vorgenommen wird.

Die Fälle, die zumeist den praktischen Arzt beschäftigen, sind der Scheidenkatarrh und der Cervicalkatarrh.

Eine grosse Verantwortung trifft den Arzt, wenn er entscheiden soll, ob es sich im vorliegenden Falle um Scheidenkatarrh oder Tripper handelt. Es müssen alle Umstände berücksichtigt werden und wenn man trotz sorgfältiger und gründlichster Untersuchung keine Gewissheit hat, so wird der kluge Arzt immer nur den Weg wählen, wo er am wenigsten Schaden zufügen kann. Selbst in solchen Fällen, wo er ganz sicher der Diagnose ist, wird er, um grösseres Unglück zu verhüten, nicht immer mit der vollen Wahrheit herausrücken, sondern wohlweisslich die Wahrheit verschweigen.

Dies beweist folgender Fall.

Ein Geschäftsreisender kam in meine Ordination. Er ist ca. 8 Monate im Jahre in der Fremde, fern von seiner jungen, lebenslustigen Frau. Hie und da, wenn die Sehnsucht zu gross wird, macht er einen Abstecher, um einige Stunden bei seiner Gattin zu verweilen. Deshalb aber wird er ein Schäferstündchen, welches seiner in der Fremde wartet, nicht ausschlagen. Das sind vereinzelte Abirrungen, die er trotz der grossen Liebe, mit der er seiner Frau zugetan ist, nicht sehr tragisch nimmt. Das liegt in seinem Berufe. Die arme Frau muss einen grossen Teil des Jahres als Strohwitwe verbringen. Aber in der Grossstadt kann eine hübsche, junge Frau, die noch dazu ewige Strohwitwe ist, nicht unbemerkt bleiben. Das Auge des Weiberjägers erspäht das edle Wild. Er forscht überall, schnüffelt in allen Winkeln, bis er etwas Brauchbares und leicht Erreichbares entdeckt. Und so findet er auch die junge, lebens- und liebesbedürftige Frau, setzt ihr nach, wendet alle Künste an und bringt sie zu Falle. Sie ist zu schwach, um Widerstand zu leisten; ihre Neugier und Eitelkeit treiben sie dem Abgrund zu. Sie gewährt dem

Digitized by Google

fremden Manne ein Rendez-vous und verlässt dasselbe mit einem blühenden Tripper. Da ihr der Scheidentripper vorläufig keine grösseren Beschwerden verursacht, denn etwas Fluss hat sie auch früher gehabt, so empfängt sie ihren bald darauf heimkehrenden Gatten mit der vollen Glut eines schuldbewussten Weibes.

Bald darauf bemerkt er einen Ausfluss. Als erfahrener Mensch weiss er sofort, dass er einen Tripper hat, kann sich die Provenienz desselben jedoch nicht erklären, da seit seinem letzten Seitensprunge in der Fremde schon drei Wochen verflossen sind. Er wagt es nicht, seiner Frau eine Bemerkung hierüber zu machen und geht zum Arzte. Er ist ganz verzweifelt und versichert mir, dass er zu seiner Frau unbegrenztes Vertrauen habe und dass er nicht begreife, woher er eigentlich zu dieser Bescherung gekommen sei. Ich legte ihm nahe, seine Frau untersuchen zu lassen, denn um ein richtiges Urteil zu schöpfen, müssen beide untersucht werden.

Die junge Frau erschien. Sie war ganz aschfahl im Gesichte. Aber auch der Mann zitterte, denn sein Gewissen schien keineswegs ganz schuldfrei zu sein. Nachdem ich nun beide untersucht und alle Umstände in Erwägung gezogen hatte, war ich meiner Sache sicher. Welcher Arzt würde es in einem solchen Falle übers Herz bringen, die Wahrheit zu sprechen?

Der Mann stellte an mich die ganz positive Frage: „Habe ich von meiner Frau den Tripper bekommen?“ Ebenso bestimmt antwortete ich: „Nein! Ihre Frau hat einen Scheidenkatarrh, aber keinen Tripper.“ Gelogen habe ich eigentlich nicht, denn einen Scheidenkatarrh hatte die Frau allerdings. Warum sollte ich das Eheglück dieser jungen Leute zerstören? Das oberste Prinzip eines jeden Arztes ist und bleibt „Nil nocere“ „nicht schaden“. Trotz ihrer unverzeihlichen Fehltritte liebten sich diese zwei Geschöpfe und eine Trennung wäre für beide das grösste Unglück. Vielleicht wird die kleine, leichtsinnige Frau infolge des Schadens von nun ab klüger sein. Sie hat es mir versprochen.

Digitized by Google

Dem Manne habe ich erklärt, dass sein Tripper von einem früheren Coitus herrühre, denn es ereignen sich Fälle, dass die Ansteckung auch erst nach drei Wochen zum Vorschein kommen kann. Das ist auch Tatsache. Sie unterzogen sich beide einer Behandlung und durften bis zur erfolgten Heilung nicht verkehren.

Da sich, wie schon erwähnt, nach Blutarmut oder Bleichsucht auch bei jungen, jungfräulichen Mädchen Scheidenfluss einstellt, gibt dieser Umstand oft jungen Ehemännern Anlass zur Klage. Sie werden stutzig, werden gegen die Frauen misstrauisch und verdächtigen ihre Vergangenheit. Die arme, unschuldige Frau weint und jammert und dringt darauf, zum Arzte geführt zu werden. Oft verläuft die Sache aber nicht so glimpflich. Die empörte Gattin verlässt ihren Mann und flüchtet ins Elternhaus. Es ist Sache des Arztes, den betörten Mann aufzuklären. Dazu gehört oft viel Energie und Festigkeit, denn ein eifersüchtiger Ehemann ist Vernunftgründen sehr schwer zugänglich.

Digitized by Google

Wie schützt man sich vor Ansteckung?

Ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Ansteckung ist natürlich nur die Enthaltsamkeit von geschlechtlichem Verkehre mit kranken, käuflichen Frauenzimmern. Leider ist das aber nur ein frommer Wunsch, der nicht erfüllt werden kann. Heutzutage, wo der Kampf um's Dasein immer schwerer wird und wo das Erhalten einer Familie die ganze Kraft eines Mannes erheischt, geht der junge Mann selten vor vollendetem 30. Lebensjahre eine Ehe ein, ja zumeist noch später. Und ist es da zu verwundern, wenn ein solcher junger Ehemann die Freuden der Liebe an verschiedenen Orten durchkostet hat?

Glücklich der, welcher gesund und im Vollbesitze seiner Manneskraft den Hafen der Ehe erreicht hat und keinen Keim des Verderbens für seine Nachkommen in sich trägt!

So lange es liederliche Frauenzimmer geben wird, so lange können auch die venerischen Krankheiten nicht ausgerottet werden. Die Krankheit würde wesentlich eingeschränkt werden, wenn die Dirnen durch die Polizeiärzte nicht zweimal in der Woche, sondern täglich untersucht werden würden, denn von einer Untersuchung zur anderen kann die Übertragung unzählige Male stattfinden. Wie oft klagen die Kranken: „Im Gesundheitsbuche war sie als gesund bezeichnet und trotzdem wurde ich angesteckt." Seit der Untersuchung dürften schon einige Tage vergangen sein, dieselbe hat also nach dieser Zeit nur einen sehr problematischen Wert. In einer Grossstadt, wo in jeder Beziehung ein reger Umsatz stattfindet, herrscht selbstverständlich auch

Digitized by Google

in sexualibus keine Stagnation. Jeder Laie, der auf solche Frauenzimmer angewiesen ist, sollte es versuchen, die wichtigsten Symptome der venerischen Krankheiten zu kennen. Zu diesen gehören: Ausschlag am Körper, viele kleine, rote Flecke, Pusteln oder Bläschen, starke Rötung im Halse (Rachen), Bläschen, Wunden, harte oder nässende Stellen an den äusseren Geschlechtsteilen, starker Schleimabfluss, geschwellte Leistendrüsen.

Diese Symptome müssen wohl nicht alle von Geschlechtskrankheiten herrühren, aber Vorsicht schadet nicht und eine solche Untersuchung kann oft von vorteilhaften Folgen begleitet sein.

Der englische Arzt Contom empfahl zuerst, sich beim Beischlafe zur Verhütung der Ansteckung dünner Gummiüberzüge zu bedienen, die auch nach ihm „Contoms“ benannt wurden. Später wurden zu diesem Zwecke Fischblasen hergestellt. Diese Überzüge sind jedoch nicht verlässlich, weil sie sehr leicht einreissen und dem Ansteckungsstoffe freien Weg lassen. In letzter Zeit sind die Contoms als Mittel zur Verhütung der Schwangerschaft im Schwunge, versagen aber auch hier oft ihrer leichten Zerreissbarkeit halber. Ihre Wirksamkeit ist jedoch entschieden sicherer, als die zur Verhütung der Conception angewendeten verschiedenartigen Wattetampons, durch welche in den seltensten Fällen ein vollständiger Verschluss des äusseren Muttermundes herbeigeführt werden kann.

Als wichtigste Massregel gilt, nie einen Beischlaf auszuführen, wenn sich an den äusseren Geschlechtsorganen irgend eine kleine Wunde oder auch nur die kleinste Hautabschürfung befindet. Einen Schanker kann man nur bekommen, wenn der Ansteckungsstoff in’s Blut gelangt, was bei normaler, ganz gesunder Hautoberfläche nicht möglich ist. Es gibt oft kleine Schrunden und Risse, die mit freiem Auge nicht bemerkt werden können, und in diese nistet sich der Infektionsstoff. Man kann also oft eine Infektion verhüten, wenn man bei sichtbaren Hautabschürfungen den Coitus meidet.

Digitized by Google

Nach Trinkgelagen und anderen Exzessen in baccho soll man nie Freudenhäuser aufsuchen.

Wie ich in meiner Abhandlung über Genitalflüsse beim Weibe auseinandergesetzt habe, ist es selbst für den erfahrenen Arzt unter Umständen sehr schwer, beim Weibe einen Tripper zu konstatieren, deshalb kann man sehr leicht diese Krankheit acquirieren. Auch hier besitzen wir im Protargol ein vorzügliches Mittel, welches die Tripperansteckung, man kann sagen, mit voller Sicherheit verhütet. Man verwendet zu diesem Zwecke das im Handel verkäufliche, bei Friedr. Bayer in Elberfeld erzeugte „Prophylacticum antigonorrhoicum, d. h. Prophylactisches Mittel gegen den Tripper. Es ist eine Lösung von 2 gr Protargol, 2 gr Glycerin auf 6 gr Wasser. Es dient zur Einträuflung, nicht zur Einspritzung in die Harnröhre.

Nach jedem Coitus träufelt man von dieser Lösung mit einem Tropfglas, welches dabei ist, einige Tropfen in die Harnröhre und bestreicht damit die Aussenfläche der Eichel, sowie die Eichelränder. Man kann dann ziemlich sicher sein, dass, selbst wenn man einen Tripper acquiriert hätte, derselbe nach 1 bis 2maliger Einträufelung, nicht zum Ausbruche gelangt.

Vor jedem Coitus, bei welchem man eine Ansteckung für möglich hält, soll man das Glied mit einer 3%igen Lysollösung waschen und die Flüssigkeit eintrocknen lassen, ohne abzuwischen.

Nach dem Coitus ist eine sofortige Harnentleerung anzuraten und nochmalige Waschung mit einer 3%igen Lysollösung, welche jedoch nachträglich mit einem reinen Handtuche abzuwischen ist.

Wer diese Vorschriften richtig und gewissenhaft anwendet, kann sich mit einiger Sicherheit vor der Infektion schützen, ob zwar auch hier die Möglichkeit derselben nicht vollständig ausgeschlossen ist. Tripper kann man, wenn diese Krankheit an der Dirne nicht erkannt wird, trotz alledem acquirieren, weil alle diese Vorsichtsmassregeln wohl das

Digitized by Google

äussere Glied schützen, aber das Eindringen des Infektionsstoffes in die Harnröhre nicht verhindern können.

So wie bei allen anderen Krankheiten, so herrscht auch bei der Venerie eine verschiedenartige Disposition für die eine oder andere Art derselben.

Es gibt junge Männer, die nie den Tripper verlieren; kaum ist der eine geheilt, ist der andere schon in Sicht. Andere wieder, trotzdem sie auf diesem Gebiete Grosses geleistet haben und nicht sehr vorsichtig in der Wahl ihrer Concubinen sind, kennen diese Krankheit nur vom Hörensagen.

Eine kranke Dirne wird oft von drei bis vier Männern geschlechtlich missbraucht; ein Teil derselben wird mit der Krankheit behaftet, der andere zieht ungestraft von dannen. Dies beruht in vielen Fällen auf verschiedenartiger Disposition, ist aber auch durch die bei vielen Männern vorhandenen Vorbedingungen zur Acquisition dieser Leiden leicht erklärlich.

Wer einmal Syphilis überstanden hat, ist gegen diese Krankheit immun, obwohl auch hier Fälle in der Literatur bekannt sind, die von der Regel abweichen.

Um bei Säuglingen Syphilis zu verhüten, müssen die Ammen und Kindermädchen sorgfältig auf diese Krankheit untersucht werden; hauptsächlich der Rachen und die Genitalien.

Bei der Vaccination sollen als Stammimpflinge nur gesunde Kinder, die den sechsten Lebensmonat überschritten haben, benützt werden.

Digitized by Google

Sexuelle Gebrechen

deren Verhütung und Heilung.

Für Ärzte und Laien.

Vom Standpunkt des praktischen Arztes beleuchtet

von

Dr. S. Réti
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
in Wien.

Zweite vermehrte Auflage.

Halle a. S.,
Verlag von Carl Marhold
1904.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlage von
Carl Marhold in Halle a. S.

Interessante und für Jedermann leichtverständliche Abhandlungen bringt die

Medizinische Volksbücherei.

Bisher erschienen:

Heft 1. Allgemeines über den Krebs. Von Dr. Heinr. Mohr in Bielefeld. — Preis 40 Pfg.
„ 2. Die Pflege des Ohres und die Verhütung von Ohrerkrankungen. Von Professor Dr. K. Grunert in Halle a. S. — Preis 50 Pfg.
„ 3. Die Röntgenstrahlen, ein Mittel zur Erkennung und Heilung von Krankheiten. Von Dr. Levy-Dorn in Berlin. — Preis 30 Pfg.
„ 4. Pocken und Impfung. Von Stadtarzt Dr. E. Pfeiffer in Hamburg. Preis 30 Pfg.
„ 5. Der Aberglaube in der Kranken[illegible] Von Dr. von Oefele in Bad Neuenahr. — Preis 30 [illegible]
„ 6. Über vegetarische Kost und [illegible]weise überhaupt. Von Dr. Singer in Berlin. — Pre[illegible] Pfg.
„ 7. Vererbung. Von Prof. Dr. [illegible]rt in Göttigen. — Preis 25 Pfg.
„ 8. Die Ernährung des Kindes [illegible] Dr. med. Hermann Brüning in Leipzig. — Preis 3[illegible]
„ 9. Etwas über Frauenkrank[illegible] Von Oberarzt Dr. Kurt Witthauer in Halle a. S. [illegible]Preis 30 Pfg.
„ 10. Wie soll sich die Fra[illegible]hrend der Schwangerschaft und im Wochenbett verhal[illegible] Von Dr. M. Graefe, Halle a. S. — Preis 25 Pfg.

Weitere H[illegible]d in Vorbereitung.

Ausführlicher F[illegible] uf Wunsch gratis und franko.

Ferner gelangte [illegible]en zur Ausgabe die **VI. Auflage** der berühmten Schri[illegible]

Über d[illegible] physiologischen Schw[illegible]sinn des Weibes.

[illegible]n Dr. P. J. Möbius.

Preis elegant broschiert M. 1.50.

Ebenso **hochinteressant, fesselnd** und **populär-wissenschaftlich** geschrieben sind die vom gleichen Verfasser veröffentlichten

Beiträge zur Lehre von den Geschlechtsunterschieden.

Preis pro Heft im Abonnement 80 Pfg.

Bisher erschienen:

Heft	1. Geschlecht und Krankheit	Einzelpreis Mk.	1.—
„	2. Geschlecht und Entartung	„ „	1.—
„	3|4. Über die Wirkungen der Castration . .	„ „	2.—
„	5. Geschlecht und Kopfgrösse	„ „	1.—
„	6. Goethe und die Geschlechter	„ „	1.—
„	7|8. Geschlecht und Kinderliebe	„ „	2.—

Weitere Abhandlungen sind in Vorbereitung.

Ausserdem erschienen zwei wichtige Broschüren:

Möbius, Dr. P. J., Über den Kopfschmerz . . . . . Preis M. 1.—
„ „ Geschlecht und Unbescheidenheit . . „ „ 1.—

Digitized by Google

Vor Kurzem erschien die II. Auflage von

Die Geschlechtskrankheiten
und
ihre Behandlung.
Von
Dr. Leo Tancum-Jouddelowitz,
Specialarzt für Haut- und venerische Krankheiten.

Preis brosch. in elegantem Umschlag Mk. 3,—.
Verlag von **Carl Marhold** in **Halle a. S.**

Gonosan
(Gesetzlich geschützt)

Vorzüglichstes Antigonorrhoicum.

Enthält die wirksamen Bestandteile von **Kawa-Kawa** in Verbindung mit **bestem, ostindischem Sandelholzöl.** Wirkt stark anästhesierend und die Sekretion beschränkend; kürzt den Verlauf ab und verhütet Komplikationen.

Die Preise sind folgende:
3 Mark die Schachtel von 50 Kapseln.
!2 Mark die Schachtel von 32 Kapseln.

Die Preise für Gonosan sind somit ungefähr dieselben wie für die gewöhnlichen Sandelöl-Kapseln.

Dosis: 4—5 mal täglich 2 Kapseln (einige Zeit nach dem Essen einzunehmen). Bei genauer Beobachtung der Diät — Vermeidung der Alkoholica und **möglichster Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr** — erfolgt die Heilung besonders schnell und ohne Komplikationen.

Ausführliche Literatur zu Diensten.

Chemische Fabrik von J. D. Riedel, Berlin N. 39.

Dr. S. Réti, Specialarzt für Geschlechtskrankheiten, **Wien I., Kärntnerstr. 13,** ordiniert tägl. von 9 bis 5.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung Carl Marhold in Halle a. S.

Das dritte Geschlecht.

(Gleichgeschlechtliche Liebe.)

Beiträge zum homosexuellen Problem

von **M. Braunschweig.**

—— 2. Auflage. — Preis Mk. 1,—. ——

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit einer der heikelsten Kulturfragen. Die Liebe zum eigenen Geschlecht, das ist ja das homosexuelle Problem, interessiert in ihrer Entstehung und Entwicklung zunächst Ärzte und Forscher, in Wirkung und Konsequenzen aber Staat und Gesellschaft. Mit der Unerschrockenheit seines Berufes verlangt der Verf. Stellungnahme des Publikums gegen diese Erscheinung, über die es sich geflissentlich belügt.

Die

Entartung des Menschengeschlechts,

ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung.

Eine gemeinverständliche Studie

von

Dr. M. Kende

in Budapest.

—— Preis Mk. 3,—. ——

Der in diesem Buche behandelte Gegenstand steht heute im Mittelpunkte des öffentlichen Interesses. Es ist also die Schrift eines Fachmannes über diese brennende Frage von grossem Interesse für Jedermann, der sich über sie wissenschaftlich informieren will.

Männliches und weibliches Denken.

—— **Ein Beitrag zur Frauen- und Erziehungsfrage.** ——

Von Direktor **Dr. med. Kluge** in Potsdam.

Preis Mk. 1,—.

Die moderne Erziehungsmethode und die Bestrebungen der Frauen-Emanzipation sieht der Verfasser als eine grosse Gefahr an. Für das öffentliche Leben sei die Frau mit ihrem minderwertigen Denken nicht geschaffen, sofern es sich um Fächer und Gebiete handle, die ein objektives, ruhiges und produzierendes Denken verlangen. Der Muskel- bezw. Bewegungssinn bilde beim männlichen Denken die Hauptrolle bei der Entstehung von Vorstellungen.

Alkohol auch in geringen Mengen Gift.

Von

Oberarzt Dr. Joh. Bresler in Kraschnitz.

Nach öffentlichen Vorträgen des Verfassers.

—— **Preis Mk. 1.—.** ——

Lehrbuch der Geschlechtsbestimmung.

(Dokumente meiner Theorie.)

Von

Professor Dr. **L. Schenk** in Wien.

Preis Mk. 7.50.

Hofbuchdruckerei C. A. Kaemmerer & Co., Halle.

Digitized by Google



Digitized by Google



616.6 Q402 c.1
Sexuelle Gebrechen deren Verhtung u
087 035 426
UNIVERSITY OF CHICAGO

Digitized by Google